16/608/40

ThPr
3093

K

Zum Andenken von
der Krebüntzin Kersch. 1825.

Kern
des
Christenthums,
oder
Christkatholische Glaubens- und Sittenlehre
in immerwährende Uebung gesetzt.

Ehemals mittels
Catechetischer Unterweisungen
der Jugend zugewendet:
Jetzt aber durch den Druck bekannt gemacht
von

P. FRANCISCO NEUMAYR, S. J.
des hohen Domstifts zu Augsburg Ordinari Prediger.

Cum Facultate Ordinariatus Augustani.

Augsburg,
In der Moyschen Buchhandlung.
1812.

1985,701

Stadtbibliothek
Augsburg

Approbatio Censoris.

Libellum, cujus Titulus: Kern des Christenthums, ab A. R. P. Francisco Neumayr S. J. in cathedrali Ecclesia Augustana Concionatore ordinario, plurimorum usu satis adprobatum, post plures jam factas Impressiones denuo imprimendum censeo. Augustæ Vindelicorum die 17. Septembris Anno 1783.

Imprimatur.

Datum ex Revdmo Vicariatu. August. Vindelic. die 6. Julii Anno 1793.

Joseph. Anton. Steiner,

SS. Theol. Dr. Eminentiss. ac Serenissimi Electoris & Archiepiscopi Trevirensis, Episcopi Augustani Consiliarius Eccles. Major Poenitentiarius, Consistor. Assessor, Visitator Generalis, ad insign. Colleg. S. Mauritii Canonicus, & Librorum Censor.

Thomas Josephus de Haiden, J. U. D.

Eminentiss. & Sereniss. D. D. Elector. & Archiepiscopi Trevirensis, Episc. Augustani &c. Consiliarius intimus, Provicarius generalis, Vice-Officialis, & Canonic. Eccles. Colleg. ad S. Gertrudem.

Vorrede.

Eine Mutter aller Laster ist die Unwissenheit göttlicher Dinge. Wer von diesen keinen gründlichen Unterricht eingenommen hat, wird der Sitten halber mehr einem Vieh als Menschen gleich sehen, weil nämlich mit der Wissenschaft der Heiligen auch die Heiligkeit abgehet, und aller inwendige Antrieb zur Flucht der Sünde, und Ausübung der Tugend mangelt. Man stellet eine Maschine vor, die sich künstlich bewegen läßt, aber weder Geist noch Leben hat. Wollte GOtt! solche Unwissenheit wäre nur bey den Wilden zu finden! allein sie läßt sich wohl auch bey uns Christen betreten, auch nicht nur in Dörfern, son-

dern

dern eben sowohl in Städten, ja, bey Personen, welche in unnützen Wissenschaften nicht selten vortrefflich zu Haus sind. Die Ursache möchte wohl seyn, weil man in der Kindheit mit dem zufrieden ist, daß man etliche Gebethformeln herzusagen, und einige Fragen zu beantworten wisse: bey zunehmendem Alter aber auf andere Sorgen bedacht, nach besserer Erkenntniß der evangelischen Grundsätze zu trachten unterläßt, ja wohl gar sich schämet.

Ich habe zu Verbesserung dieses Fehlers gegenwärtiges Büchlein geschrieben, unter dem Titel: Kern des Christenthums rc., weil es den Katechismus nicht nur aufsagen, sondern erklären lehret, und wie die Lehre in die Sitten einfließen soll, allem Alter und Ständen ausleget. Ich hatte mich dieser

Lehrart schon als Bußprediger vor 30 Jahren mit Nutzen bedienet: und konnte darum jenen, welche diese Arbeit zum Druck forderten, mich nicht widerspänstig erzeigen. Der Geber alles Guten segne die Andacht, dir Leser!

NB. NB. Si quis (quod fiet non ſine magno fructu, atque ſolatio) ex A. A. R. R. D. D. Parochis hoc libello ad Catecheſes uti velit, ſuadeo, ut ex methodo utatur in viro apoſtolico a me propoſita, & exemplo illuſtrata. Credat experto, ſe multo avidiores, attentiores, alacriores auditores etiam ex adultis habiturum eſſe, quam plerique experiuntur.

Ad finem adjeci quædam pro Convertendis notanda, ut facilius, & ſine gravi tum ſua, tum noſtra moleſtia, & cum certiore conſtantia reduci ad frugem poſſint. Praxis eſt ſecura & efficax.

Ordnung und Inhalt
der Unterrichtungen dieses Büchleins.

Erster Theil.
Von der Wissenschaft eines Christen.
Das erste Kapitel.

Von dem Glauben. Seite 1
§. 1. Was man glauben soll. 2
§. 2. Warum man glauben soll. 7
§. 3. Wie man glauben soll. 11
§. 4. Wann man den Glauben üben soll. 14
Exempel. 15

Das zweyte Kapitel.

Von der Hoffnung. 17
§. 1. Was man hoffen soll. 18
§. 2. Warum man hoffen soll. 20
§. 3. Wie man hoffen soll. 23
§. 4. Wann man die Hoffnung üben soll. 25
Exempel. 27

Das dritte Kapitel.

Von der Liebe. 29
§. 1. Was man lieben soll. 30
§. 2. Warum man lieben soll. 32
§. 3. Wie man lieben soll. 36
§. 4. Wann man die Liebe üben soll. 39
Exempel. 40

Das

Das vierte Kapitel.

Von Vermeidung des Bösen. 42
§. 1. Was man Böses fliehen soll. 43
§. 2. Warum man das Böse fliehen soll. 49
§. 3. Wie man das Böse fliehen soll. 52
§. 4. Wann man sich sonderlich vor dem Bösen hüten soll. 55
Exempel. 56

Das fünfte Kapitel.

Von Wirkung des Guten. 58
§. 1. Was man Gutes wirken soll. 58
§. 2. Warum man Gutes wirken soll. 60
§. 3. Wie man Gutes wirken soll. 62
§. 4. Wann man sonderlich gute Werke üben soll. 64
Exempel. 66

Zweyter Theil.

Von den guten Sitten eines Christen. 71

Das erste Kapitel.

Tägliche Schuldigkeiten.
§. 1. Bedenken. 72
§. 2. Böses zu meiden. 73
§. 3. Gutes zu wirken. 75

Das zweyte Kapitel.

Wochentliche Schuldigkeiten.
§. 1. Bedenken. 79
§. 2. Böses zu meiden. 81
§. 3. Gutes zu wirken. 83

Das

Das dritte Kapitel.

Monatliche Schuldigkeiten.

§. 1. Bedenken. 85
§. 2. Böses zu meiden. 88
§. 3. Gutes zu wirken. 90

Das vierte Kapitel.

Jährliche und allzeitige Schuldigkeiten.

§. 1. Bedenken. 94
§. 2. Böses zu meiden. 98
§. 3. Gutes zu wirken. 101

Dritter Theil.

Von guten Uebungen eines Christen. 104

Das erste Kapitel.

Tägliche Uebungen.

§. 1. Uebungen in der Frühe.

1) Gute Gedanken bey dem Aufstehen. 105
2) Morgen-Gebeth. 106
3) Gute Meynung. 110
Sonderbare Aufopferung für jeden Tag in der Woche. 111 bis 116

§. 2. Uebungen unter Tags.

1) Gute Gedanken zu GOtt. 117
2) Ueberwindung seiner selbst. 126
3) Werk der Liebe gegen den Nächsten. 130

§. 3. Uebungen zu Abends.

1) Erforschung des Gewissens. 136
2) Nacht-Gebeth. 139
3) Gute Gedanken. 144

Das zweyte Kapitel.
Wochentliche Uebungen.
§. 1. Die Messe.

Andächtige Weis, Messe zu hören. 146
Gute Meynung vor der Messe. 149
Zu Anfang der heiligen Messe. 149
Gebeth des heiligen Francisci Xaverii, um die Bekehrung der Heyden, Ketzer und Sünder zu erlangen. 157
Aufopferung der Messe. 167

§. 2.

Andächtige Weis, den Rosenkranz zu bethen. 167

§. 3.

Besondere Andacht auf jeden Tag in der Woche. 171 bis 199

Das dritte Kapitel.
Monatliche Uebungen.

§. 1. Die Beicht. 201
§. 2. Die Kommunion. 236
§. 3. Die Bruderschaften. 251

Das vierte Kapitel.
Jährliche und allzeitige Uebungen.

§. 1. Zur Zeit der Gesundheit. 251
§. 2. Zur Zeit der Krankheit. 256
§. 3. Zur Zeit des Todes. 259

Des

Christlichen Unterrichts

Erster Theil.

Von

der Wissenschaft eines Christen.

Das erste Kapitel.

Von dem Glauben.

Der Glaube ist eine Gabe GOttes, ein übernatürliches Licht, durch welches der Mensch erleuchtet wird, und alles für eine ungezweifelte Wahrheit hält, was GOtt geoffenbaret hat. Aus diesem Glauben lebet der Gerechte, wie Paulus Hebr. 10. bezeuget; und wie er

Hebr. 11. meldet, ohne diesen Glauben ists unmöglich, GOtt zu gefallen, mithin eine übernatürliche Belohnung zu verdienen, als die allein gegeben wird für ein Werk, welches wir aus übernatürlichem Antrieb, das ist, aus Antrieb des Glaubens, verrichten. Lasset uns dieses Glaubens Gegenstand, Ursachen, und Eigenschaften erwägen.

§. 1.

Was man glauben soll.

Glauben soll man Alles, was die katholische Kirche zu glauben befiehlt. Ihr stehet zu, daß sie, gleichwie die Gebothe recht zu leben, also die Gebothe recht zu glauben, verkünde und auslege. Also lautet der Befehl Christi an seine Jünger, welche dazumal seine Kirche, das ist, die Versammlung der Rechtgläubigen ausmachten, Marci 16: Gehet hin in alle Welt, sagt Er, und prediget das Evangelium, damit die Leute wissen, was man glauben soll; und lehret alle Völker,

alles

alles zu halten, was ich gesagt habe, damit sie wissen, wie man leben soll. Es ist eines so nothwendig als das andere: weder der rechte Glaube, ohne ehrbares Leben; weder ein ehrbares Leben, ohne den rechten Glauben, macht selig.

2. **Glauben soll man vornämlich und ausdrücklich die zwölf Artikel des Glaubens.** Alle andere Glaubens-Bekenntnisse sind nur eine Auslegung dieser Glaubens-Bekenntniß, in dieser haben die Apostel alles verfasset, was man zu glauben schuldig ist: aus dieser kann man die Rechtgläubigen von den Irrgläubigen unterscheiden. Sie zielet einzig auf die Erkenntniß eines einzigen GOttes in drey Personen, wie sie dann auch drey Theile hat, deren der erste von GOtt dem Vater, und der Erschaffung: der zweyte von GOtt dem Sohn, und der Erlösung: der dritte von dem heiligen Geist, und der Heiligmachung Zeugniß giebt.

3. Von der Erschaffung glauben wir, 1) daß die erste Person ein Vater sey eines einzigen Sohnes der Natur nach: vieler tausend der Gnadenwahl und Anwünschung nach. 2) **Allmächtig.** Nichts ist bey GOtt unmöglich, nichts kommt Ihn hart an, niemand kann Ihm widerstehen: Er ist HErr des Lebens und des

Todes. 3) Ein Schöpfer Himmels und der Erden, sammt Allem, was darinnen ist. Auch dich hat GOtt erschaffen, o Mensch! warum? Damit du Ihm sollst dienen auf Erden, und Er darum dich möge belohnen im Himmel. Sieh! das ist dein Ziel und Ende, zu dem du lebest. Was willst du dich weigern? dienen ist nothwendig: es zwingt dich die Allmacht. Der HErr ist gut, wie ein liebreicher Vater. Der Lohn ist groß: hebe nur die Augen auf. Wohlan! dinge dich ein mit Freuden. Will dich der Versucher vom Gehorsam abhalten, sage ihm mit heiligem Unwillen: Packe dich fort, Satan! der Schluß ist gemacht: meinen GOtt und HErrn will ich anbethen, und Ihm allein dienen.

4. Von der Erlösung glauben wir, daß der einzige Sohn GOttes, unser HErr, Christus JEsus, 1) unser Erlöser gewesen; 2) unser Mittler sey; 3) unser Richter seyn werde. Er war unser Erlöser, da Er ohne Vater von dem heiligen Geist empfangen, und aus Maria der Jungfrau gebohren, unter Pontio Pilato gelitten hat den Tod des Kreuzes, von welchem der Leib abgenommen, und in das Grab gelegt wurde, die Seele aber in die Vorhölle abstieg, die Altväter zu trösten.

sten. Er ist unser Mittler: denn nachdem Er von den Todten erstanden, und in den Himmel gefahren ist, sitzet Er zu der rechten Hand des allmächtigen Vaters, zum Zeichen seiner höchsten Gewalt, die Er in der Vorsichtigkeit für seine Auserwählte sonderlich zeiget, und in Ausübung des Mittleramts durch immerwährendes Abbitten erweiset. Er wird seyn unser Richter, da Er alle Völker in das Thal Josaphat berufen wird, und über einen Jeden, nach Verdienst seines Lebenswandels, das Urtheil sprechen, Niemand ausgenommen, weder die, so schon todt sind, noch diejenigen, so noch sterben werden. Da hast du drey heilsame Gedanken, so du zu Gemüth führen sollst, so oft du JEsum am Kreuz anschauest. Du siehest deinen Erlöser, danke Ihm, und rufe mit Verwunderung auf: also hat mich JEsus geliebt, daß Er für mich Blut und Leben gegeben! Was thue ich? Du siehest deinen Mittler; erfreue dich, und bitte mit Frohlocken: JEsu, auf dich steht mein Vertrauen; du wirst nicht zugeben, daß ich ewig zu schanden werde. Du siehest deinen Richter; zittere, und erforsche dich mit Sorgfalt: was werde ich thun, wann mein JEsus zu richten kommen wird; und wann Er mich fragen wird, was werde ich

antworten? Siehe! das heißt Christum am Kreuz mit Andacht anschauen.

5. Von der Heiligmachung glauben wir, 1) daß die dritte Person uns heilige in der Taufe durch Eingießung der Gnade. 2) Daß die eingegossene Gnade erhalten und vermehret werde durch die HH. Sakramente, wie auch durch die Gemeinschaft der Heiligen, das ist, durch das Gebeth und Verdienst sowohl der Auserwählten im Himmel, als der Frommen auf Erden, welche denen gemein sind, so eine heilige allgemeine christliche Kirche erkennen. 3) Daß die verlohrne Gnade wiederum möge gefunden werden, indem es in der Kirche eine Nachlassung der Sünden giebt, welche der Schuld nach durch die Buße geschieht: durch die Abläß aber und eigene Werke der Genugthuung wird nachgelassen die zeitliche Strafe, welche in diesem Leben oder im Fegfeuer sonst bezahlet werden müßte. 4) Daß nach dem Tode in der Gnade die Glory folge, bestehend in der Auferstehung des Fleisches zu einem ewigen Leben. Siehe! so viel Gutthaten hangen an der Gutthat des wahren Glaubens. Den Glauben hast du vor so viel Juden, Türken, Heyden und Ketzern empfangen. Machst du dich unwürdig der Wirkungen des Glaubens, unwürdig der Sacra-

cramenten, der Gemeinschaft der Heiligen, der Nachlassung der Sünden: wem wirst du die Schuld geben, wann eine unglückselige Auferstehung und ein ewiger Tod folgen wird? Was bittere Reue wird dein Herz quälen, wann du bey allgemeiner Erweckung der Todten wirst sehen: wie glückselig du leicht hättest seyn können. Jetzt mache hierüber deine Gedanken: alsdann ist es zu spat.

§. 2.

Warum man glauben soll.

1. Man soll glauben, was GOtt redet. GOtt ist würdig, daß man Ihm glaube, wann Er redet, es mag die Sache hart, oder nicht hart zu fassen seyn. Könnte GOtt nicht mehrer thun, als wir fassen können, wäre Er wohl ein schwacher GOtt. GOtt ist die ewige Weisheit, so nicht kann betrogen werden: GOtt ist die ewige Wahrheit, so nicht betrügen kann. Was folget? Daß das, was Er geredet, nothwendig wahr seyn müsse; das folgt: und daß du deinen Verstand gefangen geben müssest, der höchsten Wahrheit zu Ehren; das folgt: und daß du nicht fürwitzig nachgrübeln sollst, wie dieß oder jenes seyn könne, sondern einfältig glauben; das folgt.

2. Man soll glauben, weil GOtt redet. Glauben, weil es dich also gedünkt zu seyn, ist eine irrige Meynung. Glauben, weil du es von Jugend auf also hast sagen hören, ist ein angewöhntes Vorurtheil. Glauben, weil dich die Vernunft überweiset, ist eine natürliche Wissenschaft. Glauben, weil dich ein ansehnlicher, gelehrter Mann also berichtet, ist ein menschlicher Glaube. Glauben, weil GOtt redet, das ist ein göttlicher Glaube; dieser allein gefällt GOtt; dieser allein ist nützlich zur Seligkeit. Du glaubest, weißt vielleicht nicht, warum? und eben darum ist dein Glaube kein Glaube. Fragest du, wie du wissen könntest, ob und was GOtt rede, so fahre fort zu lesen, und betrachte wohl, was du liesest.

3. Man kann wissen, was GOtt rede. 1) Aus unfehlbaren Zeichen. 2) Durch unverwerfliche Zeugen. Solche Zeichen hat Christus gethan, und dadurch erwiesen, daß Er GOtt sey; unfehlbare Zeichen, als welche nicht konnten gewirket werden durch menschliche Kraft, weil sie die Natur übertrafen; auch nicht durch teuflische Macht, weil sie dienten zur Stürzung des Teufels-Diensts: mithin nothwendig geschahen durch göttliche Wirkung. Solche Zeugen waren die Apostel; unverwerfliche Zeugen, als

denen man nicht vorwerfen kann, daß sie haben betrügen wollen, oder betrogene Leute gewesen seyn. Nicht Betrogene; denn sie bezeugen nur, was sie sammt tausend Andern mit Augen gesehen, mit Ohren gehöret hatten: nicht Betrüger; denn sie hatten keine Ursache, so sie zum Betrügen anlocken könnte; viel Ursache, so sie abschrecken sollte. Sie hatten keine Fähigkeit, einen Betrug zu ersinnen, sie waren zu einfältig; sie hatten keine Hülfe, den Betrug auszubreiten; sie waren arme, verächtliche Leute. So waren sie dann keine Betrüger, sondern wahrhafte, unverwerfliche Zeugen, denen man nicht minder, als den alten Propheten im alten Testament glauben muß, wann sie bezeugen, daß GOtt geredet habe. Sagest du: ich glaube schon, daß GOtt geredet habe; wie will ich aber wissen, was Er geredet habe? Lese weiters.

4. **Man weis, was GOtt geredet habe,** nämlich Alles, was die römischen Geistlichen ohne Zwietracht einhellig und überall lehren. Denn was die jetzigen Geistlichen einhellig und überall lehren, das haben sie nicht aufgebracht, sondern von ihren Vorfahren empfangen; ihre Vorfahren haben es auch nicht aufgebracht, sondern wiederum von Andern erlernet; und diese

von den ersten, und die erste von den Aposteln, und die Apostel von Christo: Christus aber ist GOtt; ist also das, was die römischen Geistlichen lehren, eine Lehre von GOtt. Hätten die römischen Geistlichen ihre Lehre selbst aufgebracht, so wüßte man einen Anfang solcher Lehre, gleichwie man einen Anfang weis aller Ketzereyen, denen man sich jederzeit hitzig widersetzt hat, allein darum, weil es neuaufgebrachte, und nicht von den Aposteln herstammende Lehren waren.

5. Diese Wissenschaft ist unfehlbar: denn das einhellige und allgemeine Zeugniß der römischen Geistlichen kann nicht betrügen, eben darum, weil es einerley Zeugniß ist mit dem Zeugniß der Apostel, und das Zeugniß der Apostel einerley mit dem Zeugniß Christi, mithin ein göttliches Zeugniß. Schließe dann, daß allein der römisch-katholische Glaube ein göttlicher Glaube sey, als welcher allein auf göttliches Zeugniß sich gründet. Erfreue dich über dein Glück. Daß du reich, daß du schön, daß du von Adel, daß du mächtig, daß du gelehrt seyest, das nützt dich nichts zur Seligkeit: aber daß du katholisch seyest, das nützet, wann nur dein Leben heilig ist, wie dein Glaube. Es ist eine große Glückseligkeit, katholisch glauben,

aber

aber auch eine große Nothwendigkeit, katholisch leben.

§. 3.

Wie man glauben soll.

Man soll glauben mit dem Herz, Mund und Werk. Das bedeutet das dreyfache Kreuz, mit welchem wir Herz, Mund und Stirn zu bezeichnen pflegen. Ja, ein heiliger Brauch, durch welchen wir uns 1) der Gutthat der Erlösung dankbarlich erinnern: 2) zur Hoffnung und Vertrauen auf den Erlöser ermuntern: 3) den Gekreuzigten öffentlich für unsern GOtt herzhaft bekennen: 4) Begierd, mit dem Kreuz ihm nachzufolgen, erwecken: 5) wider die Nachstellungen der Hölle uns bewaffnen: und 6) den Segen zu glücklicher Vollziehung unserer Werke begehren. Laß diesen Brauch dir angelegen seyn; er entspringt aus der Andacht, und erwecket die Andacht.

1. Mit dem Herzen glauben, ist steif glauben ohne allen Zweifel, auch nur an einen einzigen Artikel, den die katholische Kirche zu glauben befiehlt. Wer nur ein einziges Geboth nicht hält, wird so wenig selig, als hielte er keines: also auch, wer nur einen einzigen Artikel nicht glaubet, hat so wenig Hoffnung zum Him-

Himmel, als wann er nichts glaubete. Nämlich wer nur glauben will, was ihm gedünkt, und nicht was die Kirche befiehlt, der hat keinen gescheiden Glauben; denn es ja nichts Gescheides ist, daß er sein Urtheil dem Urtheil der ganzen Kirche vorziehe: wer aber keinen gescheiden Glauben hat, hat eben darum keinen göttlichen Glauben, keinen Glauben, der GOtt gefällt. Denke du nicht viel nach, damit du dich nicht verwickelst; sondern winde dich mit diesen Gedanken heraus: Nichts ist unmöglich bey GOtt. Ich glaube, was mich die katholische Kirche durch ihre Geistlichen lehret; und mit mir so viel weise und heilige Leute glauben, ja, mit ihrem Blute bestättiget haben: gescheider kann ich nicht handeln. Glaube mir: bey solchen Gedanken wird aller Zweifel verschwinden. Denn wenn du einerseits weißt, die Sache sey möglich, daß sie geschehe; andererseits aber so viel gescheide und heilige Leute, aus keinem andern, als heiligen Ziel und Ende angetrieben, mit Worten, Schriften und Exempel dir bezeugen, daß es geschehen sey, wie kann dir noch schwindeln? Glaube steif! du kannst gescheider nicht handeln. Ursachen zu glauben hast du viel, Ursachen zu zweifeln hast du keine.

2. Mit

2. **Mit dem Mund glauben,** heißt unerschrocken und öffentlich seinen Glauben bekennen in allen Umständen, wo diese Bekenntniß zur Ehre GOttes, oder zum Nutzen des Nächsten nöthig ist. Wehe denen, die sich schämen oder fürchten, für Christen angesehen zu werden, zur Zeit, da JEsus von ihnen verlangt, geehret zu werden! Petrus hat seine Verläugnung bitter genug beweinen müssen. Müssen so viele junge, wackere, adeliche Leute für ihren Fürsten ihr Leben allen Gefahren und Strapazen des Krieges aussetzen, da sie doch mit dem Leben gar oft Ehre, Ruhm, Gewinn, ja die Seele auf ewig verlieren: sollte es wohl zu viel seyn, wenn dein GOtt von dir ein gleiches Opfer begehret, dein GOtt, der sein kostbares Leben für dich am Kreuze dargegeben hat, und für das zeitliche Leben das ewige geben wird? Ey! du kannst nimmer glückseliger, nimmer glorreicher sterben, als wenn du, wie so viel heilige Martyrer, für GOtt stirbest.

3. **Mit dem Werke glauben,** will so viel sagen, als ein heiliges Leben führen, so wie der Glaube heilig ist; und mithin besonders jene Sünden meiden, welche unsern Glauben bey den Ungläubigen verächtlich machen, und sind solche insonderheit die Gotteslästerung, die Un-

zucht

zucht, und die Feindschaften: weil die Gotteslästerung eine Geringschätzung unsers Erschaffers, unsers Erlösers, unsers Heiligmachers anzeiget: weil die Unzucht unsern Leib, der durch die heilige Taufe zu einem Tempel des heiligen Geistes geworden ist, schändet und entweihet: weil die Feindschaften gar die Hauptzierde des Christenthums, welche in der Hochachtung des Geboths der Liebe bestehet, umstürzet. Die entgegengesetzten Tugenden machen erst einen vollkommenen Christen aus: verstehe die Andacht und Ehrerbiethigkeit im Gottesdienst: die Eingezogenheit in der Aufführung der Gebährden: die Liebe und das Mitleiden mit dem Nächsten. Diese sind das Gold, die Myrrhen und der Weihrauch, den die heilige drey Könige, als die ersten Christen, geopfert.

§. 4.

Wann man den Glauben üben soll.

1. Zur Zeit des Geberhs. Niemal fange das Gebeth an, ehe du dich in die Gegenwart GOttes stellest, und mit David sprechest: Im Angesicht der Engel will ich dich loben und anrufen, o HErr! Was nützt bethen, wenn du nicht gedenkest, zu wem du bethest?

2. Zur

2. Zur Zeit der Zweifelhaftigkeit im Glauben. Fällt dir ein Zweifel ein, gedenke: Wenn ich jetzt sterben sollte, so könnte ich keinen gescheidern Glauben erwählen, als den ich wirklich habe, nämlich den römisch-katholischen. Ey! so bleibt es dabey: Katholisch ist gut sterben! so will ich dann auch katholisch leben!

3. Zur Zeit der Versuchung und Anreizung zur Sünde. Wirst du angereizt durch Begierlichkeit einer zeitlichen Wollust, Ehre oder Gewinn, so gedenke: Wenn ich schon durch eine Sünde dieses zeitliche Gut erhasche; dabey aber meine Seele in Gefahr setze, was hilfts? Wirst du angereizt durch Furcht eines Unglücks, Schande oder Schaden, gedenke: Wenn ich schon durch eine Sünde diesem zeitlichen Uebel entgehe; dabey aber meine Seele in Gefahr des Ewigen setze, was hilfts? Daß du suchest, deine Seele selig zu machen, koste es, was es wolle, das hilft, das allein.

Exempel.

Daniel 13. ist zu lesen, wie Susanna, eine von Jugend auf der Furcht GOttes ergebene Matron, einstens von zwey alten Männern, so dazumal Richter des Volks waren, in ihrem Obst-

Obstgarten, da sie baden wollte, ganz allein sey überfallen, und zur Ungebühr angereizt worden, mit Bedrohung, sie, so sie nicht verwilligte, bey dem Volke als eine Ehebrecherinn anzugeben, und versteinigen zu lassen. Die keusche Frau wendete in solcher Noth die Augen des Leibes und des Glaubens gen Himmel, und klagte GOtt ihre Angst, und alsbald empfand sie Stärke, sagte freymüthig: **Es ist besser, daß ich ohne Sünde in eure Hände falle, als daß ich sündige in dem Angesichte meines GOttes!** schrie zugleich mit lauter Stimme um Hülfe. Es schrieen aber auch die Alten. Die Dienerschaft laufet zu, Susanna wird beschuldiget, als hätte sie Unrecht mit einem unbekannten Jüngling gethan, und wäre auf frischer That ertappet worden. Man ruft das Volk zusammen; und wirklich wird das Urtheil gefällt, sie sollte als eine Ehebrecherinn gesteiniget werden. Aber GOtt, der die Unschuld drucken, doch nicht unterdrucken läßt, trieb den Daniel, dazumal noch einen jungen Knaben an, sich dem Urtheil zu widersetzen. Darum wurden die zwey Alten, ihrer Zeugniß halber, ein jeder besonders abgehört; und weil sie nicht übereins kamen, unter was für einem Baum Susanna sollte gesündiget haben, als der Lügen über=

überwiesen, mit der Versteinigung, so sie der Unschuld vermeynt hatten, verdientermaßen abgestraft: Susannä Keuschheit aber, welche durch Hülfe des Glaubens auf die Gegenwart GOttes so ritterlich überwunden, hat das ganze Volk bewundert und lobgepriesen. O Christ! gleiche Tugend wirst du üben, gleiches Lob verdienen, wenn du gleichen Glauben hast, der dich zwinget, zu bekennen: Es ist besser, daß ich ohne Sünde Alles, was zeitlich ist, verliere, als daß ich sündige in dem Angesicht meines GOttes.

Das zweyte Kapitel.

Von der Hoffnung.

Die Hoffnung ist eine göttliche Tugend, durch welche wir mit steifem Vertrauen den Himmel, und Alles, was zum Himmel gedeihlich ist, von GOtt, als der uns alles dieses versprochen hat, und in seinem Versprechen getreu ist, erwarten. Diese Tugend bringt den größten Trost in allen Gefahren und Mühseligkeiten dieses Lebens.

Man muß aber in der Hoffnung weder zu viel thun; sonst ist sie eine Vermessenheit: weder zu wenig; sonst wird eine Kleinmüthigkeit daraus. Wie das Mittel zu halten sey, wirst du aus Folgendem lernen.

§. 1.

Was man hoffen soll.

1. Man soll Alles hoffen, was man in dem Vater unser begehret. Wenn wir nicht dieses Alles hoffen sollten, hätte Christus uns dieses Gebeth nicht gelehret. Will Er, daß wir dieses Alles begehren, so will Er auch, daß wir dieses Alles hoffen sollen. Es hat aber dieses Gebeth zwey Theile. In dem ersten begehren und hoffen wir die Erhaltung alles Guten, Leibes und der Seele; in dem zweyten die Abwendung alles Uebels, Leibes und der Seele. Da siehest du, zu wem du dein Vertrauen haben sollest, was immer für ein Anliegen dich drücket. Wenn GOtt nicht will, wer wird dir helfen können?

2. Die Güter, so wir hoffen, sind 1) unser letztes Ziel und Ende, zu welchem uns GOtt erschaffen, nämlich, daß wir seinen Namen

heiligen, und daß uns zukommen werde sein Reich, der Himmel. 2) Die Mittel zu diesem Ende, welche sind, auf Seiten der Seele die Gnade, auf Seiten des Leibes das Brod. Die Gnade stärket uns in dem Gehorsam, daß der Wille GOttes von uns auf Erden geschehe, wie im Himmel: das tägliche Brod erhält uns, daß wir desto freudiger GOtt dienen, je mehr wir seine väterliche Liebe erfahren. Da beobachte die Ordnung. Zum ersten muß man begehren GOttes Ehre, den Himmel, und die Gnade, fromm zu leben; alsdann erst das Brod. Bey wie vielen geschieht das Widerspiel? Für sein Stücklein Brod ist Jedermann sorgfältig: für die Ehre GOttes, für den Himmel, für die Gnade, o wie wenig! aber eben darum giebts so viel Arme. GOtt ist ein Vater, seine Kinder speiset Er. Hältst du dich nicht, wie ein gehorsames Kind, so verwundere dich nicht, daß dir das Brod abgehet. GOtt will dein Vater nicht seyn.

3. Die Uebel, so wir suchen abzuwenden, sind: 1) die vergangene Sünden; darum bethen wir: Vergieb uns unsere Schulden. 2) Die zukünftige Sünden; darum sagen wir: Führe uns nicht in Versuchung. 3) Die gegenwärtige und zukünftige Uebel Leibs

und der Seele, deren das größte ist ein übler Tod; darum rufen wir: Erlöse uns von dem Uebel. Merkst du da, was du am mehresten fürchten sollest? Dem heil. Chrysostomo sollest du gleich seyn, dem dieses Lob eigenthümlich war, daß die ganze Stadt Constantinopel von ihm sagte: Chrysostomus fürchtet nichts, als die Sünde, und was zur Sünde führet. Wer die Sünde fürchtet, darf weder GOtt, noch den Teufel fürchten.

§. 2.

Warum man hoffen soll.

1. GOtt hat versprochen, unser Gebeth zu erhören. Das beweisen seine Worte: Alles, um was ihr immer bethen werdet, glaubet, dann ihr werdet es erlangen. Matth. 21. und wiederum Luk. 11. Ich sage es euch: begehret, und es wird euch gegeben werden; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und man wird euch aufthun. Und Johann. 16. Wahrlich, sage ich euch, wann ihr den Vater etwas bittet in meinem Namen, Er wirds euch geben. Das bekräftigen seine Gleichnisse: Er vergleichet sich einem Vater, der, ob er schon bös ist, doch weis er

seinen

seinen Kindern Gutes zu geben, wenn sie darum bitten: Matth. 7. Einem Freund, der seinen Nachbar zu befriedigen, obwohl er ganz ungelegen bey dunkler Nacht anklopfet, Brod zu begehren, dennoch vom Bett aufstehet, und ihm giebt, so viel er vonnöthen hat: Luc. 11. Ja, einem gottlosen Richter, der weder Gott, noch einen Menschen fürchtet, und dennoch den Handel einer armen Wittib, wegen ihres unabläßigen Bitten, vor sich nimmt, und ausmacht: Luc. 18. Das bezeugen endlich seine Apostel: Viel nützet das beständige Gebeth eines Gerechten, sagt Jakobus im 5. Kap. Dieses ist das Vertrauen, welches wir auf GOtt haben, daß Er uns erhöre, was wir immer nach seinem Willen begehren, sagt Johannes 1, 5. Lasset uns mit Vertrauen hingehen zu dem Throne der Gnaden, damit wir Barmherzigkeit erhalten, und zu gelegener Zeit Hülfe und Gnade finden, sagt Paulus Hebr. 4. Wie könnte das Versprechen noch deutlicher seyn?

2. Was GOtt versprochen, das will Er halten, sonst ließ Er sich mit einem andern Titel beehren, als mit diesem: Vater unser! So lange der Sohn getreu ist, wird ihn der Vater nicht enterben: ja, wenn er auch un-

treu ist, spricht ihm der Vater die Erbschaft nicht ab, so lang noch Hoffnung der Besserung vorhanden ist. Auch der verlohrne Sohn wurde mit Freuden empfangen, weil er bey Zeiten zurückgekehret ist. Fürchte dich nicht, mein Sünder! du hast dich zwar verändert, aber GOtt nicht. Er ist noch der alte GOtt, und will dich ernstlich im Himmel haben. Glaube mir! groß ist die Begierde GOttes, daß sich ein Sünder bekehrt; groß die Freude GOttes, wenn sich ein Sünder bekehret hat. Erfülle seine Begierde! mache ihm diese Freude! alsbald wird Er dir nicht nur das verlohrne Recht zum Himmel wieder geben, sondern auch die zeitliche Wohlfahrt freywillig zuwerfen.

3. **Was GOtt versprochen, das kann Er halten.** Denn was soll dir entzwischen kommen, großer GOtt! der du bist in dem Himmel? Von dem Himmel siehet GOtt all unsere Nöthen; in dem Himmel ist aller Ueberfluß, und unerschöpflicher Reichthum der Gnaden; an dessen Austheilung, wann, wem, oder wie Er will, kann den HErrn des Himmels weder die Erde, noch die Hölle verhindern. So kann ja freylich GOtt halten, was Er versprochen hat. Einem Menschen trauest du, der so veränderlich ist in seinem Willen, so schwach

in seinen Kräften; und das Versprechen GOttes soll kein Vertrauen erwecken, auch nachdem Er es mit eigenem Blut unterschrieben hat? Dieses Blut schreyet immer in den Himmel für dich; GOtt muß es hören; nur hüte dich, daß du nicht Ursache giebst, daß es wider dich schreye.

§. 3.

Wie man hoffen soll.

1. Die zeitliche Güter soll man hoffen mit Bescheidenheit, nicht zu wenig, und nicht zu viel; alles, was nothwendig oder nützlich ist, aber nicht mehr. GOtt ernähret die Vögelein in der Luft, kleidet die Lilien auf dem Felde: Ey! so sorget Er ja auch für dich, was jammerst du dann, als wolltest du täglich des Hungers sterben? GOtt Vater lebet noch! sey Ihm gehorsam: Er wird dich ernähren, sollte es auch ein Wunderwerk kosten. Er hat es versprochen. Doch mußt du auch das deinige thun, und es nicht machen, wie jene Handwerkspürschlein, welche, was sie die Woche durch gewinnen, am Sonntage vertrinken, verspielen, vertanzen. Man muß in der Jugend sparen, was man im Alter verzehren will. Uebrigens gedenke, daß du auch nicht mehr als das tägliche Brod begehren sollest, keinen unnöthi-

nöthigen Vorrath, keinen Ueberfluß. Das hat GOtt nicht versprochen zu geben: es wäre auch Manchen nicht nutz. Bist du arm, danke GOtt, daß du nicht noch ärmer seyest. O wie viel Reiche werden verdammt! wären sie arm, so würden sie selig.

2. **Die geistliche Güter soll man hoffen mit Verträulichkeit, nicht zu wenig und nicht zu viel.** Was der Natur schwer ankömmt, wird die Gnade leicht machen, welche dir niemal abgeht, wenn du darum bittest: denn **GOtt hat es versprochen.** Haben so viel andere GOtt dienen können, und sich vor Sünden gehütet, warum nicht auch du? Sie haben es durch die Gnade vermöcht! die Gnade wird auch dir anerbothen. Es fällt dir schwer, deine Sünde zu beichten, und für ewig zu verfluchen: greif nur die Sache an, und gieb nicht nach: es geht schon; die Gnade wird helfen. Es dünket dich unmöglich, nach der Beicht, dein Lebenlang, auch in die gewohnte Sünde nicht mehr zu willigen: aber gieb nur nicht nach! es geht schon! die Gnade wird helfen. Es kömmt dir die Veränderung des Lebens gar zu traurig und melancholisch vor: fahre nur fort! es wird bald lustig und angenehm werden, die Gnade wird helfen. Sey nur herzhaft! was

was so viel andere können, kannst du auch, du und die Gnade GOttes.

3. Die himmlische Güter soll man mit Furcht und Zittern hoffen; nicht zu wenig und nicht zu viel. Denn Niemand ist des Himmels versichert, weder die Unschuldigen, noch die Sünder: weil Niemand weis, ob er bey GOtt in der Gnade stehe, und bis an sein Ende stehen werde oder nicht. Wir sind veränderlich: wie bald kann eine Versuchung kommen, eine Furcht, eine Begierde aufsteigen, welche auch einen Frommen stürzet! Freylich ist der Himmel nicht für die Gänse gebauet! aber auch die Hölle nicht. Darum kannst du den Himmel zwar hoffen, aber versichert bist du nicht. Der Himmel ist dir nicht als eine Gabe versprochen, sondern als ein Lohn. Um den Lohn muß man arbeiten; und wer in der Arbeit getreu und emsig verharret, dieser wird bezahlt, kein anderer. Niemand ist in der Hölle, der nicht den Himmel gehoffet hat. O dich Elenden! wenn dich deine Hoffnung also betrügt!

§. 4.

Wann man die Hoffnung üben soll.

1. Zur Zeit des Gebeths. Niemals bethest du umsonst. Erlangest du nicht, was du be-

gehrest, so erlangest du was anders, wenn du ja bethest im Namen JEsu. JEsus heißt ein Seligmacher: mithin bethen im Namen JEsu, ist bethen um etwas, was zur Seligkeit nützet. Zweifelst du, ob das, um was du bethest, dir zur Seligkeit nütze, so hast du ja die Meynung, es soll dir GOtt, wenn es dir nicht nützte, dafür was anders geben? Du bethest also schon im Namen JEsu, und solches Gebeth kann nicht umsonst seyn. **GOtt hat versprochen, selbes zu erhören.**

2. Zur Zeit der Kleinmüthigkeit. Oft gedünkt dich, es habe dich GOtt ganz vergessen. Alles geht unter über sich! es ist keine Hoffnung mehr deines Aufkommens, oder eines glücklichen Ausgangs: dein Herz ist betrübt: es freuet dich kein Bethen: Niemand kann dich trösten. Siehe! da ist es Zeit, eine heldenmüthige Hoffnung zu üben, auch wider alle Hoffnung, wie Abraham gethan hat. Dieses ist der Brauch GOttes, daß Er oft mit Fleiß seine Hülfe in der Noth verweilet; wenn man nur warten kann ohne Murren, so hilft Er dennoch zeitlich. Er sparet seine Hülfe, bis alle menschliche Hülfe verzweifelt ist, damit Ihm die Ehre allein verbleibe.

3. Zur

3. Zur Zeit der Trübsal. Niemand ist ohne Kreuz: allein dem ist wohl, der sich sein Kreuz durch die Hoffnung leicht machen kann. Und wer kann es nicht? Schaue den Himmel an. Die Heiligen, so darinn sind, wünschen nichts anders, als daß sie mehr und mehr auf der Welt gelitten hätten. Was? Kann die Hoffnung eines schlechten Gewinns so viele Arbeit und Gefahren leicht machen, als ein Kaufmann, ein Jäger, ein Dienstboth, ein Soldat übersteher; und der schöne Himmel soll dir dein Kreuz nicht erleichtern, welches du ohnedem tragen mußt? Du bist auf der Reise? triffst du eine schlechte Herberge an, Geduld! im Vaterland wird es schon besser werden.

Exempel.

Bey den sieben Machabäern und ihrer Mutter hat sich gezeiget, wie viel die Hoffnung zukünftiger Seligkeit vermöge, den Menschen in der Trübsal zu stärken. Machab. 7. Sie wurden sämmtlich mit Peitschen und Ochsensennen angehalten, Schweinefleisch zu essen, so wider das Gesetz der Juden ist. Da aber die Schläge nichts vermochten, ließ der König Antiochus glühende Röste und siedende Häfen bereiten; alsbald wurde dem Ersten aus den Brüdern die

Zun-

Zunge abgeschnitten, die Haut von dem Kopfe abgestreift, und die äußersten Gliedmaßen an Händen und Füßen gestümmelt: darauf man ihn auf den Rost hinwarf, auf dem er lebendig gebraten, im Angesichte der Mutter und Brüder seine Seele mit Freuden in die Hände GOttes aufgab. Gleiche Marter überstund der Zweyte, durch Hoffnung zukünftiger Auferstehung, ganz beherzt. Der Dritte both freywillig seine Zunge und beyde Aerme zur Abstümmlung dar, wie nicht minder der Vierte, Fünfte und Sechste, mit so verwunderlicher Standhaftigkeit, daß der Tyrann selbst darüber erstaunte: sonderbar über die Mutter, welche in einem Tage sieben Söhne eines so grausamen Todes sterben sah, ohne Zäher, ohne Seufzer, wegen der Hoffnung, so sie zu GOtt trug. Einen nach dem Andern munterte sie männlich zur Starkmüthigkeit auf: ich weis nicht, sagte sie, wie eure Glieder in meinem Leibe sind zusammengewachsen; denn nicht ich, sondern GOtt hat euch das Leben gegeben, und also gestaltet. Eben dieser, das seyd ihr versichert, eben dieser wird euch auch das Leben wieder geben, welches ihr jetzt ihm zu Lieb so herzhaft verachtet. Es kam nun die Reihe an den Siebenten, dem der König alles Herrliche versprach; und als

das

das Kind sich dennoch weigerte, dem gottlosen Befehl zu folgen, sprach der Tyrann der Mutter zu, sie sollte das noch einzige Söhnlein zum Gehorsam bewegen. Die tapfere Mutter aber spottete nur über solchen Befehl, und ermahnte den Knaben, er sollte den Himmel ansehen; dieser Anblick würde ihm Herz zur Marter machen. Also ist auch geschehen. Er wurde weit grausamer, als seine Mutter gepeiniget, und hatte die Mutter im Tode zur Gesellinn. Ach! hätten wir doch mehr solche Mütter, die mit der Milch ihren Kindern die Liebe zum Gesetz GOttes durch Hoffnung ewiger Glückseligkeit von Jugend auf einflößeten, wie viel tapfere Christen würden wir zählen, so lieber sterben wollten, als sündigen!

Das dritte Kapitel.

Von der Liebe.

Die Liebe ist eine Anmuthung, so man leichter empfindet, als beschreibet. Denn, wer ist, der nicht liebet? nur in dem ist der Fehler, daß man bey der Liebe, leider! gar zu oft den rechten Gegenstand nicht hat, die

rechte Ursache, die rechte Weise zu lieben. Diesem Uebel suchen wir durch diese Unterweisung abzuhelfen.

§. 1.

Was man lieben soll.

1. Man soll GOtt lieben. Was ist GOtt? Wenn ich dir sagen könnte, was GOtt sey, so müßte ich selbst GOtt seyn, oder GOtt wäre kein GOtt, eben darum, weil Er nicht unbegreiflich wäre. So viel kann ich sagen: Unser GOtt ist kein hölzerner GOtt, wie die Götzen der Heyden: Er ist ein HErr, der lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ja! Er lebet, und siehet Alles, auch die innersten Gedanken der Herzen; Er höret Alles, auch was du deinem Freund in das Ohr vertrauest: Er lebet von Ewigkeit, und ist doch nicht alt: Er lebet in Ewigkeit, und wird niemal sterben, allezeit frisch, allezeit stark, allezeit schön, niemal veränderlich. Er lebet, aber nicht für sich allein, gleich als thäte Er sich der Welthändel nichts annehmen: nein! Er lebet und regieret über alle Fürsten und Herren, über Himmel und Erde. Nichts geschieht ohne sein Wissen und Willen.

Alles ordnet Er: auch kein Spatz fällt vom Dache, von dem Er nichts weis: auch kein Härlein deines Hauptes wird dir ausfallen, es sey dann, Er wolle. Keine Sünde ist so klein, so Er nicht bestrafet: kein gutes Werk so gering, so Er nicht belohnet. Doch wird die größte Strafe und der beste Lohn in das Künftige verschoben: die Ursache ist, damit es nicht das Ansehen habe, als wenn nach diesem Leben kein anderes wäre. Siehe! dieß ist der HErr, den du zu lieben Befehl hast.

2. **Man soll sich selbst lieben.** Wer bist du? Ein Mensch, der Leib und Seele hat. Gieb dem Leibe, was des Leibes ist, und der Seele, was ihr gehöret, so erfüllest du das Geboth! Das merke wohl; die Seele ist nicht wegen dem Leibe, sondern der Leib ist wegen der Seele. Wenn schon der Leib vor Hunger oder Bedrängnissen stirbt, was schadet es? Flieget die Seele dem Himmel zu, so wird zu seiner Zeit Leib und Seele zugleich glückselig seyn. Wenn du aber jetzt dem Leibe alle Gelüsten gestattest, und darum deine Seele zu Grund gehet, das schadet: denn mit der Zeit werden Leib und Seele zugleich in Ewigkeit brennen.

3. **Man soll seinen Nächsten lieben.** Wer ist dein Nächster? Alle Menschen, auch

Arme

Arme und Elende, auch Juden und Heyden, auch deine Feinde nicht ausgenommen. Auch den Feind mußt du lieben, nicht, weil er dein Feind ist, sondern weil er dein Bruder ist. Bey GOtt ist kein Unterschied. Alle Seelen hat Er aus nichts, alle Leiber aus der Erden ursprünglich gemacht: hat Er dich etwas bessers gefärbet, so hast du Ihm zu danken, nicht aber darum Andere zu verachten. Wenn schon ein Geschirr schöner ist, als das andere, was soll das ausmachen? Es sind dennoch alle von einem Hafner aus einem Laim.

§. 2.

Warum man lieben soll.

1. GOtt soll man lieben, weil Er der Liebe würdig ist. Es können unterschiedliche Antriebe zur göttlichen Liebe seyn. GOtt befiehlt, daß man Ihn liebe, unter der Strafe der Hölle: ein heftiger Antrieb. GOtt reizet dich an zur Liebe, mit Versprechen des Himmels: ein heftiger Antrieb. GOtt ist mit tausend Gutthaten vorgekommen, dich einzunehmen, und das Herz dir abzugewinnen: ein heftiger Antrieb. Aber was brauchts viel drohen, viel versprechen, viel schenken? lösche die Hölle aus! gehe der Himmel zu Grund: thue dir GOtt

nichts

nichts mehr Gutes! so hast du ja dennoch Antriebe genug, GOtt zu lieben, wenn du gedenkest: GOtt ist das höchste Gut! man liebt ja ohne weiters Absehen, was gut ist? GOtt ist das höchste Gut; so ist er dann würdig der höchsten Liebe, wann schon weder Hölle, noch Himmel wäre. Ja! das höchste Gut ist GOtt, denn von Ihm und in Ihm ist Alles, was gut ist. Du liebest den Reichthum, deine Güter, deine Felder, dein Haus und Hof: es ist alles von Ihm. Du liebest deine Kinder, deine Freundschaft, deine Gesundheit, dein Leben: es ist alles von Ihm. Du liebest in der Sonne den Glanz, in den Farben die Lieblichkeit, in den Speisen den Geschmack, den Geruch in den Blumen, in der Luft die Erfrischung, im Feuer die Wärme, im Wasser die Kühle, in den Thieren die Menge, in den Kindern die Unschuld, in den Jünglingen die Schönheit, in den Männern die Stärke, in den Alten die Weisheit: es ist alles von Ihm. Was wird dann erst in Ihm seyn? Ach! frage nicht. In GOtt ist Alles, was du dir Gutes in einem Herrn einbilden oder wünschen kannst, und unendlich mehr. Und soll GOtt nicht würdig seyn, daß du Ihn liebest? Manchen Herrn liebest du, den du nie gesehen, auch nichts von ihm zu

hoffen, oder zu fürchten hast. Warum? Du hast ihn loben hören. Braucht es nicht mehr, einen Menschen zu lieben, als daß man ihn loben höre: warum ist das Lob GOttes nicht genug, daß daraus eine Liebe entspringe?

2. Den Nächsten soll man lieben, weil es GOtt befiehlt. Das ist das andere Geboth, dem ersten gleich: und in diesen zweyen Gebothen hanget das ganze Gesetz. Liebest du deine Kinder, weil sie dein sind; deine Freunde, weil sie befreundt sind; deine Gutthäter, weil sie Gutthäter sind: was ist das Großes? das thun ja auch die Heyden! Liebe sie, weil es GOtt befiehlt, das ist eine christliche Liebe. Allein wer die Liebe hat, schließet Niemand aus, auch seine Feinde nicht; denn GOtt befiehlt, auch die Feinde zu lieben. Ach! gedenkest du, das ist ein hartes Geboth! mein Feind verdient ja nicht, daß ich ihn liebe? Es ist wahr: aber GOtt verdient es, und das ist sein Befehl: was braucht es viel Worte? willst du nicht: so gieb den Himmel auf. So wenig einer selig werden kann, der alle Artikel glaubet, ausgenommen einen; oder der alle Gebothe hält, nur eines nicht: so wenig kann der selig werden, der einen einzigen Menschen hasset, wenn er schon alle andere liebet. Ich sage: der

einen

einen hasset. Denn nur an die Unbild gedenken, nur einen Widerwillen ab Einem empfinden, ist eine natürliche Bewegung, und keine Sünde: sein Recht durch gebührende Mittel, oder bey der Obrigkeit suchen, ist auch keine Sünde. Eine Sünde ist der Haß, mit Begierde sich empfindlich zu rächen: dieser ist dem Geboth zuwider: dieser muß aus dem Herzen, wenn du in den Himmel verlangest.

3. Man muß auch sich selbsten lieben, weil es GOtt befiehlt. Giebt es wohl Leute, die dieses Geboth übertreten, welches GOtt der Natur so tief in das Herz gegraben? Ach! daß es keine gäbe! Sein Fleisch zwar hat noch Niemand gehasset, wie der Apostel bezeuget Ephes. 5; aber wie übel will Mancher seiner Seele! Sie war schön, und eine lebhafte Bildniß der HH. Dreyfaltigkeit: du hast sie geschändet, und die annehmliche Gestalt mit Koth und Unrath verwüstet. Sie war köstlich gekleidet mit der Unschuld und Gnade: du hast sie entblößet, und mit schändlichen Fetzen behänget. Sie war frey: du hast sie um nichts in die Dienste des Teufels verkaufet. Es hungert sie nach dem Worte GOttes und den HH. Sakramenten: und du lässest ihr nichts zu, als Kleyen und Eicheln der Schweine. Sie

liegt tödtlich krank; und du gedenkest nicht an sie. Alle Augenblick stehet sie in Gefahr des ewigen Todes; du aber lachest dazu, und bist wohl auf, gleich als gieng dich Alles nicht an. Sage mir: könntest du wohl grausamer mit deinem ärgsten Feinde umgehen? Gedenke doch, daß es deine Seele sey, und keine fremde: eine einzige Seele, welche, wenn du sie verlierest, Alles verlohren ist: und eine Seele, die nicht stirbt: den Verlust wirst du ewig bedauren.

§. 3.

Wie man lieben soll.

1. GOtt soll man lieben durch Beobachtung der drey ersten Gebothe: da wird vorgeschrieben, daß du GOtt lieben sollest mit dem Herz, mit dem Mund, und mit dem Werk. GOtt mit dem Herzen lieben, ist, GOtt über Alles schätzen, und lieber Alles, als GOttes Freundschaft verlieren wollen; und das ist das erste Geboth: Du sollst an einen GOtt glauben, das ist, du sollst glauben, daß nur Einer sey, der über Alle ist. GOtt mit dem Mund lieben, ist, GOtt loben und anbethen; und das will das andere Geboth: Du sollst den Namen GOttes nicht eitel nennen; das ist, nicht ohne

ohne wichtige Ursache nennen, vielweniger zum falsch schwören, oder zum Lästern misbrauchen. GOtt mit dem Werk lieben, ist GOtt ehren; und das gebiethet das dritte Geboth: Du sollst den Feyertag heiligen, das ist, in Verehrung GOttes zubringen. Die größte Ehre aber wird Ihm durch das Opfer der heiligen Messe erwiesen; denn in diesem geschieht Ihm eine unendliche Ehre. Wohlan! an diesen drey Gebothen prüfe deine Liebe. Wie schätzest, wie lobest, wie ehrest du GOtt?

2. **Den Nächsten soll man lieben durch Beobachtung der übrigen sieben Gebothe.** Diese wollen, du sollst deinen Vorgesetzten unterthan seyn; deines gleichen aber Niemand einen Schaden zufügen, weder an Leib, weder an der Seele, weder an den Gütern, weder an der Ehre, es sey gleich Freund oder Feind. Nicht am Leib: denn du sollst nicht tödten, auch sogar nicht mit Wünschen. Nicht an der Seele: denn du sollst nicht Unkeuschheit treiben, ja sogar auch nicht mit Gedanken deines Nächsten Hausfrau begehren; viel minder mit Worten oder Gebährden zur Sünde anreizen und ärgern. Nicht an den Gütern: denn du sollst nicht stehlen, ja auch des Nächsten Gut nicht be-

Stadtbibliothek Augsburg

begehren, oder durch Gewalt, oder durch Betrug dasselbe an dich zu bringen suchen. Nicht an der Ehre: denn du sollst nicht falsche Zeugniß geben, oder deines Nächsten guten Namen verschwärzen. Kurz: was du, vernünftiger Weise, nicht gern hättest, das dir geschehe, das sollst du Andern auch nicht thun, oder wünschen, sey es auch, daß sie dir feind wären.

3. Sich selbst soll man lieben durch Beobachtung der Kirchengebothe. Dein Nutzen ist es, wenn du die aufgesetzte Feyertage hältst, wenn du die Fasttage beobachtest, wenn du die Beicht und Kommunion zu gewissen Zeiten würdig empfangest. Dich wird GOtt darum belohnen, gleichwie um die Beobachtung seiner Gebothe: denn auch die Gebothe der Kirche sind seine Gebothe, maßen Er saget: Matth. 18. Wer die Kirche nicht höret, der soll für einen Heyden und Publikanen gehalten werden; für einen Heyden, wenn er sie nicht höret in Sachen, so den Glauben betreffen: für einen Publikanen und öffentlichen Sünder, wenn er sie nicht höret in Sachen, so die Sitten angehen.

§. 4.

§. 4.

Wann man die Liebe üben soll.

1. Die Liebe GOttes soll man üben ohne Unterlaß. Was du immer thust, soll geschehen GOtt zu lieb, GOtt zu gefallen: und nichts sollst du thun, an dem du zweifelst, ob es GOtt gefallen werde. Wenigst, wenn du zweifelst, solltest du also beschaffen seyn, daß du gedenkest: Wenn ich wüßte, daß dieß oder jenes an mir GOtt mißfiele, so wollte ich es hinfüro unterlassen. Ist dieß dein ernsthafter Schluß, o gutes Herz! so wirst du bald nicht nur fromm, sondern heilig seyn.

2. Die Liebe des Nächsten soll man üben, wann es immer Gelegenheit ist. Zwey Eigenschaften hat die Liebe: sie ist geduldig und gutthätig. Giebt es nicht Gelegenheit, dem Nächsten was Liebes zu thun, so giebt es doch Gelegenheit, etwas von ihm mit Geduld zu übertragen. Gieng ein Tag vorbey, an welchem Titus der Kaiser keinem was Gutes gethan hatte, pflegte er Abends zu seufzen: Ach! meine Freunde; der ganze Tag ist verlohren! Was sollst du sagen, wenn du deinem Nächsten nicht nur nichts Gutes, sondern Uebels thust?

3. Die Liebe seiner selbst soll man üben, sonderbar an Feyertagen. Der Feyertage Ziel und Ende ist nicht so fast die Ruhe des Leibes, als das Wohlseyn der Seele. Drücke dir tief in das Herz diese Wahrheit: Ein jeder Feyertag ist ein Seelentag. Da unterbrich die Sorgen des Leibes: sorge für die Seele, daß sie wiederum auf etliche Tage zu leben habe. Von einem Feyertag zum andern ohne Todsünde leben, ist ja nicht hart. Erneuere dann diesen Vorsatz alle Feyertage, so wird ein jeder ein heiliger Feyertag seyn. Allein, es wird an der Liebe seiner selbst und seines Nächsten nicht mangeln, wenn die Liebe GOttes im Herzen ist, und zwar eine so lebendige Liebe, daß einer GOtt zum Zeugen nehmen darf, und sagen: HErr, du weißt, daß ich dich liebe!

Exempel.

Also hat Petrus, der Fürst der Apostel, reden dörfen Johann. 21. Denn, gleichwie er dreymal Christum verläugnet hatte, also wollte Christus dreymalige Zeugniß seiner Liebe einnehmen. Es fischten die Jünger auf dem Meer Tiberiadis, hatten aber die ganze Nacht nichts gefangen. Frühe Morgens stund JEsus, der

schon

schon von den Todten auferstanden war, an dem Gestade, und befahl ihnen, das Netz auf die rechte Seite auszuwerfen: und siehe Wunder! sie zogen hundert und drey und fünfzig große Fische auf einmal an das Land, da sie auch schon ein von dem Heiland zugerichtetes Mittagmahl antrafen, nämlich einen Fisch auf Kohlen gebraten, und Brod. Nach dem Essen warf JEsus einen lieblichen Blick auf Petrum, und fragte mit Herz und Seele süßiglich durchdringenden Worten: Simon, liebst du mich mehr, als diese? alsbald antwortete Petrus voll des Eifers: Ja, HErr, du weißt, daß ich dich liebe! Es fragte aber JEsus das zweyte und drittemal, gleichsam, als wollte Er sagen: Es ist bald gesagt: HErr! ich liebe dich! Aber mein Petre, ich möchte wissen, ob es dir Ernst sey? also, daß Petrus ganz traurig wurde, aus Beysorge, es möchte der liebe Heiland wiederum was Arges von ihm vorsehen. Doch verharrete er beständig auf der ersten Antwort: Du siehest das Herz, sagte er, du weißt, daß ich dich liebe! es sind keine leere Worte. Recht so, antwortete demnach JEsus, wenn du mich liebest, so weide meine Lämmer, weide meine Schafe: gleich als sagte

Er: die Liebe GOttes muß man beweisen durch die Liebe des Nächsten, wie dann Petrus bis an sein Ende bewiesen hat, da er endlich sein Leben für die ihm anvertraute Heerde gegeben. Frage man, wen man will: Liebst du GOtt? Ein Jeder wird antworten: Ja! Aber wo ist die Probe? Liebst du GOtt, so liebe deinen Nächsten, liebe dich selbst, weide meine Schafe, meine Lämmer, sagt Christus: deine Seele ist das Schaf, welches er so lange gesuchet hat: deine Kinder, deine Ehehalten sind die Lämmer, die Er dir anvertrauet hat; diese schaue an. Wenn du alsdann noch sagen kannst: HErr, du weißt, daß ich dich liebe! so will ich dir glauben.

Das vierte Kapitel.

Von Vermeidung des Bösen.

Glaube, Hoffnung und Liebe sind göttliche Tugenden, welche uns in der Taufe eingegossen worden, und zu allem Verdienst verhülflich seyn müssen, massen ohne sie unsere Werke alle mehrer bey GOtt nicht gelten, als die Werke der

der Türken und Heyden. Allein, sie können in ihrer Kraft nicht erhalten werden ohne sorgfältige Uebung der christlichen Gerechtigkeit, deren zwey Theile sind, das Böse meiden, und das Gute wirken. Es muß demnach nothwendig auch von diesem gehandelt werden, damit die Wissenschaft eines Christen vollkommen sey.

§. 1.

Was man Böses meiden soll.

1. Die Todsünde. Was ist eine Todsünde? Eine Todsünde ist eine freywillige Uebertrettung eines schweren Geboths GOttes. Eine freywillige Uebertrettung; man könnte sie leicht unterlassen; eine Uebertrettung eines schweren Geboths, welches GOtt auferlegt mit Bedrohung der Hölle; und eine Uebertrettung des Geboths GOttes, eines unendlichen großen HErrn. Wer wird erklären können, wie grob und vermessen dieser Ungehorsam sey? Es ist aber dennoch, auch unter den Todsünden, eine Ungleichheit, eine größer,

die

die andere kleiner, nichts destoweniger alle würdig der Hölle. Einige geschehen aus Schwachheit, durch Antrieb einer unversehenen großen Versuchung, als durch Aufhetzung der Begierde zu einem zeitlichen Gut, oder der Furcht eines zeitlichen Uebels. Diese Sünden nennet man Sünden wider GOtt den Vater, (der Lehre des heiligen Thomä gemäß) als dessen allmächtige Gnade und Hülfe man verabsäumet zu erbitten, oder zu brauchen: eine solche Sünde war die Verläugnung Petri. Andere geschehen aus sträflicher Unwissenheit, da man nicht weis, ob dieses oder jenes Sünde sey oder nicht, obwohl man es wissen könnte und sollte, und das Gewissen uns antreibet, besser nachzufragen, ehe wir verwilligen. Diese Sünden werden genennt Sünden wider GOtt den Sohn, als dessen Weisheit durch sich und seine Kirche uns genugsame Vorsehung gethan, GOttes Gesetze zu verstehen, wenn wir nur nicht mit Fleiß dessen Verkündiger, das ist, die Prediger und Christenlehrer, fliehen wollen. Also haben die Juden gesündiget, so Christum gekreuziget haben. Sie wußten nicht, was sie gethan; hätten es aber leicht wissen können, wenn sie sich des Verstandes hätten gebrauchen wollen. Endlich, andere Sünden geschehen

aus

aus Bosheit, da man fürsetzlicher Weise der Gelegenheit nachgehet, die Mittel ausdenket, und in der Sünde lange Zeit fortfähret, ohne Sorge einer Besserung. Also hat Kain, der Mörder seines Bruders, gesündiget, und diese Sünden nennet man Sünden in den heiligen Geist, weil sie seiner Güte besonders zuwider sind, und den Menschen der Verzeihung fast unwürdig machen. Ein Jeder will sich beschönen, als sündige er aus Schwach= oder Unwissenheit: aber beschaue die Sache bey dem Licht; du wirst finden, daß die mehresten aus Bosheit sündigen. Ach GOtt! wie groß ist der Muthwillen bey allem Geschlecht, Ständen und Alter.

2. **Die läßliche Sünde.** Was ist eine läßliche Sünde? Auch eine Uebertrettung eines Geboths GOttes, doch mit diesem Unterschied, daß sie entweder nicht geschieht mit völliger Bedachtsamkeit, oder doch nicht in einer Sache, die GOtt bey Strafe der Hölle verbothen, sondern nur mit Bedrohung des Fegfeuers, oder einer andern zeitlichen Strafe. Es sind auch der läßlichen Sünden dreyerley Gattungen, welche Paulus 1. Korinth. 3. mit dem Stroh, Heu und Holz vergleichet. Einige geschehen ohne Frevel, nur aus menschlichem Uebersehen, und klei-

kleiner Nachläßigkeit oder Uebereilung, als da ist: etwa eine Trägheit im Gebeth, eine gählinge Ungeduld, geschwind fürbrechender unmäßiger Zorn ꝛc. Solcher Sünden ist Niemand frey, er habe dann besondere Gnaden von GOtt. Doch ziehet auch GOtt solche so hoch nicht an: ihre Bestrafung wird verflodern wie das Feuer im Stroh; allein, die Menge ist zu fürchten. Andere geschehen mit Frechheit, da man sich selbst alle Frechheit gestattet, auch wissentlich und wohlbedacht eine Sünde begehet, und achtet es nicht. Es heißt: Ha! ists doch nur eine läßliche Sünde! solche Sünden sind die freye Scherz-Lügen, die kothige Raupen-Reden ꝛc. und diese werden ein hitziges Fegfeuer machen, sonderlich wenn sie aufgehäuft sind, wie im Stadel das Heu. Die größten, und welche lange und hitzige Glut machen werden, wie das Holz, sind jene Sünden, welche zugleich mit Frechheit, und in solcher Materie geschehen, in welcher große Nachbarschaft zu der Todsünde ist. Dergleichen sind die kleine Diebstähle; nach und nach kömmt ein großer heraus. Das ungebührliche Scherzen; geschwind folgen unkeusche Begierden darauf. Freche Kleidung; bald entstehet eine verderbliche Aergerniß ꝛc. Gehe in

dich!

dich! wie viel solches Holz hast du schon zusammengetragen!

3. **Die Gefahr der Sünde.** Auch diese sind dreyerley: die nächsten, die nahen, die weitern Gefahren. Die **weitern** Gefahren sind alle Orte, Personen, Geschäffte, so eine Gelegenheit der Sünde geben können; und diese kann man nicht fliehen, es wäre dann, man gienge gar aus der Welt. Gefahr ist überall, allezeit; darum ermahnet Christus: **Wachet und bethet!** Die nahen Gefahren sind, in welche viele Menschen zu fallen pflegen, oder den Anfang zur Sünde machen; und diese soll man meiden, so gut es seyn kann. Solche Gefahren finden sich bey gewissen Personen zweyerley Geschlechts, so miteinander gar zu gern Gespräch halten, spatzieren oder tanzen; bey gewissen Geschäfften oder Aemtern, wo es viel Anlaß giebt zu unrechtem Gewinn und Betrügen; in gewissen Orten, wo viele Gelegenheit ist zum Trinken und Spielen. Da, da, bey solchen Umständen gehet der Teufel herum, wie ein brüllender Löwe, und sucht, wen er verschlinge. 1. Petri 5. Wehe dem, der nicht Sorge hat! Die nächsten Gefahren sind jene Orte, Personen, Geschäffte

oder

oder Umstände, in welchen du schon Erfahrung hast, daß du fast allezeit gefallen, so oft du dich darinnen eingefünden: daß ich nichts melde von jenen, aus welchen nicht nur du nicht, sondern kein Mensch deines gleichen, ohne sonderbare Hülfe GOttes, ohne Sünde entrinnet. Solche sind das nächtliche Zusammenschliefen, und verdächtige Winkel; die Verharrung im Dienst in einem Hause, wo du öfters zum Fall gebracht worden, sonderbar wenn es von dem Sohn oder von dem Hausherrn selbst geschehen: die Vertrettung eines Amtes, so du nicht verstehest, oder in dem du deiner Pflicht nachzukommen, nicht Herz genug hast, und noch mehr andere. Solche Gefahren ist man schuldig zu fliehen, die Person zu meiden, den Dienst zu verlassen, das Amt abzutreten, so bald man, ohne noch größern Schaden, kann. Sollte dir eine Person so lieb seyn, als dein Auge, so reiß es aus: sollte dir dein Dienst, dein Amt so nothwendig seyn, als deine Hand oder Fuß, so haue es ab: es ist besser du gehest in den Himmel ein ohne diese Person, ohne diesen Dienst, oder Amt, als mit dieser Person, oder in diesem Dienst, oder Amt, in die Hölle. Also lautet die glatte Lehre deines Heilandes bey Matthäo K. 18.

§. 2.

§. 2.

Warum man das Böse meiden soll.

1. Die Todsünde soll man meiden, weil sie der große GOtt äußerst hasset. Ich nehme Himmel, Erde und Hölle zu Zeugen. Vom Himmel ist Lucifer wie ein Bliß gefallen, wegen eines einzigen hoffärtigen Gedanken, und ist aus dem schönsten Engel ein abscheulicher Teufel geworden. Also hasset GOtt die Sünde. Die Erde ist alle voll des Elends, des Jammers, der Trübsalen, wegen der Sünde: aber drey Orte betrachte vor andern: 1.) Das Paradeis. Es stehet leer und verwüstet; Adam ist verjagt, und wegen eines Apfelbisses zu einer neunhundertjährigen strengen Buße verdammet. 2.) Das Thal Josaphat. Ach! wer wird zählen können die Menge der Menschen, aus allen Ständen, Geschlecht und Alter, welche da zur Linken stehend, das Urtheil der Verdammniß mit allgemeinen, unnüßen, verzweifelten Wehklagen werden anhören müssen? 3.) Und vor Allem schaue den Berg Calvariä an. Da hängt JEsus, der unschuldige Sohn GOttes, am Kreuz, weil Er die Gestalt eines Sünders an sich genommen. O erschreckliches Schauspiel! aber also hasset GOtt die

die Sünde. Siehe endlich in die Hölle hinab. Was siehest du? Brennen siehest du viel Millionen von GOtt erschaffene, und von Christo erlöste Seelen. Wer in einer Todsünde stirbt, dessen Haus in der Ewigkeit ist die Hölle. Da ist keine Ausnahme. Du magst reich oder arm seyn, gemein oder von Adel, gelehrt oder einfältig, alt oder jung, Unterthan oder Obrigkeit! ja, wenn du schon bis auf diese Stunde so heilig gelebt hättest, als Johannes der Täufer, begehest aber hernach eine Todsünde, und stirbst darinn, so ist die Hölle auf ewig dein Haus. O wohl ein armseliges Haus! erbauet aus Feuer: da wirst du ewig brennen. Ach! ewig brennen! Wer kann das lesen ohne Schauder, wenn er je versteht die Worte: brennen, ewig. Siehe! also hasset GOtt die Sünde.

2. **Die läßliche Sünden soll man meiden**, weil sie der Weg zur Todsünde sind; denn sie machen den Menschen kecker, die Gnade schwächer. Niemand wird auf einmal gottlos, sondern nach und nach: man geht staffelweis in die Hölle. Wer zu schwimmen anfängt, waget sich nicht gleich in das Meer; er probieret es zum ersten in einem Bach; alsdann versucht ers in

einem Fluß: endlich spottet er auch der tobenden Meereswellen: immerdar wächset die Keckheit. Man stiehlt Anfangs nur Kreuzerweis, bald aber greift man nach Gulden; Anfangs berührt und druckt man einander die Hände, bald hernach kömmt es zur Schandthat. Alsdann gehet das Jammern an: ich hatte es nicht geglaubt, daß es so weit kommen sollte! Es ist aber kein Wunder: denn gleichwie du nach und nach kecker, also ist die Gnade schwächer geworden. Soll GOtt gegen dich freygebig seyn, wenn du gegen ihn so grob bist, und kleine Sünden nicht achtest? Er errettet keinen vom Tod, der sich muthwillig in die Krankheit stürzet.

3. Die Gefahren der Sünde soll man meiden, weil es nothwendig ist. Wer auf das Eis gehet, der fällt leicht: in der Küche wird man rußig, in der Mühle staubig. Was nützt dich dein Beichten, wenn du die Gelegenheit nicht meiden willst? Sollte dich der Pabst selbst absolviren, so gilt es nichts: denn es gehet dir der Vorsatz ab. Du mußt nicht sagen: ich will nicht mehr fallen! du mußt sagen: ich will muthwilliger Weise nicht mehr auf das Eis gehen. Ach! wie elend betrügt der

Teufel die blinde Jugend mit ihrem Beichten! Vor der Sünde heißt es: Ha! ich kann es ja wiederum beichten! nach der Sünde tröstet man sich, es heißt: Ha! ich habe es doch schon gebeichtet. Also ist ein beständiges Wechseln mit sündigen und beichten, beichten und sündigen: und der Teufel lacht zu allen solchen Beichten. Jene Knechte, welche sich gleich Anfangs des Diensts ausbedingen, daß ihnen das nächtliche Auslaufen erlaubt sey; welche sagen, sie können dieses nicht lassen; welche ehender aus dem Dienst vor der Zeit treten, als daß sie sich diese Freyheit sperren lassen: wie können sie beichten? wie kann man sie ledigsprechen? O Betrüger! den Beichtvater kannst du wohl hinter das Licht führen, aber GOtt nicht. Man spricht dir Ablaß, aber es gilt nichts; du fährst sammt deiner Ledigsprechung der Hölle zu! und wenn der Beichtvater an deinem lüderlichen Beichten Schuld hat, so fährt er mit dir!

§. 3.

Wie man das Böse meiden soll.

1. Man soll austeuten die Wurzeln der Sünde. So lang die Wurzel in der Erde ist, wird das Unkraut nicht ausbleiben. Die Wurzeln

zeln der Sünden sind die sieben Hauptsünden. Betrachte, welche aus diesen sieben in deinem Herzen seyen: dieselbe grabe aus, und übe dich in der entgegengesetzten Tugend. Merkest du Neigung zur Hoffart, übe dich in der Demuth in Reden, Kleidern, Handel und Wandel. Bist du zum Geiz geneigt, übe Freygebigkeit. Will sich der Neid rühren, sey gutthätig und liebreich. Meldet sich die Unkeuschheit, erwecke einen Unwillen. Ueberladest du dich mit Fraß oder Völlerey, bestrafe dich selbst mit Hunger und Durst. Steiget der Zorn auf, beiß dich in die Zunge, und schweige. Empfindest du Verdruß zum Gottesdienst, und Trägheit bey dem Bethen: eben darum gehe, und bleibe länger dabey. Siehe, das heißt ritterlich streiten.

2. **Man soll die Sünde in den ersten Gedanken ersticken.** Merke, was für eine Stiege in die Hölle gehe. Der erste Staffel ist ein böser Gedanken, der zweyte die Neigung, der dritte die Freude, der vierte die Bewilligung, der fünfte das Werk, der sechste die Gewohnheit, der siebente die Verzweiflung, der achte die Verachtung der Sünde, der neunte, sich in der Sünde rühmen, der zehnte, in der Sünde sterben.

Siehe zu, auf welcher Staffel du stehest. Glückselig, der geschwind zurückspringt, sobald er merkt, daß er nur mit einem Gedanken die erste Staffel betreten.

3. Man soll nach der Sünde die Buße nicht verschieben. Bist du verwundet, so wartest du nicht auf morgen; alsbald laufest du zum Wundarzt. Thue ein gleiches, wenn du das Unglück gehabt, in eine Todsünde zu fallen. Gehe nicht schlafen, ehe du die Sünden vor JEsu am Kreuz gebeichtet und bereuet hast, und gleich des andern Tages, oder doch so geschwind als es seyn kann, beichte und bereue sie auch vor dem Priester. Je länger du die Beicht aufschiebest, desto länger bist du in des Teufels Gewalt; und sollte dich in diesem Stande der Tod überfallen, wie viele tausend andere, o Elender! wohin würdest du fahren? Beichte, beichte geschwind, so giebst du doch GOtt ein Zeichen, daß du noch nicht so gar unverschämt seyest, und Er wird deine Eilfertigkeit mit größern Gnaden belohnen, daß du so geschwind nicht mehr fallen wirst.

§. 4.

§. 4.

Wann man sich am meisten vor dem Bösen hüten soll.

1. **In jungen Jahren.** Da ist man zu unvorsichtig, und betrachtet den Gräuel dieses Uebels nicht genug. Darum sollten die Aeltern helfen, und den Abscheu der Todsünde den Kindern über Alles einbinden. Niemals soll eine Mutter die Kinder zu Nachts segnen, daß sie nicht hinzusetze: GOtt behüte euch, liebe Kinder, vor der ersten Sünde! lieber wollte ich euch morgen todt im Bette finden, als erleben, daß eines aus euch eine Todsünde begehe! also redete die Königinn Blanca mit ihrem Prinzen Ludwig, und hat ihn dadurch zu einem großen Heiligen gemacht.

2. **Wann man in die Fremde kömmt.** Da vermeynen junge Leute, es gelte Alles, was sie bey Andern sehen. O wie geschwind ist die Unschuld verlohren! die Liebe zur Freyheit bringt dich in die Dienstbarkeit der Sünde. Ey! es bleibt selten bey der ersten Todsünde; man platzet von einer in die andere, bis man in die Tiefe des Abgrunds fällt, wo man sich nicht mehr heraus zu helfen weis.

3. Zur Zeit der Versuchung. Das Leben des Christen ist ein Soldaten-Leben. Greift dich der Feind an, so zeige, daß du keine Lettfeige seyest. Besser ist sterben, als sich gefangen geben. Es liegt nur an dir, daß du obsiegest: Niemand kann dich zur Sünde zwingen. Sage: Ich will nicht, so hast du überwunden. Der Teufel ist ein Kettenhund: bellen kann er, aber nicht beißen. Laß ihn bellen, gehe vorbey, und lache ihn aus.

Exempel.

Solchen Heldenmuths herrliches Beyspiel hat uns Eleazarus, ein glorwürdiger Alter, hinterlassen, wie 2. Machab. 6. zu lesen. Zur Zeit der Verfolgung, so Antiochus wider die Juden vorgenommen, wurde Eleazarus mit aufgesperrtem Maul, verbothenes Fleisch zu essen, gleichsam genöthiget: und weil er sich dennoch standhaft weigerte, zum Tode verdammt. Da man ihn nun zur Marter schleppte, haben sich einige seines grauen Alters erbarmet, ihn auf die Seite genommen, und Fleisch vorgesetzt, welches erlaubt war zu essen, weil es den Göttern nicht war geopfert worden, bittende, er wolle doch dergleichen thun, als hätte er nach dem Befehl

des Königs geopfertes Fleisch genossen, um sich auf solche Weise von dem Tode zu retten. Aber Eleazarus, betrachtend bey sich selbst sein ansehnliches Alter, und wie er von Jugend auf das Gesetz GOttes beflissen gewesen, antwortete ohne Anstand: Er wolle lieber in die Hölle gestürzet werden, als so gottlosem Rath folgen. Denn, sagte er, es ist meinem Alter nicht anständig, daß ich durch solchen Betrug die jungen Leute ärgere, welche glauben würden, Eleazarus, ein neunzigjähriger Alter, sey zu den Heyden übergegangen: welches mir ja (fuhr er fort) zum größten Spott gereichete; und ob ich schon jetzt dem Tod entgehen würde, würde ich doch der Gerechtigkeit GOttes zur Strafe vorbehalten. Wie er geredet, also hat er gethan, und einen grausamen Tod, mit verwunderlicher Standhaftigkeit, für das Gesetz GOttes erlitten. Lernet, o Christen! von einem Juden, wie hoch ihr die Gebothe GOttes achten sollt, und grabet die Worte dieses Helden tief in das Herz: **Lieber in die Hölle, als eine Sünde.**

Das fünfte Kapitel.

Von Wirkung des Guten.

Es ist GOtt mit einem Baum nicht zufrieden, der eine böse Frucht bringet: Er fordert gute Früchte. Findet Er sie nicht, so wird der Baum umgehauen, und in das Feuer geworfen. Matth. 7. Die guten Früchte sind die guten Werke, diese machen den zweyten Theil der christlichen Gerechtigkeit aus. Was hievon zu wissen sey, giebt folgender Unterricht.

§. 1.

Was man für gute Werke üben soll.

1. Man soll bethen. Das Gebeth ist eine Erhebung des Gemüths zu GOtt, mit Begierde, GOtt zu loben, zu danken, oder anzurufen, welches dann auch geschieht bey Gebrauch der HH. Sakramenten, bey Anhörung der H. Messe, durch Uebung der guten Meynung ꝛc.: alles dieses heißet bethen. Aber nur

mit

mit dem Maul etwas aus Gewohnheit murmeln, also, daß du selbst nicht weißt, was du sagest, das heißt nicht bethen, heißt plappern.

2. **Man soll fasten.** Durch das Fasten wird nicht nur verstanden die Enthaltung vom Fleisch, und von der zweyten Ersättigung, wie sie die Kirche befiehlt, sondern Alles, durch welches man der sinnlichen Begierlichkeit einen Abbruch thut, mit einem Wort, eine jede Ueberwindung seiner selbst, dergleichen zu üben ein Jeder alle Tage Gelegenheit hat. Die Augen, die Ohren, die Zunge, Hände und Füße sollen sowohl fasten, als das Maul.

3. **Man soll Allmosen geben.** Wer kein Geld hat, der gebe Brod: wer kein Brod hat, der übe andere Werke der Barmherzigkeit: wer aber auch nicht Gelegenheit hat, gute Werke zu üben, der gebe wenigstens gute Worte, und habe einen guten Willen. Gute Worte kosten dich nichts, und ob sie schon deinen Nächsten nichts nutzen, nutzen sie doch deiner Seele, wenn es anderst Worte sind, die von der Seele, und nicht nur von der Zunge herkommen.

§. 2.

§. 2.

Warum man gute Werke üben soll.

1. Bethen soll man, weil GOtt an das Gebeth seine Gnade angehänget hat. Er will gern freygebig seyn, weil Er reich genug ist: doch will Er gebethen seyn, weil Er ein HErr ist, und verlangt, wir sollen erkennen, daß Alles von Ihm komme; und daß, was Er giebt, keine Schuldigkeit, sondern eine Freygebigkeit sey. Wenn man mich dann ein- zwey- und dreymal fragen wird: was einem Christen am mehresten nothwendig zur Seligkeit sey? so gebe ich ein- zwey- und dreymal zur Antwort: Das Gebeth! das Gebeth! das Gebeth! Hast du Freude zum Bethen, sey getrost, du hast den Schlüssel zum Himmel: das Gebeth wird helfen, daß du dich zum Guten bekehrest, im Guten fortfährest, im Guten verharrest bis an dein Ende.

2. Fasten soll man, und sich selbst überwinden in Unterdrückung der Sinnlichkeit, weil GOtt an solchen Ueberwindungen sehr großen Gefallen hat, wie David wohl wußte, da er im größten Durst ein Geschirr voll Wassers ausschüttend, sagte: Wir wollen damit dem HErrn ein

ein Opfer machen. 1. Paral. 11. Wer sich eine Gewalt anzuthun weis, auch in Sachen, die sonst erlaubt sind, wird nicht sobald sich erfrechen, zu thun, was verbothen ist: ja Manchen hat eine einzige heldenmüthige Ueberwindung seiner selbst heilig gemacht. Du giebst dir selbst allzuviel nach. Faß einmal Herz, und versage etwas deinen Begierden, dir zum Nutzen, GOtt zu Lieb, dem Teufel zu Trutz!

3. Man soll Allmosen geben, und Werke der Barmherzigkeit üben, weil diese Christus aufnimmt, als geschehen sie Ihm in eigner Person, wie Er dann solche im Thal Josaphat anrühmen wird, gemäß seiner eigenen Aussage Matth. 25. Sogar einen kalten Trunk Wasser, den du Ihm zu Lieb deinem Nächsten reichest, hat Er zu belohnen versprochen. Du thust nur jenen Gutes, von denen du wiederum Gutes hoffest, du ladest zu Tisch jene, die dich wiederum laden, das ist keine Tugend, das geschieht nicht GOtt zu Lieb: es ist kein Werk der Barmherzigkeit, sondern der Eigennützigkeit. Giebst du einem ein Allmosen, von dem du nichts zu hoffen hast, so hältst du dein Geld so viel, als verlohren. Wo ist der Glaube? der Arme kann dir

nichts wieder geben: ja! aber Christus steht Bürg für ihn; Er wird dich mit Wucher bezahlen.

§. 3.

Wie man das Gute wirken soll.

1. Man soll bethen mit anständiger Ehrerbiethigkeit des Herzens, der Zunge, und der Leibsbestellung. Das Herz soll aufmerken, was die Zunge ausspricht; die Zunge soll die Worte nicht übereilen; die Augen und der ganze Leib soll also gehalten werden, daß Jedermann an der Stellung erkenne, du bethest. Merke auf, daß der Anfang des Gebeths mit Eifer geschehe; fange nicht eher an, bis du das Gemüth in den Himmel erhoben hast. Das Mittel wird auch gut seyn, wenn du nur bey währendem Bethen bisweilen das Reden unterbrichst, und ein oder andern Augenblick lang ein andächtiges Bild anschauest: alsbald wird sich der Eifer auf ein neues entzünden. Das Ende wird wiederum heilig seyn, wenn du nicht aufstehest, ehe du eine heilige Bildniß mit einem andächtigen Anblick verehrest. Siehe, wie leicht es sey, andächtig bethen; und dich dünkt es unmöglich. Man muß halt einen Vortheil wissen.

2. Man

2. Man soll fasten, wie die Kirche verlanget. Sie verlangt aber nicht nur, daß du dich des Fleisches enthaltest, sondern auch des Tages nur einmal satt issest. Wann du keine Ausnahme wegen des Alters, Arbeit, Krankheit oder Noth hast: so ist es eine große Pflicht, also zu fasten. So faste denn fleißig; und damit du desto verdienstlicher fastest, faste nicht nur aus Gewohnheit, sondern aus dem Geist der Buße, des Gehorsams, der Andacht und Furcht, oder der Liebe GOttes. Faste, weil du gesündiget hast, um dadurch etwas abzubüßen; faste, damit du nicht sündigest, um dein Fleisch zu dämmen; faste, damit du GOtt zu Gefallen dich überwindest, um deine Verdienste zu vermehren. Dieses ist ein heiliges Fasten. Beklage dich nicht, es komme dich hart an: es ist darauf angesehen. Wenn es nicht hart wäre, so wäre es kein Bußwerk: es brauchte keine Ueberwindung. Man fastet nicht aus Scherz.

3. Man soll Allmosen geben, geschwind, gern, freygebig. Geschwind, laß dich nicht lang bitten. Denn wer sein Brod mit betteln kaufen muß, kauft ohnedem theuer. Wer geschwind giebt, ist so viel, als gäbe er doppelt.

Gern:

Gern: nicht mit Unwillen, sondern aus Mitleiden. Gedenke, wie dir wäre, wenn du in gleicher Noth stecktest. Freygebig: hast du viel, so gieb viel; hast du wenig, so gieb doch etwas, der arme Tropf sagt: Vergelts GOtt! und sey versichert, er sagts nicht umsonst. Ein gleiches verstehe von andern Liebeswerken. Sollen es Liebeswerke seyn, so sollen sie geschehen aus Liebe, mit Liebe.

§. 4.

Wann man das Gute wirken soll.

1. Bethen soll man ohne Unterlaß. Also lehret der Apostel 1. Thess. 5. Wie kann das seyn? Durch kurze Seufzer, welche du immer und immer unter der Arbeit, bey dem Tische, auf dem Felde 2c., gleich den feurigen Pfeilen, gen Himmel schießest, langes Gebeth hat oft schlechten Eifer. Kurz und gut das gefällt GOtt. Klage dich nicht, als hättest du nicht viel Zeit zum Bethen. Eine jede Stunde ist eine Bethstunde: wenn schon der Leib auf dem Felde oder im Stalle ist, kann doch das Herz im Himmel seyn. Bist du in der Arbeit begriffen, sage: O HErr! dein Wille geschehe! Du willst, ich soll jetzt arbeiten: ich will es auch, weil du willst. Leidest

du

du Anreizung zur Sünde, so rufe: HErr, führe mich nicht in Versuchung! Bist du in eine Sünde gefallen, so klopfe an die Brust, und bitte: Ach HErr! vergieb mir meine Schulden, ꝛc. Wer kann sagen, daß solches Bethen hart sey?

2. Fasten soll man, wann es gebothen ist. Soll wohl einem vernünftigen Menschen ein Stück Fleisch lieber seyn, als der Himmel? Der Kirche mußt du gehorsam seyn, als deiner Mutter, wenn du GOtt zum Vater haben willst! willst du aber was übriges thun, faste, so oft du kannst, ohne Schaden der Gesundheit: je mehr der Leib abnimmt, desto mehr nimmt die Seele zu. Noch mehr aber laß dir das Fasten der übrigen Sinne angelegen seyn: diese kann dir nicht schaden. Verbiethe den Augen den Fürwitz, den Ohren das unmäßige Aufmerken, der Zunge das übrige Schwätzen ꝛc. Durch solche Ueberwindungen werden die bösen Anmuthungen geschwächt, die Tugend aber wird gestärket, die Gnade und Verdienste vermehret.

3. Allmosen geben sollst du sonderbar, wenn eine Noth den Nächsten oder dich dringet. Ist dein Nächster in der Noth, so ist es Zeit, daß du ihm helfest: bist du in der Noth,

so hilft dir das Allmosen heraus. Niemals ist das Gebeth kräftiger, als wenn es mit dem Fasten und Allmosen vergesellschaftet ist. GOtt erbarmet sich geschwind über Einen, der um Barmherzigkeit schreyet, und dieselbe selbst ausübt.

Exempel.

Solche Wahrheit hat sich herrlich an dem frommen Tobias erwiesen. Es war Tobias eines reichen Vaters Sohn, aus der Zunft Nephtali stammend, und von Jugend auf zu aller Gottseligkeit gewöhnt, also, daß er allein noch nach Jerusalem jährlich wallfahrtete, den wahren GOtt in seinem Tempel anzubethen, da alle Andere zu Abgöttern geworden waren, und den goldenen Kälbern opferten, welche der König Jeroboam hatte aufstellen lassen. Auch veränderte er seine Sitten nicht mit dem Glück, als er aller seiner Güter beraubt, und sammt seinen Mitbürgern, mit Weib und Kind, nach Ninive in die Gefangenschaft geführt worden: ja es leuchtete da seine Tugend so hell, daß ihn sogar der heydnische König Salmanasar zu schäzen angefangen, da er ihn reichlich mit Geld beschenket, und alle Erlaubniß ertheilet hat, hinzuzie-

zuziehen, und zu handeln, wo, und wie er wollte. Solcher Freyheit nun gebrauchte sich Tobias nicht anders, als zum Trost der Gefangenen, welche er aller Orten besuchte, und so viel er möchte, Hülfe leistete. Unter andern hatte er einem armen Mann, Gabelus mit Namen, in der Stadt Rages, 10 Talent Silber geliehen, und zwar auf Versicherung seiner Handschrift, doch ohne Zins, welchen ihm aber GOtt hundertfältig ersetzet hat, obwohl erst nach langer Zeit. Unterdessen mußte seine Tugend viele Proben ausstehen. Sennacherib, der Nachfolger Salmanasars in dem Reiche, hassete die Israeliten, und sie hatten bey ihm keinen Schutz wider ihre Feinde zu gewarten, von welchen sie dann viel zu erdulden hatten, ja manche gar umgebracht wurden. Allein, bey Tobia fanden sie Trost: er gab einem Jeden Allmosen, so viel er konnte; die Hungrigen speisete er, die Nackenden bekleidete er, und sonderlich ließ er sich angelegen seyn die Begrabung der Todten, damit sie nicht den Hunden oder Vögeln zur Speise würden. Es hätte ihm aber diese Barmherzigkeit für die Todten bald selbst das Leben gekostet: denn als Sennacherib hievon benachrichtiget wurde, ließ er nach ihm greifen, und

ist er den Gerichtsdienern in einem verborgenen Winkel kümmerlich entronnen. Nichts destoweniger da kurz darauf der junge Tobias seinem Vater, als er eben mit seinen Freunden zu Tische saß, erzählte, daß er einen todten Israeliten auf der Gasse liegen gesehen, sprang der Alte auf, und holete alsbald den Todten hinein, willens, ihn zu Nachts zu begraben, ungeachtet ihn deshalben alle seine Freunde bestraften. Er fürchtete aber GOtt mehr als den König, und setzte hiemit seine gottselige Werke fort, ohne einige Gefahr zu scheuen. Nun geschahe es auf eine Zeit, da er Abends vom Begraben der Todten ganz müde nach Hause kam, und sich auf die nächste Bank zu schlafen niedersetzte: da fiel ihm aus dem Schwalbennest der warme Koth in die Augen, also, daß der liebe Alte stockblind geworden. Wer möchte da nicht gedenken, es habe GOtt den frommen Tobias ganz vergessen, und so vielfältige gute Werke seyen alle umsonst? Gewißlich seine Freunde, sogar seine Hausfrau, verspotteten ihn, und verlachten die Hoffnung, so er auf sein Allmosen gesetzet hatte, mit so bittern Worten, daß dem lieben Alten das Leben verdrüßlich zu werden anfieng, und er GOtt mit allem Eifer bath, ihn von den Banden des Leibes

des zu entledigen. Da er nun meynte, erhört zu seyn, rufte er seinen Sohn, gab ihm die letzte gute Lehren, wie auch die Handschrift Gabeli, mit Begehren, er sollte nach Rages reisen, und das ausgeliehene Geld einfordern. Bis daher hat GOtt die Belohnung so vieler gottseligen Werke verschoben: aber jetzt höre, wie reichlich er den Aufschub ersetzet habe. Der junge Tobias fand den verkleideten Engel Raphael zu einem Wegweiser: dieser errettet ihn bey dem Fluß Tygris von einem ungeheuren Wallfisch, so ihn verschlingen wollte; auf dem Wege werbet er für ihn, und bringet ihm einen ansehnlichen Heyrath mit Sara, einer Tochter des Raguel, zuwegen; er vertreibet den Fleischteufel, daß er Tobiä nicht schadete, da er doch zuvor sieben Männer, so sich aus gar zu begieriger Wollust mit Sara verehlichen wollten, erwürget hatte; er reisete selbst nach Rages, und brachte das ausgeliehene Geld von Gabelo zurück; und endlich führte er den jungen Hochzeiter mit seiner reichen Braut frisch und gesund zu dem Vater wieder heim, der dann bey dem ersten Eintritt, auf des Engels Unterricht, von dem Sohne mit der Fischgalle bestrichen, das Licht der Augen, nach vierjähriger Blindheit, augenblicklich wie-

wiederum erlanget, und noch 42 Jahre im guten Wohlstande gelebet hat, also, daß er die Kinder seiner Kinds-Kinder gesehen, und sich über die ungemein glückliche Aufnahme seiner Familie erfreuen mögen. Hundert und zwey Jahre war er alt, da er im Frieden und Trost gestorben, um die noch weit größere Belohnung seiner Tugendwerke zu empfangen. Also wahr ist es, daß sich der große GOtt durch unsere Freygebigkeit nicht überwinden lasse. Zahlt Er nicht gleich, wann du gerne wolltest; Geduld! Er wird hundertfach zahlen.

Des

Christlichen Unterrichts

Zweyter Theil.

Von

den guten Sitten eines Christen.

Der Verstand eines Christen ist zu dessen Ziel und Ende vollkommen aufgeklåret aus dem, was bishero ist vorgetragen worden: weil aber die Wissenschaft seiner Schuldigkeit mehr schadet, wenn man seine Pflichten verabsåumet; so müssen wir jetzt die angenommene Lehren auf vollkommene Besserung der Sitten anwenden, und auf alle Fålle uns gefaßt machen, unsern Schuldigkeiten genug zu thun. Es sind diese theils tåglich, wochentlich, monatlich, jåhrlich: theils

theils stetswährende Schuldigkeiten, welche zu entrichten ein Christ beflissen seyn soll. Hier stehen sie vor Augen.

Das erste Kapitel.

Tägliche Schuldigkeiten.

§. 1.

Bedenke,

1. Ein jeder Tag kann dir viel nützen und viel schaden zu deinem Ziel und Ende. Für das Zeitliche sorgest du an jedem Tage. Aber wenn du schon heute die ganze Welt gewinnest: so du morgen sterben mußt, was hilfts? Sorge, daß deine Seele keinen Schaden leide: das hilft.

2. Einen einzigen Tag sich von Sünden enthalten, und Gutes thun, ist ja nicht hart. Halte dich diesen Tag: was morgen geschehen wird, das weis GOtt. Sorge für heute, und gedenke: Dieß ist vielleicht der letzte Tag; diesen Tag will ich also leben, wie ich einstens zu sterben wünsche.

3. Alle-

3. Allezeit wirst du zu Nachts eine Freude haben, wenn du den Tag wohl zugebracht hast. Gönne dir selbst diese Freude. Bringe einen jeden Tag wohl zu, so hast du alle Tage Freude. Hast du den Tag in eiteln Ergötzungen, Tanzen, Spielen 2c. zugebracht, so denkest du zu Nachts: Ach, der Tag ist verlohren! die Lustbarkeiten haben ein Ende! was habe ich davon? Hast du in Sünden gelebt, so schreyet zu Nachts das Gewissen: Ach, es ist übel geschehen! Hätte ich, o hätte ich nur das nicht gethan! Hast du wohl und fromm gelebt, so frohlocket zu Nachts dein Herz: GOtt Lob, sagst du, der Tag ist wohl vorbey! Siehe, das bringt dir Trost und Freude.

§. 2.

Meide das Böse.

Früh Morgens. 1. Ueberwinde die Faulheit. Sieben Stunden schlafen ist genug für Jedermann. So viel Stunden du verliehrest mit übrigem Schlafen, so viel verliehrest du an den himmlischen Freuden. Das Leben ist die Zeit der Dult, des Markts, der Handelschaft. Es ist ein jeder Augenblick kostbar.

2. Verhüte die Unehrbarkeit, sonderbar wenn du dich vor Andern ankleidest. GOtt und dein Engel siehet dich, das sey genug.

3. Verachte die Hoffart, und suche in der Kleidung die Sauberkeit, nicht die Eitelkeit. Wem suchest du zu gefallen? GOtt? Er giebt nicht Acht auf die Kleidung des Leibes, sondern auf die Zierde der Seele. Denen Menschen? Warum? daß sie dich loben? o Eitelkeit! Solches Lob kann man auch einem Pferde geben, wenn es mit schönem Sattel und Zeug versehen ist. Daß sie dich lieben? Eine unehrliche Liebe wirst du ja nicht begehren: eine ehrliche Liebe aber siehet nicht auf die Kleider, sondern auf deine Sitten. In der Schönheit der Sitten bestehet die Zierde eines Menschen.

Unter Tages. 1. Meide den Müßiggang: er ist ein Polster des bösen Geistes, und die nächste Gelegenheit zu boshaften Gedanken, Worten und Werken. Auch die kleinen Kinder sollen, so viel es möglich, beschäftiget werden, damit sie nicht das Gassentreten und Herumlaufen gewohnen, und einen Grausen vor der Arbeit empfangen, den man ihnen bey zunehmenden Jahren hart benehmen möchte. Ein

faulendes Bäumlein wird niemalen ein fruchttragender Baum.

2. Hasse die Geschwätzigkeit. Viel reden geschieht selten ohne Sünde. Das Schwätzen macht den Eifer erkalten. Wenn die Thür immer offen stehet, bleibet das Zimmer nicht warm. Besonders hüte dich vor ehrabschneidischen und räupischen Worten. Was gehen dich fremde Fehler an? Kehre vor deiner Thür. Was soll es für eine Freude um die räupische Worte und Gesänger seyn? Du giebst an Tag, daß dein Herz unsauber sey. Man kennet den Vogel am Gesange.

3. Bewahre dich vor Zorn und Ungeduld über Menschen und Vieh. Was verstehet das Vieh deine Scheltworte? Die Menschen, über welche du zürnest, sind sie mehrer? was nützet dein Zorn? suche dafür Hülfe und Rath, wo du kannst, das ist dir nutz. Sind sie minder, strafe sie, wenn sie es verdienen: Zürne, aber ohne Sünde. Sind sie dir gleich, so schweige, oder mach einen Scherz daraus. Ziehest du den Blasbalg, so gehet das Feuer auf. Das Gescheide giebt nach.

Zu Abends. Unterlasse das nächtliche Auslaufen, und sey sorgfältig, daß auch die

Deinige zeitlich zu Hause seyn. Ehrliche Leute dürfen sich bey Tage sehen lassen. Wer die Finsterniß liebet, hat nicht viel Gutes im Sinn. Nur Nachteulen und Fledermäuse fliegen zu Nachts: Zeißlein und Finklein sitzen im Nest.

2. Scheue das lange Wachen bey allerhand Possen und Spiel. Da giebt man oft Bußen auf, welche GOtt scharf büßen wird.

3. Laß die Faulheit nicht herrschen, und gehe nicht schlafen ohne alles Gebeth. Was hilfts, den Tag gut anfangen mit GOtt, und übel enden wider oder ohne GOtt? Der Anfang, das Mittel und das Ende aller Tage gehören GOtt ebenmäßig zu.

§. 3.

Thue Gutes.

Früh Morgens. 1. Stehe hurtig auf mit guten Gedanken. Wohl angefangen, ist halb gethan.

2. Verrichte dein Gebeth, und erwecke eine gute Meynung: laß dir auch kein Geschäfft so angelegen seyn, daß nicht das Morgengebeth und die gute Meynung vorangehe: sonst hast du

kein

kein Glück. An GOttes Segen ist Alles gelegen, nicht an deiner Arbeit und Sorge.

3. Mache den ernsthaften Vorsatz, dich diesen Tag vor aller Todsünde zu hüten, oder auch von aller muthwilligen läßlichen Sünde, sonderbar vor jener, in die du am öftern fällst. Es fallen bisweilen diejenigen, welche viele Vorsätze machen: wie oft wird dann der fallen, der gar keinen macht?

Unter Tages. 1. Gebrauche dich zu gewissen Zeiten kurzer Gebether und Seufzer. Erneuere auch öfters die gute Meynung. Zu solchen Uebungen gebraucht es nicht viel Zeit: es kann leicht geschehen mit Eifer, und es wird geschehen mit Nutzen. Kurz und gut, ist ja dein Vortheil.

2. Giebt es eine Gelegenheit, dich selbst zu überwinden, laß sie nicht aus Handen: sonderbar gieb Acht, daß du nicht zu frey und ausgelassen seyest, wenn dirs wohl gehet: oder kleinmüthig und verdrossen, wenn dirs übel gehet. Je mehr du dir selbst Gewalt anthust, desto mehr nimmst du zu in der Tugend. Sporne das Pferd, so lauft es.

3. Thue

3. Thue Gutes dem Nächsten, wo du immer kannst, in leibliche oder geistlichen Werken der Barmherzigkeit. Wenn du in gleicher Noth stecktest, würdest du gleiche Hülfe wünschen. Ey, so hilf denn auch Andern! Sey versichert, du bist nicht umsonst barmherzig. Der freygebige GOtt belohnet auch einen kalten Trunk Wasser, den du darbiethest Ihm zu gefallen.

Zu Abends. 1. Schaue, wie du den Tag zugebracht, und ob du bereit wärest, diese Nacht zu sterben. Frage dich selbst aus: Habe ich heute nichts gethan, das die Hölle, oder doch ein scharfes Fegfeuer verdiente? und: Habe ich wohl etwas gethan, das den Himmel verdient? Gehe nicht schlafen, bis du dieses, wo es abgehet, mit einem guten Werk ersetzest, und jenes bereuest.

2. Bist du gefallen in jene Sünde, so du dir sonderbar vorgenommen hast zu meiden, es sey eine Tod- oder läßliche Sünde, so büße dich selbst, küsse die Erde, bethe mit ausgespannten Armen, oder lege einiges Geldlein auf die Seite zum Allmosen. Siehe! das heißt ernstlich für seine Seele sorgen.

3. Be-

3. Befleiße dich, das Nachtgebeth ämsig zu verrichten, ja wo möglich, mit Andern laut und eifrig. Wie man zu Nachts schlafen gehet, also stehet man in der Frühe auf. Was man der Mühle aufschüttet, das mahlet sie.

Das zweyte Kapitel.
Wochentliche Schuldigkeiten.

§. 1.

Bedenke,

1. Der wochentlich einfallenden Sonntage Ziel und Ende ist nicht so fast die Ruhe des Leibes, als die Aufnahme der Seele. GOtt erlaubet dir 6 Tage zum Dienst des Leibes: ist es dann zu viel, wenn er einen Tag begehret, den du anwenden sollest zu seinem Dienst, und zum Nutzen der Seele? So drücke dir dann tief in das Herz diese Wahrheit: ein jeder Sonntag ist ein Seelentag.

2. Die Feyertage Christi und Mariä stellen theils große Geheimnisse, theils große Gutthaten vor Augen. Die Geheimnisse erwecken in der Seele den Glauben, die Gutthaten erfrischen die Hoffnung, beyde entzünden die Liebe.

Dieß

Dieß sind die drey Tugenden, mit deren öftern Uebung du die Feyertage heiligen sollest. Die Uebung des Glaubens wird eine große Hochschätzung des wunderbarlichen GOttes nach sich ziehen; aus der Hoffnung wird eine hitzige Begierde zu himmlischen Dingen erwachsen, mit Verachtung alles Zeitlichen: Die Liebe bringt Alles.

3. Die Festtage der Heiligen reizen zur Nachfolge. Sobald ein solcher Tag anbricht, schau in den Spiegel, das ist, vergleiche dein Leben mit dem Leben des Heiligen, dessen Fest man begehet. Am Fest eines Apostels schaue, wie wenig Eifer du habest, den Glauben, den die Apostel geprediget, öffentlich zu bekennen im Werk? Am Fest eines Martyrers forsche aus dir, ob du auch so viel Herz hättest, daß du lieber Haus und Hof, und das Leben selbst verliehren wolltest, als die Gnade und Freundschaft GOttes durch eine Todsünde verscherzen? Am Fest eines Beichtigers, oder Büßers, bedenke, was du für schlechte Buße für deine Sünden wirkest, und wie wenig du dich um den Himmel bemühest? Am Fest einer Jungfrau beobachte, wie lieb dir die standmäßige Keuschheit sey. Diese Spiegel betrü-

trü-

trügen dich nicht: Du wirst dich schamroth darinn sehen.

§. 2.

Meide das Böse.

1. Unterlaß die knechtliche Arbeit. Sey doch nicht so närrisch, daß du dein Brod gewinnen wollest mit Schaden deiner Seele. Und was wirst du gewinnen? Du kannst ja nicht reich werden, wenn GOtt nicht will. Wie willst du aber hoffen, GOtt werde deine Arbeit segnen, wenn die Arbeit wider GOtt ist? Schickt dir GOtt eine Krankheit, einen Streithandel, ein Unglück, einen Schauer zu, so ist alles in einem Jahr verlohren, was du viele Jahre zusammen gescharret. Unrecht erworbenes Gut thut selten gut.

2. Fliehe die nichtswerthigen Gesellschaften, wo gar zu wenig, oder gar zu viel zusammen kommen. Gar zu wenig sind nur zwey, beyderley Geschlechts. O Aeltern und Hausväter, leidet das nicht! Ihr schweiget, wie die stummen Hunde, die nicht bellen können, wenn der Dieb in das Haus gehet. Aber GOtt wird nicht schweigen, sondern

die verführte Seelen von euch fordern. Gar zu viel sind, wenn mehr zusammen kommen als vier oder fünfe: denn entweder sind es lauter Männer, so giebts unter vielen auch unruhige Köpfe, man zanket, hadert, und wird ein Getümmel, als wollten die Türken anlaufen. Oder, sind es lauter Weiber, o! so schwätzen sie, wie die Schwalben auf dem Dache: was eine jede weis, muß alles heraus, und noch mehr dazu: Niemand bleibt ungetadelt. Oder, sind sie untermischt, da giebt es schändliche Scherze, dem Höllengeiste ein Gelächter zu machen. Ich rede von Leuten, welche von schlechter Zucht sind. Wohlgesittete mögen wohl ihrer mehr zusammen kommen, und sich in Ehren erlustigen. Aber geben sie Acht, daß sich nicht unter ihnen ein Wolf im Schafpelz aufhalte.

3. Scheue die nähere Gelegenheit zur Sünde. Weißt du, wo Herodes die unschuldige Kinder ermordet hat? Zu Bethlehem und in ihren Gränzen. Da werden auch die Seelen ermordet. Bethlehem heißt zu deutsch ein Brodhaus, die Gränzen sind das Schenkhaus, das Spielhaus, das Tanzhaus. Willst du für deine Seele sorgen, so fliehe diese Häuser, wo

du magst. Das Schenkhaus, da trinkt man bis in die späte Nacht. Die Vernunft schwimmet: wo wird man gescheid anländen? Ueberall giebts Verstoß: bey der Kanten, Lästerworte; auf der Gassen, Händel; zu Haus, Krieg. Das Spielhaus; o, wie könntest du dein Geld besser anwenden! gewinnest du, so sind deine Gesellen unlustig; verspielest du, so bist du traurig. Damit ich wenig sage: der Beutel wird leer, das Gewissen schwer, Weib und Kinder betrübt. Das Tanzhaus; da wird man bekannt, freundlich, keck, ausgelassen, unverschämt. Lasset die thörichten Jungfrauen reden: wo hat euer Unglück den Anfang genommen? Zeiget mir eine, die gerne tanzet, und dennoch gerne bethet: dennoch eingezogen ist: dennoch schamhaftig: dennoch sich das Buhlen nicht achtet? O das wäre ein seltsamer Vogel, gleich einem weissen Raben.

§. 3.

Thue Gutes.

Vormittag. Bringe die ganze Zeit im Gottesdienste zu, so viel es seyn kann. 1.) Unterlasse die Messe nicht ohne die höchste Noth. Nichts ist GOtt gefälliger, nichts dir nützlicher:

denn das Meß Opfer und das Kreuz Opfer ist Ein Opfer: nur die Weise ist anders. Der sich am Kreuz geopfert, opfert sich auch in der Messe. Darum ist eine einzige Messe GOtt mehr gefällig, als alle Verdienste aller Heiligen zusammen. Und du sollst eine so leichte Gelegenheit vernachlässigen, GOtt einen so großen Gefallen zu thun? Wie kannst du sagen: HErr! ich liebe dich? 2.) Höre auch die Predigt, wo möglich, und befleiße dich, daraus zu lernen. Sey der Prediger, wie er wolle, so wird dich GOtt doch erleuchten im Verstande, und im Herzen bewegen, wenn du mit Begierde zum Lernen kommest. Einem Hungrigen schmeckt auch eine schlechte Speise. Der Hunger ist der beste Koch: und die Begierde zur Tugend machet alle Predigten gut.

Nachmittag. 1.) Wohne der Christenlehre bey, wenn eine gehalten wird: auch die Erwachsenen wissen viel nicht, oder haben es vergessen. 2.) Bist du in einer Bruderschaft, gehe in das Konvent: zeige, du seyest kein lauer Bruder. 3.) Wohne der Vesper und dem Rosenkranz bey, oder bethe denselben allein. Ist eine Andacht, die dir gewiß wird Rosen tragen. 4.) Die übrige Zeit bringe in den Werken der Liebe des

Näch-

Nächsten zu, von denen oben ist gesagt worden: oder gehe Kirchfahrten zu einer Kapelle oder Bildniß in der Nähe: oder lies ein geistliches Buch, sonderbar das Leben Christi und der Heiligen, wie auch dieses Büchlein. O wie wirst du einmal frohlocken, wenn du vollziehest, was du liesest! Wenig Blätter bringen dich hoch in den Himmel. 5.) Ist auch ein ehrliches Spiel nicht verbothen. Nur gieb Acht, daß es eine solche Kurzweil sey, welcher die Engel zusehen dörfen. Schaue, das ist den Feyertag heiligen.

Das dritte Kapitel.

Monatliche Schuldigkeiten.

§. 1.

Bedenken.

1. Die höchste Glückseligkeit dieses Lebens ist, in der Gnade und Freundschaft seyn bey GOtt. Hast du die Gnade GOttes nicht, so hast du nichts, wenn du schon Alles hast. Denn ist GOtt dein Feind, was hilft alles Andere? Ist GOtt dein Feind, so prasselt wirklich das höllische Feuer unter deinen Füßen, und die Teu-

fel stehen bereit, dich in die Flammen zu stürzen: es gehet nichts ab, als der Augenwink der göttlichen Gerechtigkeit, so bist du hin, und mit dir ist Alles hin. Hast du aber die Gnade, so bist du glückselig, auch im größten Unglück. Warum? weil du jenen zum Freund hast, der dich ewig glückselig machen kann. Siehe nur, daß du in allen deinen Betrübnissen mit gutem Vertrauen sagen kannst: Ich liebe GOtt, und GOtt liebet mich! O was ist das für ein Trost: Ich liebe GOtt, GOtt liebet mich! kannst du mehrer wünschen?

2. Du kannst aber die Gnade und Freundschaft GOttes nicht erhalten, ohne Beyhülfe GOttes. Eine jede Gelegenheit und Versuchung wird dich stürzen, wenn dir GOtt nicht hilft mit innerlichen Einsprechungen. Es ist vonnöthen, daß dich GOtt erleuchte, damit du nicht das Böse für Gut ansiehest. Es ist vonnöthen, daß Er dich abschrecke vom Bösen, daß Er dich zur Buße ermahne, wenn du gefallen: alles dieses innere Zureden GOttes ist so nothwendig, als das Licht den Augen, die Seele dem Leib. Glückselig, wer nicht nur gemeine, sondern kräftige und wirkende Einsprechungen hat! O wie süß ist solchen das

Joch

Joch Christi, wie leicht die Bürde! Jener trägt schwer, dem GOtt nicht hilft.

3. Siehe aber! Es hat GOtt Vorsehung gethan, daß du dir selbst helfen kannst. Die heiligen Sakramente, die Buße sonderbar und Fronleichnam, sind eingesetzt worden, daß du durch selbe die Freundschaft mit GOtt erneuern, und vermehren, ja auch die Gnade kräftiger Einsprechungen könnest zuwegenbringen. Schätze da die Gütigkeit GOttes! Die Buße ist ein Brett, auf welchem du noch an das Gestade schwimmen kannst, wenn du durch eine Todsünde Schiffbruch gelitten: die Buße ist ein Pflaster, mit dem du deine Wunden heilen kannst: die Buße ist ein Gesundbad aus dem Blute Christi, mit dem du die matten Kräfte deiner Seele stärken kannst. Der Fronleichnam aber ist ein Schatz, der dich bereichert, ein Licht, so dich erleuchtet, ein Feuer, so dich erhitzet, ein Himmelbrod, so dich labet und ergötzet, ja ein Pfand der ewigen Freundschaft mit GOtt. Es liegt an dir, daß du sie nicht freymüthig aufsagest. O wie gut ist GOtt! wie können wir schlimm seyn?

§. 2.

Meide das Böse.

1. Bös ist, daß du aus lauter Gewohnheit, ohne Vorbereitung, ohne Andacht die HH. Sakramente empfangest. Ist es dann ein Wunder, wenn die Frucht schlecht ist? Man trägt viel oder wenig Wasser vom Brunnen, nachdem der Krug groß oder klein ist: also geschieht es bey Genießung der heiligen Sakramenten. Nachdem die Andacht ist, nachdem ist der Nutzen. Ist das Holz feucht, desto weniger brennet das Feuer: ist der Magen nicht wohl eingericht, so schlagen auch die besten Speisen nicht an: du wirst allezeit mager aussehen. Zuvor laß deine Seele austrocknen durch eine hitzige Reu und Leid: zuvor reinige dein Herz durch eine eifrige Beicht: alsdann gehe mit Andacht und begierigem Herzen zu dem Altar: da wirst du erfahren, was für eine Kraft das Engelbrod habe.

2. Noch schlimmer ist es, immerdar das Beichten aufschieben, und zufrieden seyn, daß man etwa das Jahr ein- oder das anderemal beichte. Ey! wenn du endlich nur recht beichtest, und

und ohne Todsünde kommunicirest, wenn schon die Andacht nicht groß ist, ist es doch besser, als selten hinzugehen. Wer sich verwundet, laufet geschwind zum Wundarzt, und wartet nicht auf morgen: er fürchtet, die Wunde möchte ärger werden. Eine Sünde ziehet die andere nach sich: beichte geschwind, so bist du geschwind ledig von Banden. Schiebest du die Beicht auf, so vergehet der Eifer der Reu und Leid, es erkaltet der Vorsatz, es nehmen die Versuchungen zu, es wächset die Keckheit zu sündigen, es kömmt dich das Beichten härter an, es wird gar oft nichts daraus. Oft, und wie oft, hat Jener nicht mehr beichten können, der da wollte, welcher nicht hat beichten wollen, da er konnte.

3. Das schlimmste aber ist, ungültig beichten und unwürdig kommuniciren. Willst du die heilige Sakramente nicht würdig empfangen, so unterlasse es gar: ist besser, als daß du durch gottesschänderischen Misbrauch die Sünden häufest, und den Zorn GOttes wider dich reizest. Wenn man dir sagte: Es ist Gift in der Hostie, du würdest nicht hingehen. Bist du in einer Todsünde, ach! bleib zurück; es ist Gift in der Hostie, und du issest den Tod deiner Seele

hinein. Wie kannst du doch deinem Heiland solche Grobheit und Unbild anthun, daß du ihn zwingest, in das so übel bereitete Herz zu kommen? Wirf die Hostie einem Schwein, einem Hund vor, er will lieber von einem Schwein, von einem Hund gefressen werden, als von dir, wenn du in einer Todsünde steckest. Wohlan! ehe du hingehest, durchsuche deine Seele zuvor, und nimm zu Herzen den erschrecklichen Ausspruch des heiligen Pauli 1. Korinth. 11: **Wer unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich das Gericht hinein!** O was für ein erschreckliches Gericht! erschrecklich ist die strenge Frage Matth. 22: **Wie bist du gekommen ohne hochzeitliches Kleid?** Erschrecklich die Verantwortung: er ist erstummet. Erschrecklich der Sentenz: **Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die äußerste Finsterniß!** Erschrecklich die Vollziehung: **da wird seyn Weinen und Zähnklappern.**

§. 3.

Thue Gutes.

1. Beichte oft, wenigst des Monats einmal. Oft beichten ist nicht ein Zeichen eines großen Sünders, sondern ein Mittel wider

die

die große Sünden. Wer seine Stuben sauber haben will, der kehret oft aus: wer sein Angesicht und Hände gern rein hat, waschet sich alle Tage. Oft beichten ist auch nutz wider vielfältige kleine Sünden. Da werden sie ausgelöschet, und fasset man neuen Eifer, GOtt besser zu dienen. Gewiß, die Erfahrung giebt, daß schier alle, welche oft beichten, auch weniger sündigen, und niemal, oder gar selten schwerlich. Oft beichten bringet großen Zusatz der Gnaden, die Freundschaft mit GOtt wird vermehret, die Versuchungen werden geschwächet, das Fleisch gedämmet, die Seele gestärket. Oft beichten ist eine Arzney, so die wirkliche Krankheiten vertreibet, und die zu fürchtende verhindert.

2. Kommunicire mit großer Andacht. Wenn wirst du andächtig seyn, wenn du bey der Kommunion nicht andächtig bist? Wer kommt? Dein GOtt, dein Erlöser, dein Richter! ehre Ihn, empfange Ihn, fürchte Ihn. Zu wem kommt Er? Zu dir. Wer bist du? Eine Hand voll Staub, ein verloffenes Schaf, ein rebellischer Knecht. Demüthige dich, schäme dich, klage dich an. Warum kommt Er? Damit Er dich ergötze, dir helfe, dich warne: liebe einen so gu-

ten GOtt! hoffe auf einen so sorgfältigen Erzieher! danke einem so barmherzigen Richter. Siehest du, mit was für Gedanken du da dich beschäftigen sollest?

3. **Bewirb dich um die heilige Abläß.** Was ist ein Ablaß? Antwort: Eine Nachlassung der zeitlichen Strafen, durch die uns angewandte Genugthuung Christi, und seiner Heiligen. **Giebt es eine Gewalt, Ablaß zu geben?** Ja, denn Christus sagt dem heiligen Petro Matth. 16: **Was du immer auflösen wirst auf Erden, soll auch aufgelöset seyn in dem Himmel.** Er nimmt nichts aus, weder die Schuld, noch die Strafe, darum sagt Er auch: **Dir will ich geben die Schlüssel des Himmels,** nicht den Schlüssel, anzuzeigen, daß gleichwie zwey Schlösser den Himmel sperren, die Schuld und die Strafe: also soll Petrus und seine Nachfolger eine doppelte Gewalt haben, die Gewalt, die Sünde, und die Gewalt, die Strafe nachzulassen. Einmal, nicht allezeit, wird alle Strafe von GOtt nachgelassen, sobald er die Sünde nachlasset, das hat der heilige David erfahren; und du wirst es auch erfahren, wenn du dich der Abläße wenig bedienest. **Was ist aber ein vollkommener Ablaß?** Antwort: Es ist

eine

eine vollkommene Nachlassung aller Strafen, also daß, wer solchen Ablaß gewinnet, wenn er alsobald sterben sollte, ohne alles Fegfeuer in Himmel kommen würde, gleichsam, als wäre er neu getaufet. Siehe, wie ein großer Schatz ein Ablaß sey. Doch merke wohl, einen vollkommenen Ablaß vollkommen zu gewinnen, ist nicht genug, die vorgeschriebene Werke üben, sondern vonnöthen, daß du ohne alle wirkliche Anmuthung zu einer auch läßlichen Sünde seyest, mithin von Herzen entschlossen, GOtt zu Lieb alles anzuwenden, daß du auch vor kleinen vorsetzlichen Sünden dich hüten, und für die begangene Sünden, so viel an dir ist, genugthun wollest. **Kann man aber auch die Abläß den Seelen im Fegfeuer schenken?** Ja, diejenige, von denen man dir solche Vergünstigung verkündet. Es ist ein großes Liebeswerk, daß du jene Genugthuung, welche du dir selbst zu Auslöschung deiner Strafe anwenden könntest, GOtt dem HErrn aufopferst, mit Bitte, daß Er selbe Andern zukommen lasse. Uebe diese Liebe nur oft; sie bringt dir große Verdienste.

Das

Das vierte Kapitel.

Jährliche und immerwährende Schuldigkeiten.

§. 1.

Bedenken.

1. Fürchte GOtt! Ohne diese Furcht wirst du dich nicht bekehren, wenn du ein Sünder bist: ohne Furcht wirst du im Guten nicht verharren, wenn du ein Gerechter bist. Die Sicherheit ist eine Mutter der Nachläßigkeit: die Nachläßigkeit machet unvorsichtig, und bringt Gefahren. Höre, und zittere: GOtt sieht Alles! Du kannst dich nicht verbergen, wenn du übel thust. GOtt kann strafen! Du kannst nicht entfliehen: du kannst nicht widerstehen. GOtt will strafen! Er läßt mit sich nicht scherzen. Er ist kein gegossener oder geschnitzelter Gott, wie die Götter der Heyden: Er ist ein GOtt, der lebet und regieret. Er lebet, und empfindet sehr hart seine Beleidigung. Er regieret, und trägt also den Degen der Gerechtigkeit nicht immerzu in der Scheide. Sage nicht

nicht, wenn du zur Sünde angereizt wirst: Ich kann schon wiederum beichten! O auf was für ein schwaches Fundament bauest du die Seligkeit! Es ist ungewiß, ob du nach der Sünde wirst beichten können; oft schneidet ein gäher Tod, oder den Verstand benehmende Krankheit die Gelegenheit ab. Es ist ungewiß, ob du recht beichten wirst. Beichten ist, nicht nur seine Sünden erzählen, sondern von Herzen, wegen GOtt, verfluchen. O wie hart ist zu glauben, daß dieses geschehe von jenen, welche so frech immerfort sündigen! Es ist ungewiß, ob du nach der Beicht nicht wiederum fallen wirst. Nachdem du das erstemal dich der Versuchung ergeben, wirst du kecker, der Teufel begieriger, die Natur schwächer, die Gnade sparsamer. Je länger GOtt zuwartet, desto schärfer wird er strafen. Und billig. Es kann ja die Bosheit nicht höher wachsen, als wenn man eben darum will schlimm seyn, weil GOtt gut ist.

2. Hoffe auf GOtt, aber nichts anders, als was GOtt versprochen, und wie Er es versprochen. Nichts hat GOtt versprochen, als den Himmel, und was zum Himmel vonnöthen ist; und den Himmel hat Er versprochen mit der Bedingniß, wenn du die Gebothe hal-

haltest. Die Mittel zum Himmel hat Er versprochen: **Wenn du darum bittest.** Mithin sind diese zwey Dinge höchst vonnöthen: **Halte die Gebothe, und liebe das Gebeth!** alsdann ist deine Hoffnung wohl bestellt. Der Himmel ist nicht für die Gänse gebauet: aber die Hölle auch nicht. Schlimm leben, und dennoch hoffen, gut zu sterben, ist eine Vermessenheit, und eben so viel, als mich in einen See stürzen, aus Hoffnung, man werde mir etwa ein Brett zuwerfen, auf welchem ich ans Land schwimmen möge. Fürchte dir vor der Sünde; denn GOtt hat dir zwar Verzeihung versprochen, wenn du Buße thust: aber Zeit und Gelegenheit, Buße zu thun, hat Er dir nicht versprochen. **Hoffe nach der Sünde:** und weil GOtt dir Zeit und Gelegenheit läßt, Buße zu thun, säume nur nicht: brauche die Zeit, bitte um Gnade, und bekehre dich mit Ernst. Laß dich keine Versuchung, keine Beschwerniß schrecken: das Gebeth überwindet Alles. Niemalen bethest du umsonst. Bethe! du wirst entweder erhalten, was du begehrest: oder du wirst die Gnade erlangen, mit welcher du alle Beschwernissen überwindest, GOtt zu größerer Ehre, dir zu größerm Nutzen.

3. Lie-

3. Liebe GOtt! aber nicht nur mit Worten, sondern aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, aus allen Kräften. Das ganze Herz giebst du GOtt, wenn du nichts verlangest, als GOtt zu gefallen, und mit dem zufrieden bist, daß du mit gutem Gewissen sagen kannst: Ich liebe GOtt! Die ganze Seele giebst du GOtt, wenn alle deine Anmuthungen auf GOtt gehen. Du sollst dich ab keiner Sache freuen, als ab der Ehre GOttes: ab keiner erzürnen, als ab der Unehre GOttes: nichts fürchten, als die Beleidigungen GOttes: nichts bedauren, als eigene und fremde Sünden. Das ganze Gemüth giebst du GOtt, wenn dein Nachdenken, dein Studiren, deine Sorgen dahin gehen, daß du Mittel finden mögest, GOtt mehr und mehr zu gefallen. Alle Kräften giebst du GOtt, wenn du alle Sinne und Glieder des Leibes anwendest, für GOtt zu arbeiten oder zu leiden. Vergleiche dich einer Kerzen auf dem Altar: sie brennet, und verzehret sich selbst bey dem Gottesdienste. Also brenne auch du vor Liebe; also verzehre dein Haab und Gut, deine Gesundheit und Leben. Das befiehlt GOtt, das verdienet GOtt, zu dem ermahnet dich das Exempel GOttes. Also hat dich

GOtt geliebet, daß Er seinen eigenen Sohn dargegeben, welcher dich aus ganzem seinem Herzen, aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, aus allen Kräften geliebet hat. Also hat dich GOtt geliebet! wie soll dann Er von dir geliebet werden?

§. 2.

Meide das Böse.

1. Unterdrücke die Begierlichkeit des Fleisches. Ein Augenblick ist, was dich belustiget; ewig, was dich peiniget. Gedenke oft an den Tod. Jetzt lassest du deinen Augen den Zaum: sie weiden sich in Ansehen schöner Gestalten: aber wie lang? Jetzt haben deine Ohren Freude an üppigen Gesprächen: aber wie lang? Jetzt suchest du Wollust in Essen und Trinken: wie lang? Jetzt giebst du Händen und Füßen die Freyheit, nach Belieben zu handeln, und sich zu ergötzen: wie lang? Jetzt versinket sich dein Herz in Liebesgedanken und angenehmen Einbildungen: wie lang? Jetzt frohlocket deine Zunge bey anreizenden Gesellschaften und Unterredungen: wie lang? Du Narr! über ein Kleines

nes wird dich der Tod abfordern: und wie wird es gehen? Reisen mußt du in das Haus der Ewigkeit, und deinen Leib, dem du so viel Ungeziemendes gestattet, den Würmern überlassen! wird dich deine Thorheit nicht reuen?

2. Unterdrücke die Begierlichkeit der Augen: trachte nicht, dich viel zu bereichern. Gedenke an das Gericht, da mußt du alle Pfenning verrechnen und ansagen, wie du sie eingenommen und ausgegeben. Jetzt suchest du andere zu betrügen, und für dich einen Gewinn zu machen: Aber was hernach? Jetzt treibest du Kaufmannschaft, sorgest um dein Gewerb, fangest eine Streitigkeit um die andere an, lässest dir keine Ruhe noch Rast, nimmst dir kaum Zeit, ein wenig an die Seele zu gedenken: Was hernach? Jetzt stehen deine Felder in Blüthe, Kisten und Kästen sind angefüllt, die Kleidung ist prächtig, die Kost ist köstlich, du hast, was dein Herz wünschet: Was hernach? Jetzt wartet man dir auf, die Freundschaft ist groß, die Dienerschaft herrlich, du hast schöne Güter, Gärten, Lusthäuser, Palläste: Was hernach? Jetzt wenn du in Noth gerathest, findest du allerhand Mittel, dir herauszuhelfen, achtest nicht, ob sie verbothen,

aberglaubische, teuflische Mittel seyen, oder nicht: Was hernach? Hernach wirst du vor dem Gericht GOttes erstummen, und wünschen: Ach hätte ich! hätte ich doch mehrer gesorget für meine Seele, als für mein Maul!

3. Unterdrücke die Hoffart des Lebens. Es giebt noch ein anderes Leben. Gedenke oft an den Himmel und Hölle. Du verachtest andere. Warum? weil du reicher, weil du schöner, weil du adelicher bist als andere. Aber in dem andern Leben hat man auf alles dieses keine Acht. Wer ein besserer Christ gewesen ist, der geht im Himmel vor, wenn er schon jetzt ein gemeiner, ein unansehnlicher, ein armer Tropf ist. Du unterdrückest andere. Warum? weil sie dir Unterthanen, deine Knechte, deine Mägde sind. Aber in dem andern Leben wird manche Magd in den Himmel, und die Frau in die Hölle fahren: mancher Knecht unter den Heiligen, der Herr unter den Verdammten seyn. Geschieht dir was dergleichen, wie wirst du darein sehen? Du verspottest und verlachest die Einfältigen, die Frommen, die Andächtigen: Warum? weil du dich besser weißt in die Welthändel zu schicken, und bey

den Menschen Gunst zu gewinnen. Aber wisse, die Ungeschickten stehen auf, und reissen den Himmel zu sich; die Weisheit dieser Welt aber ist vor GOtt ein Greuel. Du suchest Rache über deinen Feind: Warum? Es liegt mir meine Ehre daran. Aber daß du die Rache GOtt überlässest, und deinem Feinde verzeihest, liegt der Himmel daran. Du gefällst dir selbst, daß man dich für gut katholisch, für fromm ansieht, ob du schon innerlich weder katholisch noch fromm bist: warum? Es thut dir wohl, daß du deinen Betrug und Gleißnerey so meisterlich bedecken kannst. Aber ach! es ist nichts so klein gesponnen, es kommt einmal an die Sonnen. Jetzt schämest du dich zu beichten vor einem, alsdann wirst du zu Schanden werden vor allen.

§. 3.

Thue Gutes.

1. Sorge für deine Geschäfte. Dein Hauswesen, deine Handelschaft, dein Gewerb, deine Kunst, deine Arbeit laß dir also angelegen seyn, als wenn all dein Wohlstand an diesen hangete. Gedenke doch allezeit dabey: An GOttes Segen ist alles gelegen! Du kannst die Mittel an-

anwenden; die Wirkung aber hanget an GOtt. Hange auch du an GOtt, so kann es dir niemal übel gehen. Was ist an GOtt hangen? Fromm leben, und fleißig bethen.

2. Sorge für deine Untergebenen. Wenn du schon fromm für dich lebest, so wirst du doch verdammt werden wegen den Sünden deiner Kinder oder Ehehalten, die du leicht hättest verhindern können, und hast es nicht gethan. Dulde nicht, daß sich in deinem Hause, mit deinem Wissen, ein Feind GOttes aufhalte, das ist, ein Mensch, von dem du weißt, daß er in einer Todsünde stecket. Wenn du dein Weib lieb hast, duldest du niemand im Hause, der sie schändet, schmähet, plaget. Wenn du dann Feinde GOttes, Gotteslästerer, GOttes und seiner Gebothe Verächter bey dir geduldest, wie kannst du sagen: ich liebe GOtt? und doch wunderst du dich, wenn in deinem Hause allerhand Unglück einkehret.

3. Sorge für dich. Wer wird sonst sorgen? Bist du gesund, brauche die Zeit, und arbeite für die Ewigkeit. Bist du krank, brauche die Gelegenheit, und vermehre dir deine Verdienste.

dienste. Gehet es zum Sterben, richte dich sorgfältig auf die Reise, es gilt deine eigene, eine einzige, eine unsterbliche Seele. Was sorget man nicht um das zeitliche Leben, etwa für 50, 60 Jährlein? Wie vielmehr soll man sorgen für das ewige? Gehet der Leib zu Grund: sey es! ist die Seele selig, so wird der Leib auch zur Seligkeit auferstehen. Geht aber die Seele zu Grund, wenn schon dem Leib hier wohl gewesen, was nützt es? er wird am jüngsten Tage sammt der Seele zur ewigen Pein verdammet. Ach! daß man doch an dieses gedächte!

Des
Christlichen Unterrichts
Dritter Theil.

Von
den guten Uebungen eines Christen.

Der Glaube mag gut seyn, die Sitten mögen gut seyn: die Uebung muß den Glauben erst thätig, und die Sitten heilig machen. Das ist nun, was wir hier unternehmen. Die Uebungen bisheriger Lehren sind der Gegenstand dieser Abhandlung. Der großer Tugend begierige Leser wird diesen Unterricht für genehm halten, und vollkommen machen.

Das erste Kapitel.
Tägliche Uebungen.

§. 1.
Uebungen in der Frühe.

1.) Gute Gedanken bey dem Aufstehen.

Sobald du erwachest, mache dich auf, verlaß eilends dein Bett, und auf den Knien liegend, mache das Kreuz, sprechend:

Im Namen GOtt des Vaters, der mich erschaffen, des Sohns, der mich erlöset, und des heiligen Geistes, der mich geheiliget hat, stehe ich auf, und fange diesen Tag an, zur Ehre und Dienst der heiligsten Dreyfaltigkeit.

Bey dem Ankleiden gedenke:

Ehre sey dem Vater, und dem Sohn, und dem heiligen Geist: als Er war im Anfang, jetzt und zu ewigen Zeiten. Amen. Dir, o GOtt! schenke ich meine Gedächtniß, meinen Verstand und Willen, mein Leib und Seel! Dir allein will ich heute dienen, koste es, was es wolle!

2) Morgen-Gebeth.

Nachdem du dich angekleidet hast, rufe GOtt an, verehre die Mutter GOttes, deinen Schutzengel, deine Patronen, und vor einer heiligen Bildniß liegend, bethe also:

GOtt Vater im Himmel, geheiliget und gelobet werde dein Name, daß du mich diese Nacht so gnädig erhalten. O gütiger Vater! zukomme mir dein Reich, in welchem ich die ewige Ruhe genießen möge! Unterdessen fange ich die Arbeit an, die du mir auf dieser Welt bestimmet hast. Alles, was mein Stand und Amt mit sich bringet, erkenne ich, daß es mir von dir auferleget sey, o liebster Vater! der du mich in diesen Stand und Amt gesetzet hast. Wohlan dann! Dein Will geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden mit mir, und von mir.

GOtt Sohn, Erlöser der Welt! gieb mir heut mein tägliches Brod, stärke Leib und Seel zu deinem Dienst; segne

segne meine Verrichtungen, und gedenke nicht mehr an die begangene Missethaten: sondern vergieb mir meine Schulden, die ich gänzlich bereue, und heute mit Eifer auszulöschen begehre: auch zu Bezeugung meines Ernstes allen meinen Schuldigern, nach deinem Beyspiel, herzlich vergebe.

GOtt heiliger Geist, führe mich nicht in Versuchung, und gieb nicht zu, daß ich in ein solches Ort oder Gelegenheit gerathe, wo ich deine kostbare Gnade auf ein neues verliehre, sondern erlöse mich von allem Uebel, sonderbar von der Todsünde, welche ich über alle andere Uebel verfluche, und mehr als den Tod scheue. Komm, heiliger Geist, mit deiner Gnade! erleuchte mich, daß ich nichts schätze, als was ewig ist: stärke mich, daß ich nichts fürchte, als was sündhaft ist: heilige mich, daß ich nichts begehre, als was dir gefällig ist, und erhalte mich in diesem guten Vorhaben

bis

bis an mein Ende, damit ich würdig werde, dich sammt dem Vater und Sohn zu lieben und zu loben ohne Ende.

Auch unter deinen Schutz und Schirm fliehe ich, o heilige GOttes-Gebährerinn! unter deinem Mantel hoffe ich sicher zu stehen wider alle Feinde Leibes und der Seele: verschmähe nicht mein Gebeth in meinen Nöthen, in welchen ich mein festes Vertrauen setze auf deine mächtige Fürbitte: erlöse mich allezeit von aller Gefährlichkeit, die Gnade, den Himmel, meine Seele, meinen GOtt zu verliehren. O Maria! o glorreiche und gebenedeyte Jungfrau, meine Frau, meine Mittlerinn, meine Fürsprecherinn, versöhne mich mit deinem Sohne wegen der begangenen Sünden, die ich bereue, empfehle mich deinem Sohne wegen des guten Vorsatzes, den ich jetzt fasse; fürstelle mich deinem Sohne, wenn ich von dieser Welt abscheiden werde! Bitte für mich alsdann, o heilige GOttes-Gebährerinn!

rerinn! damit ich würdig werde der Verheißungen Christi, und des ewigen Lebens, Amen.

Und ihr, o liebe Heilige GOttes! benanntlich ihr N. N. meine auserwählte Patronen, und insonderheit du, heiliger N. dessen Namen ich trage, bittet für mich, damit ich die Gnade habe, diesen Tag und das ganze übrige Leben nach eurem Exempel heilig zuzubringen, und endlich eurer lieben Gesellschaft auf ewig zu genießen.

Endlich du, heiliger Schutz-Engel mein! laß mich dir empfohlen seyn, erleuchte mich heute, daß ich alle Nachstellungen des bösen Geistes erkenne: bewahre mich, daß ich nichts Ungebührliches in deinen Augen begehe: leite und regiere mich, daß alle Anmuthungen der Seele allein auf GOtt und zu dem Himmel gerichtet seyn, allwo ich dir für deine Sorge und Liebe ewig danksagen werde. Amen.

3) Gute Meynung.

Nun begebe ich mich, o großer GOtt! zu meinen Geschäften, welche du, kraft meines Standes, von mir erfodereſt, und iſt dieſes mein ernſtlicher Wille und eifrige Meynuug, daß alle meine Gedanken, Worte und Werke, all mein Thun und Laſſen, wie auch all mein Leiden dieſes Tages, zu deinem Wohlgefallen gereichen ſoll, und dir zu Lieb geſchehen, in Vereinigung mit den Werken und Leiden deines Sohnes Chriſti JEſu, meines Erlöſers. O HErr, gieb hierzu deinen heiligen Segen. Ich mache den Anfang in deinem Namen, heiligſte Dreyfaltigkeit, GOtt Vater, Sohn, und heiliger Geiſt, Amen.

Alsdann ſtehe auf, küſſe andächtig ein Kruzifix=Bild, halte es in der Hand, und mache mit Ernſt dieſe hier folgende Seufzer, und

Gute Vorſätze.

1. JEſu, lieber ſterben, als eine Tod-Sünde!
2. Ja, auch keine läßliche Sünde will ich muthwillig begehen!
3. Sonderbar will ich mich hüten vor dem NN.

Man nennet hier eine gewisse Sünde, in die man am öftern fällt, zum Exempel, von der Ungeduld, von dem Schelten 2c.

JEsu! sey du mein JEsu, mein Seligmacher, mein Helfer durch deine Gnade, Amen.

Sonderbare Aufopferung aller christlichen Uebungen für jeden Tag in der Woche.

An dem Sonntag.

Insonderheit opfere ich auf diesen ganzen Tag, und desselben alle meine Gedanken, Worte und Werke der heiligsten Dreyfaltigkeit, zu Dero größern Ehre und Wohlgefallen, wie auch zur Ehre aller heiligen Apostel, insonderheit des heiligen N. N. meiner Patronen dieses Tages, für Erhöhung und Aufnahme der katholischen Kirche, für Bekehrung der Türken und Heyden, zur Danksagung für die Gutthat der Erschaffung, Erhaltung und Auserwählung zu dem Himmel, und Erlangung einer wahren christlichen Vollkommenheit, zur Genugthuung theils für meine Sünden, sonderbar für die Sünden der Jugend, theils

für

für jene Seelen in dem Fegfeuer, welche mir verwandt sind, oder denen ich sonst aus Schuldigkeit verbunden bin.

Uebe dich diesen Tag in dem Lobe GOttes, und sage:

Benedeye, meine Seele, den HErrn, und alles, was in mir und außer mir ist, soll seinem heiligen Namen lobsprechen.

An dem Mondtag.

Diesen ganzen Tag, und desselben alle meine Gedanken, Worte und Werke, opfere ich auf dem himmlischen Vater zu seiner größern Ehre und Wohlgefallen, wie auch zu Ehren aller heiligen Patriarchen, sonderbar des H. Josephs, N. N. meiner heiligen Patronen dieses Tages, für Bekehrung der Ketzer und aller Abtrünnigen, zur Danksagung für alle leibliche und geistliche Gutthaten, die mir allein bekannt und unbekannt sind; um Erhaltung der Stärke und des Sieges in den Versuchungen; für Genugthuung theils für fremde Sünden, theils für jene Seelen in dem Fegfeuer, welche mir an Seele und Leib Gutes gethan.

Uebe dich in diesem Tag in öfterer Erweckung der Reue und Leid, sagend:

Himm-

Himmlischer Vater, ich hab gesündiget im Himmel und vor Dir, ich bin nicht werth, dein Kind genennt zu werden.

An dem Erchtag.

Diesen ganzen Tag, und desselben alle meine Gedanken, Worte und Werke, Thun und Lassen opfere ich auf zu größerer Ehre des göttlichen Sohnes, wie auch zu Ehren aller heiligen Engel, insonderheit meines heiligen Schutz-Engels ꝛc. Für Friede und Einigkeit der christlichen Fürsten und Potentaten. Zur Danksagung für den Beruf zu dem christlich-katholischen Glauben, und für den englischen Schutz, um Erlangung der Gnade des Gebeths, und wahrer Abtödtung meiner selbst, zur Genugthuung theils für meine Sünden, sonderbar in Gedanken, theils für jene Seelen, welche die verlassenste sind.

Uebe dich diesen Tag in der Gegenwart GOttes, sage:

Meine Augen sind allezeit zu Dir gerichtet, o mein GOtt!

An dem Mittwoch.

Diesen ganzen Tag, und desselben alle meine Gedanken, Worte und Werke, sammt allen

Leiden und Widerwärtigkeiten, opfere ich auf zu größerer Ehre des heiligen Geistes, und zu Ehren aller meiner Monats-Heiligen, und derjenigen, deren Namen ich in der heiligen Taufe bekommen, N. N. für meine liebe Aeltern, Befreundte und Gutthäter, zur Danksagung für Erhaltung und Erledigung vor so vielen Gefahren der Seele und des Leibes, um Erhaltung der wahren Liebe GOttes und des Nächsten, zur Genugthuung theils für die Sünden der Zunge, theils für jene Seele in dem Fegfeuer, welche von der Erlösung am weitesten entfernet ist.

Bringe diesen Tag zu in öfterer Uebung des Gehorsams und Unterthänigkeit, und sage:

Im Anfang des Buchs ist von mir geschrieben, daß ich deinen Willen vollziehe! Mein GOtt! das habe ich verlangt, dein Gesetz ist in Mitte meines Herzens.

An dem Donnerstag.

Diesen ganzen Tag, und desselben alle meine Gedanken, Worte, Werke und Leiden, opfere ich auf zu Ehren des allerheiligsten Sakraments des Altars, wie auch aller heiligen Beichtiger, insonderheit des heiligen N. für alle meine

meine Untergebene und Anvertraute in dem ganzen Hause: wie auch für alle meine Feinde und Mißgönner, zur Danksagung für alle jene Gnaden, welche ich Zeit meines Lebens durch die heiligen Sakramente empfangen habe: um Erlangung der Gnade, die heiligen Sakramente des Altars und der Buße recht zu gebrauchen, sonderbar in dem Sterbstündlein, vor dem Hintritt aus dieser Welt: zur Genugthuung theils für meine Sünden im Werke, absonderlich, welche im Gebrauch der heiligen Sakramenten sind begangen worden: theils für jene Seelen in dem Fegfeuer, welche mir in dem Leben ein Leid zugefüget haben.

Uebe dich diesen Tag öfters in der Liebe GOttes, sprechend:

Dich, mein HErr! will ich lieben, meine Stärke, meine Zuflucht, mein Erlöser.

An dem Freytag.

Diesen ganzen Tag, und desselben alle meine Gedanken, Worte, Werke, Kreuz und Leiden, opfere ich auf zu größerer Ehre des gekreuzigten JEsu, und seines heiligen Leidens, wie auch zu Ehren aller heiligen Martyrer, abson-

sonderlich N. N. des heiligen Francisci Xaverii N. N. für Bekehrung der Sünder, für alle diejenigen, welche mit Bekehrung der Seelen beschäftiget sind. Zur Danksagung für die Gutthat der Erlösung; um Erlangung der Geduld und Begierde zum Kreuz und Leiden; zur Genugthuung theils für meine heimlichen und vergessenen Sünden, theils für jene Seelen in dem Fegfeuer, welche dem leidenden Heiland in dem Leben sonderbar zugethan gewesen.

Uebe dich diesen Tag in hitziger Begierde, für Christum zu leiden, und sage:

Siehe, mein HErr! ich bin bereit zu deinen Geiselstreichen.

An dem Samstag.

Diesen ganzen Tag, und desselben alle meine Gedanken, Worte, Werke, Kreuz und Leiden, opfere ich auf zu Ehren der heiligsten und allezeit unbefleckten Mutter GOttes, und Jungfrau Maria, wie auch zu Ehren aller heiligen Jungfrauen, sonderbar der heiligen Barbara, N. N. für alle sonderbare Liebhaber Mariä, für alle Sterbende. Zur Danksagung für alle Gutthaten, welche mir durch die Fürbitte Mariä

jemal

jemal zugekommen sind; um Erlangung einer wahren kindlichen Liebe und Andacht gegen Maria; um Beständigkeit in dem Guten, und ein glückseliges Sterbstündlein: zur Genugthuung theils für meine Undankbarkeit, Nachläßigkeit, und Versäumung des Guten, theils für jene Seelen, welche der göttlichen Mutter in diesem Leben sonderbar zugethan gewesen.

Uebe dich öfters diesen Tag in Erweckung der Begierde zum Himmel, sprechend:

HErr! zu dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist Dir nicht verborgen!

§. 2.

Uebungen unter Tags.

1) Gute Gedanken zu GOtt.

Erneuere des Tages öfters die gute Meynung, und gewöhne dich, alle Werke GOtt besonders aufzuopfern, durch diese oder dergleichen andächtige Seufzer: O HErr! diese Arbeit geschieht Dir zu lieb, Dir zu gefallen, HErr, weil du also willst: Dein Wille geschehe! HErr, geheiliget werde dein Name, durch alle meine Tritt und Schritt! Damit aber die gute Meynung

kräftig und nützlich sey, müssen drey Stücke zusammen kommen. 1.) Mußt du in der Gnade GOttes und ohne Todsünde seyn; darum sollst du öfters eine vollkommene Reue und Leid erwecken: sonderbar, wenn du bey dem Aus- und Eingehen dich mit dem Weihwasser besprengest, könntest du herzlich seufzen: O HErr GOtt! sey gnädig mir armen Sünder! Ich liebe Dich, darum reuet mich, daß ich Dich jemal beleidiget. 2.) Muß das Werk selbst nicht bös seyn. Niemand ist so unverschämt, daß er sich getraue, was Böses GOtt aufzuopfern. Darum hüte dich vor allen jenen Werken, von denen du zweifelst, ob du sagen darfst: Dieses Werk thue ich GOtt zu gefallen. 3.) Muß die gute Meynung nicht nur auf der Zunge, sondern im Herzen seyn, also, daß du bereit seyest, das Werk zu unterlassen, wenn du wissen solltest, daß es GOtt nicht gefalle. Diese Meynung machet, daß ein Unterschied sey zwischen dir und dem Viehe. Auch das Vieh thut, was GOtt will; weil ja nichts geschehen kann, was GOtt nicht will. Du sollst aber nicht nur thun, was GOtt will, sondern auch, weil es GOtt will. Dieses ist, was dir alle, auch schlechteste Werke köst-

köstlich, und des ewigen Lohns würdig machet. O wie leicht kann man sich reich machen für den Himmel! Dennoch reisen viele in die Ewigkeit, welche in siebenzig, achtzig Jahren ihres Lebens wenig erhauset haben, und mit leeren Händen vor GOtt erscheinen, pur allein, weil bey ihrer harten Mühe, Arbeit und saurem Schweiß die gute Meynung abgegangen. Nämlich, auch du belohnest keinen Knecht, als einen, der sich wegen deiner bearbeitet. Hat er deinem Nachbauer gedienet, und wollte den Lohn bey dir suchen, so würdest du sagen: Ich bin dir nichts schuldig: du hast nicht gearbeitet für mich.

Neben der guten Meynung sollest du auch beflissen seyn, bey allerhand Gelegenheiten auf GOtt zu denken. Ein Gerechter, sagt die heilige Schrift, lebet aus dem Glauben, das ist, er richtet sein Leben nicht nur ein nach Anweisung der Vernunft, (denn das thut endlich auch ein Heyde,) sondern nach Anleitung übernatürlicher, durch den Glauben eröffneter Wahrheiten. Deme nachzukommen, ist ein sehr leichtes Mittel, recht verstehen die zwölf Artikel des katholischen Glaubens, und deren Gedächtniß bey vorfallender Gelegenheit mit Andacht

und Erhebung des Gemüths in den Himmel erneuern folgender Weise:

Des ersten Artikels erinnere dich bey dem Essen, und bethe vor dem Tische also: Göttlicher Vater! allmächtiger Schöpfer Himmels und der Erden! segne uns und diese Gaben, die wir von deiner väterlichen Güte empfangen werden. Vater unser. Nach dem Tische: Liebster Vater! wir danken Dir für alle deine Gaben: aber bitten zugleich: Du wollest uns Gnade geben, selbe also zu brauchen auf Erden, daß wir uns nicht unwürdig machen des Himmels. Vater unser.

Des andern Artikels gedenke, wenn du andere grüßest, oder von andern gegrüßet wirst. Sage dann mit eifriger Begierde und Wunsch des Herzens, und nicht mit der Zunge allein: Gelobet sey JEsus Christus! In Ewigkeit. Die Ursachen dieses Wunsches giebt dir dieser Artikel. 1) Weil Christus der ewige Sohn ist des ewigen Vaters. 2) Weil Er unser HErr ist.

Des dritten Artikels erinnert dich das dreymalige Läuten zum Englischen Gruß: da fasse gutes Vertrauen zu der göttlichen Mutter,

und bey währendem Gebeth gedenke zu Abend: O Maria! schön wie der Mond, sey mein Trost in der finstern Nacht meiner Wanderschaft, und beglänze mich allezeit mit dem Lichte des seligmachenden Glaubens. In der Frühe: O Maria! schön aufgehende Morgenröthe, laß nicht zu, daß meine Hoffnung und steifes Vertrauen auf die Verdienste deines Sohnes, und deine mächtige Fürbitte mich jemal betrüge. Zu Mittag: O Maria! auserwählt wie die Sonne, erhitze meine Liebe zu GOtt und zu dir, bis ich durch Liebesfeuer aufgezehret, würdig werde, Ihn und dich ober den Sternen ohne Aufhören zu lieben.

Der vierte Artikel soll dir zu Sinn kommen, zur Zeit der Versuchung und mancherley Leidens, da du etwa ungeduldig, verzagt, kleinmüthig oder gar mürrisch zu werden anfangest. Da nimm ein Kruzifix in die Hand, schaue deinen Heiland unverrückt an, und gedenke bey dir: JEsus hat unschuldig gelitten; ich leide billig; habs längstens verdient. JEsus hat gelitten unter Pontio Pilato, gerichtlich als ein Verführer verdammt, und ich soll mich beklagen wegen eines

wenigen Spottes? JEsus ist gekreuziget worden mit unsäglichen Schmerzen: und ich soll wegen geringem Weheleid mich weibisch beklagen? Ey! da ich JEsum, (da küsse die Bildniß) meinen JEsum leiden sehe, will ich nicht ohne Leiden seyn. Schicke mir, mein Heiland! noch mehr Kreuz, noch mehr Kreuz; aber auch noch mehr Geduld.

Der fünfte Artikel soll dich ermuntern in Betrübniß und Traurigkeit des Gemüthes. Gedenke mit dem geduldigen Job: Ich weis, mein Erlöser lebet noch! Er ist auferstanden von den Todten, und hat die betrübte Jünger getröstet: Mein Erlöser! ich hoffe zu Dir, und erwarte die Zeit, zu welcher es Dir gefällig seyn wird, deinen Diener zu trösten; es geschehe dein Wille.

Der sechste Artikel soll dir einfallen, wenn du den Himmel ansiehest. Da sollest du seufzen: Mein Heiland ist in den Himmel gefahren, und sitzet zur Rechten des allmächtigen Vaters. O! wann werde ich Ihn sehen? HErr! dieß allein begehr ich von Dir, um dieß allein will ich allezeit sorgen, daß ich einmal würdig werde, bey Dir in dem Himmel

mel zu seyn. Wünsche auch von Herzen, es geschehe fein bald, nur damit ich Dich nicht mehr beleidigen könne.

Der siebente Artikel soll dir helfen in Zweifel, und anstatt eines guten Rathgebers dienen. Wenn du dann im Zweifel stehest, ob dieß oder jenes zu thun, oder zu unterlassen sey, frage dich selbst auf dein Gewissen: Siehe, es wird der Sohn GOttes einstens kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten; und alsdann im Thal Josaphat, was werde ich wünschen gethan zu haben? Das thue jetzt: sey sicher, es wird dich niemal reuen.

Der achte Artikel soll dir dienen bey der Gesellschaft. Du glaubest in den heiligen Geist. Es giebt aber auch einen bösen Geist. Beobachte dann sowohl die Reden als die Thaten deiner Gesellen, und so du merkest, es seyen keine Reden noch Thaten, welche aus Antrieb des heiligen Geistes herkommen, so folge ihrem Exempel nicht nach, sondern verharre fest auf dem Schluß: Ich will den heiligen Geist nicht vertreiben: ja, lieber das Leben, als seine göttliche Gnade und Freundschaft verliehren.

Der

Der neunte Artikel soll dich stärken in den Versuchungen, wenn du innerlich durch Furcht eines zeitlichen Uebels, oder Begierde zeitlichen Guts; oder äußerlich durch böse Worte, Spötteln oder Drohen zur Sünde angereizet wirst. Du glaubest eine heilige katholische Kirche, in welcher du mit so vielen und großen Heiligen aller Verdienste Gemeinschaft hast; so gedenke dann: Ich will kein Maulchrist seyn. Was hilft es, katholisch glauben, und heydnisch leben? mein Glaube ist heilig; auch mein Leben soll heilig seyn. Fort mit eitler Furcht und sinnlicher Begierde! Ein ehrlicher Christ hat keine Furcht, als ob der Sünde; hat keine Begierde, als zu dem Himmel. Stärke mich, o HErr! und laß mich eher sterben, als sündigen.

Der zehnte Artikel kann dir Ruhe bringen in den Aengsten des Gewissens wegen Ungewißheit deiner künftigen Seligkeit. Wenn du mit Scrupeln geplaget wirst, oder gar wegen der Sünden in verzweifelte Gedanken gerathest, tröste dich und gedenke: Ey, es giebt ja einen Ablaß der Sünden! Wir haben einen guten GOtt, der uns gern verzeihet, wenn wir nur ihm von Herzen abbitten, und seine

Barm=

Barmherzigkeit nicht immer misbrauchen. Ich will gehen, fleißig beichten, und sagen: Vater, ich habe gesündiget wider Dich! aber nicht mehr, o Vater! nicht mehr soll es geschehen!

Der eilfte Artikel kann dich trösten in Mühseligkeiten, Abmattungen, und allerhand Schmerzen des Leibes. Es giebt eine Auferstehung des Fleisches: je mehr es jetzt GOtt zu Lieb leidet, desto mehr wird es alsdann erfreuet. Dieß ist mein Trost, o HErr! wenn du mich jetzt überhäufest mit Arbeit und Schmerzen: was wehe thut, ist zeitlich: was wohl thut, wird ewig. Jetzt brenne und schneide, o GOtt, in mein Fleisch, wenn du nur in der Ewigkeit schonest!

Der zwölfte Artikel endlich erhält dich eingezogen in zeitlichem Glück und Wohlseyn. Hast du Glück, und stehest in Ansehen, oder machest du großen Gewinn, übernimm dich nicht, sondern gedenke allezeit: Was nützet das zum ewigen Leben? Jetzt gehet es wohl: aber was hernach? Jetzt habe ich alles, was mein Herz wünschet; aber was hernach? Hernach muß ich gehen in das Haus meiner

Ewigkeit, der glückseligen oder unglückseligen? das weis GOtt! O GOtt! ziehe mein Herz ab von allem, was zeitlich ist, damit ich Dich liebe ewiglich.

Siehe, so viel nutzen die Artikel des Glaubens, wenn man sie verstehet, und recht zu brauchen weis. Sie sind eine allgemeine Apotheke wider alle Zustände, ein Zeughaus wider alle Feinde, ein Zehrgaden für alle Nothwendigkeit der Seele.

2.) Ueberwindungen seiner selbst.

Der Himmel leidet Gewalt. Berg auf gehen kostet schnaufen; man muß nicht nur die Sünde fliehen, sondern auch die Gelegenheit der Sünde, sonst heißt es: Wer die Gefahr liebet, wird in der Gefahr zu Grund gehen. Es ist kein Wunder, daß man fällt, wenn man gern auf das Eis gehet. Mancher beichtet oft, bessert sich aber wenig. Warum? Er thut sich keine Gewalt an. Ist es Ernst, so muß man nicht nur fliehen, was verbothen ist, sondern auch, so viel möglich, was zwar erlaubt ist, aber doch eine Gelegenheit giebt, das Geboth zu übertreten. Mit einem Wort, man muß sich selbst überwinden. Du hättest

zwar Lust, saure Speisen zu essen; Schweinefleisch wäre dir angenehm, doch thust du dir Gewalt an, und du enthältst dich davon. Warum? Ja, es ist nicht gut für meine Gesundheit: Du wirst ja nicht gleich darob sterben? Es ist genug, daß ich weis, es schlage mir nicht wohl an. Siehe! wie sorgfältig du für den Leib bist. Thue ein gleiches für deine Seele. Nicht nur fliehe, was eine Todsünde ist, sondern auch, was dich nach und nach in die Todsünde führet. So lege dann den Sinnen des Leibes einen guten Zaum an.

1.) Denen Augen. Mache einen Pakt, wie Job, keine fremde Gestalt unverrückt und lang zu betrachten. Es ist keine Sünde! sey es, es ist aber ein Anfang der Sünde, eine Ursache böser Einbildungen und Begierden. Leichter ist es, die Augen abwenden, als die Gedanken. Hätte es David gethan, so wäre er kein Ehebrecher geworden.

2.) Denen Ohren. Hasse drey Sachen, die Schwätzer, die Schmäher, die Schmeichler. Wer die Schwätzer gern höret, verliehret viel Zeit. Ach! die köstliche Zeit gehöret nicht auf den Däntelmarkt. Wer das Schmähen, Murren, Ehrabschneiden gerne höret, zeiget,

daß

daß er selbst ein Schmähler, Murrer, Ehrabschneider sey. Rede mit dem Schmied von dem schmieden; er höret es gern, weil er das Handwerk treibet. Wer die Schmeichler gern höret, zeiget einen kurzen Verstand. Denn was loben sie? eitle Dinge, die GOtt nicht schätzt: deine Schönheit, deine Stärke, deinen Adel, deinen Reichthum. Wie loben sie dich? mit der Zunge, im Herzen ist das Gespött. Warum loben sie dich? dir zu gefallen, deine Freundschaft, dein Geld, deine Hülfe zu gewinnen. Zeige dich ernsthaft, und als ob du ihr Loben nicht achtest, sie werden dich nicht mehr loben. Sonderbar ihr keusche Jungfrauen, hütet euch vor den Schmeichlern! sie sind Lockvögel des Teufels. Er redet aus ihnen, wie einstens aus der Schlange.

3.) Dem Geschmack. Ach! das Maul, wie viel Sorgen macht es dem Menschen! wie vieler Sünden ist es Ursache! niemal hat es genug. Sey du zufrieden mit dem, was dir GOtt täglich zugeschickt. Die Natur ist mit Wenigem und Schlechtem vergnügt. Einen Ueberfluß sollst du ja nicht verlangen. Die Nothwendigkeit wird dir GOtt alle Tage reichen, wenn du nur Ihm dienest. Oder ist wohl ein

Vater

Vater so hart, daß er ein gehorsames Kind Hunger sterben ließe, da er ihm leicht helfen könnte? Wenn du aber GOtt nicht dienest, warum soll Er dir Brod schaffen? Dieses soll allezeit fest gestellet seyn: Lieber will ich für Hunger sterben, als mich durch sündhafte und verbothene Mittel ernähren! Und warum nicht? Sterben mußt du ohnedem. Ob du aus Hunger, oder am Fieber stirbst, was liegt daran? Wenn du nur wohl stirbest.

4. Denen Händen und Füßen. Seye allezeit eingezogen und eingedenk: GOtt siehet mich! sonderbar hüte dich, daß du keine Person des andern Geschlechts auch nur an Händen, aus zarter Liebesneigung berühreſt: noch mehr aber, daß du nicht mit ihr in verborgene Winkel, oder abgelegene Orte spazierest, wo ihr beyde allein seyd. Noch mehr scheue das ungebührliche Scherzen. Sie ist fromm, sagest du, und ich habe nichts Unrechts im Sinn. Ich lasse es gelten. Aber höre! Die Erde ist gut, das Wasser ist auch gut: mische aber Erde und Wasser untereinander, so wird ein Koth daraus. Merket das auch ihr Aeltern, und duldet solche Gemeinschaft nicht bey euren Söhnen und Töch-

tern: Feuer und Stroh thut nicht gut beysammen.

5) Der Zunge. Sey behutsam im Reden; sonst mußt du dich oft in die Zunge beißen, und gedenken: Ey! hätte ich dieses und jenes nicht geredet! sonderbar wenn du merkest, es wolle die Galle aufsteigen, da halte das Maul zu. Man redet im Zorn nicht viel Gescheides, und der gäh herausplatzende Zorn giebt Anzeigen eines schwachen Verstandes: darum ist Niemand geschwinder und heftiger zornig, als Weiber und Kinder.

Siehe! das heißt sich selber überwinden. Hast du etwa nicht Zeit, lange zu bethen: so hast du doch allezeit Zeit und Gelegenheit, dich zu überwinden. Es ist hart! ja: sonst wäre es keine Ueberwindung. Dennoch, wie oft hast du dich schon überwunden, einem Menschen, deinem Vater, deinem Herrn zu gefallen? Warum denn nicht GOtt zu Lieb?

3) Werke der Liebe gegen den Nächsten.

Ein jeder Mensch ist dein Nächster, auch ein Türke, auch ein Heyde, auch dein Feind: denn ein jeder hat GOtt zum Vater, wie du:

ist

ist von Christo erlöset, wie du: ist zum Himmel erschaffen, wie du: so sollest du dann einen Jeden lieben, wie dich, weil ein Jeder auch von GOtt geliebet wird, wie du. Zeige aber auch du die Liebe in dem Werke, wie GOtt, der die schöne Sonne aufgehen, und Strahlen seiner Gutthat sehen läßt, über alle, wenn sie schon seine Feinde sind. Werke der Barmherzigkeit sind leibliche und geistliche. Eine oder die andere mit deinem großen Gewinn zu üben, giebt es täglich Gelegenheit. Nur gieb Acht, daß du selbe nicht übest aus natürlichem Antrieb, weil es etwa dein Bruder, dein Bekannter ist; das thun auch die Heyden. Du aber übe sie GOtt zu Lieb, GOtt zu gefallen.

1) Speise die Hungerigen. Es giebt fromme Handwerksleute, welche von ihrem täglichen, obwohlen geringen Gewinn, alle Tage etwa ein oder andern Kreuzer beyseits legen, und was in der Woche zusammen kommt, am Sonntag unter die Armen austheilen. Ist das nicht ein heiliger und nützlicher Gedanken? Er gefällt GOtt, und erhält den Segen im Haus. Wohlan, thue auch dergleichen.

2) Besuche die Kranken, sonderlich arme, verlassene. Eine warme Suppe, ein frisches Stroh, ist oft ein großes Liebeswerk: öfters ist auch eine heldenmüthige Uebetwindung dabey, wenn du den natürlichen Grausen obsiegest. Noch mehr, wenn du mit Geduld und sorgfältiger Liebe den Kranken aufwartest, nicht anders, als wenn Christus selbst krank läge. O was kannst du da verdienen!

3) Begrabe die Todten, oder wenigstens begleite sie zum Grabe, aber mit Andacht. Bethe auch sonsten oft für die Abgestorbene, sonderbar da man zu Abends mit der Glocke dich mahnet, oder da du über einen Kirchhof gehest: HErr! gieb ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen! Ist ein kurzes Gebeth, aber kräftig, wenn es von Herzen gehet.

4) Strafe die Fehlenden, nicht nur die Untergebenen, sondern auch deines gleichens. Ist einer im Angesicht schmutzig, so mahnest du ihn, daß er sich waschen soll. Warum nicht auch, wenn er eine schändliche Seele hat? Ja, er hat es nicht gerne! Man muß Manier und

gute

gute Gelegenheit brauchen. Einen angenehmen Scherz, oder verträuliche Ermahnung mit Lob vermischt, nimmt man gern an. Oft dringen wenig Worte eines guten Freundes tiefer zu Herzen, als viele Predigten. Noch mehr wird dein Exempel ausrichten. Gehe, heißt es, Nachbar! wir wollen mit einander in die Kirche gehen, und beichten: wir wollen uns in diese oder jene Bruderschaft einschreiben lassen 2c. Wer selbst thut, was er Andern rathet, dem glaubt man, daß es ihm Ernst sey.

5) Rathe den Zweifelnden. Leite sie an einen gescheiden Mann, der sie anweise: oder ist solche Gelegenheit nicht da, rathe du, was du vor GOtt in gleichen Umständen dir selbst rathen wolltest.

6) Lehre die Unwissenden. Man hat Gelegenheit, mit Unwissenden, sowohl Hausgenossen als Fremden, zu handeln. Man kann sie in Glaubens- oder Gewissens-Sachen unterweisen, bald ein heiliges Bild, bald einen Festtag, bald ein Hauptstück des Katechismi auslegen. Besonders sollten die Aeltern in der Wo-

chen bey dem Tische, oder sonst ihre Kinder und Untergebene ausfragen, was sie aus letzter Christen-Lehre oder Predigt gemerket, das macht die Kinder aufmerksam: sonst gehet alles für die Ohren.

7) Tröste die Betrübten. Zeige Mitleiden, und befleiße dich, die Betrübniß zu mindern, entweder, daß du die Mittel an die Hand giebest, das Uebel zu vertreiben, oder daß du mit Ursachen aufziehest, so tauglich sind, selbes zu verzuckern. Dergleichen Ursachen nimm her aus Glauben, Hoffnung und Liebe.

Der Glaube lehret, das Kreuz sey nothwendig. Alles Kreuz komme von GOtt, GOtt sehe zu, wie man es trage, GOtt gebe Gnade, daß man es tragen könne: und endlich, was willst du machen? Es muß doch seyn, so lange GOtt will. Die Hoffnung lehret, das Kreuz sey nutz: viel Uebel wird verhindert, viel Gutes gewirket, viele Sünden abgebüßet, viel Verdienst gesammelt. Das Kreuz ist schwer, aber glaube mir, es ist hohl, und mit Gold angefüllet, wer soll es von sich werfen? Die Liebe lehret, das Kreuz sey süß. Der Kelch dünkt uns bitter. Aber gedenken wir, der

ihn eingeschenket hat, sey der liebste Vater, der Sohn hat das mehreste schon ausgetrunken, der heilige Geist gießet Honig darunter. Lasset uns trinken! Das ist der beste Gesundheitstrank.

8) **Thue Gutes deinen Feinden**: grüße sie, wenn sie dir schon nicht danken. Entschuldige sie, sie wissen nicht, was sie thun. Bethe für sie, wenn du schon vermeynest, es gehe nicht von Herzen: hilf ihnen, wo du kannst, wenn sie schon darum weder bitten, noch danken. O das sind Thaten einer christlichen Helden-Rache! ich kann aber die Unbild nicht vergessen! Ist nicht vonnöthen: du hast desto öfter Gelegenheit, deine Sanftmuth zu üben. So oft du daran gedenkest, sage in deinem Herzen: HErr! diese Unbild thut mir wehe, aber dir zu Lieb soll alles verziehen seyn! O wie weit größern Trost wird dieser Seufzer im Todbette bringen, als wenn du die Unbild gerächet hättest! Mit einem Wort: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst: thue Andern, was du wünschest, daß dir Andere thun sollen: thue nichts, was du ungern von Andern leiden wolltest: so hast du das Gesetz erfüllet.

§. 3.

Uebungen zu Abends.

1.) Erforschung des Gewissens.

Diese Erforschung bestehet in fünf Punkten, welche bey den fünf Wunden des Heilands können abgehandelt werden. 1.) Saget man GOtt Dank für die den Tag hindurch empfangene Gutthaten durch die Wunde der rechten Hand. 2.) Begehret man Licht, seine Sünden zu erkennen, und Gnade, sie zu bereuen, durch die Wunde der linken Hand. 3.) Erforschet man das Gewissen bey der Wunde des linken Fußes. 4.) Macht man Reu und Leid bey der Wunde des rechten Fußes. 5.) Schöpfet man neuen Vorsatz der Besserung bey der Wunde des Herzens. Es ist besser, daß dieses von einem Jeden mit eigenen Worten geschehe. Doch wollen wir eine kurze Weise vor Augen legen, damit eine so nützliche Uebung von allen recht verstanden werde.

Danksagung.

Liebster Heiland! ich küsse die Wunde deiner rechten Hand, welche sich heute so freygebig und mild gegen mich erwiesen! O wie viel Gu-

Gutes habe ich empfangen! wie viel Uebel hast Du von mir abgewendet! Barmherzigster JEsu! sey darum zu tausendmal gelobet und gebenedeyet! Was habe aber ich hingegen gethan?

Begehrung des Lichts.

Ach! was Gutes hab ich, meinem Brauch nach, mit Bösem vergolten. Ich bitte Dich, mein Heiland! durch die Wunde der linken Hand, erleuchte meinen Verstand, daß ich meine Undankbarkeit erkennen möge, entzünde den Willen, daß ich selbe herzlich bereue, und bessern könne.

Erforschung.

Ich küsse die Wunde des linken Fußes, und gehe in mein Gewissen. Da besinne dich: 1.) Wie du jene Sünden gemeidet habest, welche du dir sonderbar zu bessern vorgenommen. Alsdann gehe den ganzen Tag durch, von Stunde zu Stunde. Bey jeder Stunde setze die drey Fragen: 1.) Was habe ich diese Stunde Böses gethan? 2.) Was hätte ich Gutes thun sollen? 3.) Was hätte ich Gutes thun können, gegen GOtt, mich selbst, oder den Näch-

sten, nach Anweisung der Uebungen dieses Büchleins? Dieß ist die leichteste Weiß.

Reu und Leid.

O wie schlecht habe ich wiederum diesen Tag zugebracht; wie viel Uebels gestiftet! wie viel Gutes unterlassen! ich hätte wohl verdienet, daß Du mir, mein JEsu! deine Gnade entzogen hättest, und in noch größere Sünden fallen lassen. Ich bitte Dich aber durch das kostbare Blut der Wunde des rechten Fußes demüthigst um Verzeihung. HErr! es ist mir leid, daß ich Dich, das höchste Gut, beleidigt habe. Ach! ich! Dich! das höchste Gut, den größten HErrn! der würdig ist, über alles geliebet zu werden, ich! Dich! ach! HErr, es ist mir leid.

Vorsatz.

Ich nehme mir auf ein neues kräftiglich vor, Dir hinfüro mit größerem Eifer zu dienen, und aufmerksamer, was Dir mißfällt, zu meiden. Zum Zeichen meines Ernstes, nimm an die geringe Buße, so ich gleich jetzt zu meiner Bestrafung verrichten will. O JEsu! laß deine

Gna-

Gnaden aus der Wunde deines Herzens in meine Seele fließen, damit ich mein Vorhaben beständiger üben möge, Amen.

Verrichte alsdann eine Buße, aus begierigem Geist dich selbst zu strafen, küsse die Erde, bethe mit ausgespannten Armen, bethe länger, als du sonst gebethet hättest, lege ein Allmosen beyseits, oder was dir sonst der Eifer eingiebt.

Nacht-Gebeth.

Der Schlaf ist (wie das Sprichwort lautet) ein Bruder des Todes. So siehe dann dein Bett für eine Todtenbahr an, und kann ich dir keine bessere Abend-Andacht anrathen, als folgende höchste Tugend-Akt, welche ein vollkommenes Testament eines rechtschaffenen Christen ausmachen. So bald du dann deine Buße verrichtet, so bilde dir ein, es sey dieses (wie es ja seyn kann) die letzte Nacht, und richte dich zu dem Tod, sprechend:

Ich ergebe meine Seele GOtt meinem HErrn, und den Leib der Erde, den Würmern, und der Verweslichkeit. Ich verlasse freywillig alle

Er-

Ergötzlichkeit dieses Lebens, alle irdische Dinge, welche nichts mehr sind, denn Eitelkeit, Staub und Aschen, eine lautere Betrübniß des Geistes. Es sind mir alle meine Sünden von Herzen leid. Barmherzigkeit, o GOTT! Barmherzigkeit begehrt von Dir meine sündige Seele; und ob Dir schon nichts daran gelegen, daß ich verderbe, o großer GOTT! so hoffe ich doch auf Dich, daß ich Dich ewiglich werde lieben können. Ach! laß mich zu Dir in Himmel, o mein GOtt! Du allein bist meine Liebe; Ich verfluche dann alle Sünden, weil sie mißfallen dem höchsten GOtt, den ich über alles liebe. Ich verzeihe aus Liebe GOttes, von Grund meines Herzens allen meinen Feinden. Ich glaube an einen GOtt, der ewig ist in der Substanz und Wesenheit, dreyfaltig in den Personen Vater, Sohn, und heiliger Geist, mein Schöpfer, Erlöser, und Seligmacher, wel-

welcher unendlich, allmächtig, gütig, und weise ist. Ich glaube festiglich, alles, was die wahre katholische Kirche mir vorhält zu glauben. Ich verhoffe von der göttlichen Güte Verzeihung aller meiner Sünden, die Gnade, und das ewige Leben. Ich liebe meinen GOTT aus ganzem Herzen, aus ganzem Gemüth, und aus allen meinen Kräften. Ich unterwerfe mich gänzlich, und auf die vollkommenste Weiß, allem demjenigen, was GOtt durch seinen allerliebsten, und allezeit wohlgefälligen Willen, über mich verordnen wird. Ich bin bereit, alles zu thun, zu leiden, gesund und krank zu seyn, zu leben und zu sterben, wie es GOtt gefällig seyn wird. Sein heiliger Wille geschehe.

O HErr! in Wahrheit erkenne ich mich für den Elendesten, den man auf Erden finden kann: weil vielleicht keiner mit deinen göttlichen Gaben und Gnaden so spöttlich, als ich, umgegangen.

O

O GOTT! ehe ich von dieser Welt abscheide, verzeihe mir meine große Undankbarkeit. O HErr! ich bin werth, daß ich mich dessentwegen allen zu Füßen lege. Ach! mein GOTT, verwirf mich nicht, wie ichs verschuldet. Ich empfehle meinen Leib und Seele in die Fürbitt der allerglorwürdigsten Jungfrau Mariä, meiner liebsten Mutter und Fürsprecherinn, des heiligen Josephs, meines heiligen Schutz-Engels, und aller Heiligen, welche alle ich aufs demüthigste bitte, daß sie mir wollen beystehen in der Stunde meines Todes. Meine letzte Worte sollen seyn: JESUS, Maria, Joseph! in deren Armen ich leben und sterben will, und wenn die Zunge diese heilige Namen nicht aussprechen könnte, so soll es gleichwohl mein Herz thun: und sollte mir der Verstand im Sterbstündlein ermangeln: so protestire ich jetzt, und spreche jetzt für allezeit, mit allem möglichsten Eifer, Ehrerbiethung

und

und Demuth, JEsus, Maria, Joseph! O mein GOTT! in deine Hände, in deine heiligste fünf Wunden, so Du aus Liebe gegen mich armen Sünder hast überkommen wollen, empfehle ich Dir meinen Geist, mein Herz, und meinen Leib. O GOtt! sey mir armen Sünder gnädig, Amen.

Darauf setze hinzu:

O JEsu! nimm unter deinen mächtigen Schutz, gleichwie allezeit, auch diese Nacht meinen Leib und Seele, und verleihe mir die Gnade, daß ich in Dir lebe, in Dir sterbe, in Dir finde die ewige Ruhe und Seligkeit. O Maria! du unbefleckte Jungfrau, und Mutter der Barmherzigkeit! in deine mütterliche Schooß empfehle ich mich diese Nacht, bewahre mich vor allen bösen Nachstellungen der Hölle, und Gefahren der Sünde. O mein heiliger Schutz-Engel! der du mich so getreu bishero begleitet,

und

und vor tausend Gefahren behütet, erhalt unter deinem Schutz meinen Leib und Seele. Meine heilige Patronen! mit allen Auserwählten GOttes, lobet, und ehret diese Nacht an meiner Statt, den gütigsten GOTT! und so oft ich einen Athem schöpfe, sprechet: Heilig, Heilig, Heilig ist GOtt! Ehre sey dem Vater, Sohn, und heiligen Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

JEsus, Maria, Joseph, in eure Hände empfehl ich mich jetzt und in der Stunde meines Todes.

2.) Gute Gedanken.

Ehe du in das Bett steigest, besprenge dich mit dem Weihwasser, und begehre von GOtt den Segen: Der Segen des allmächtigen GOttes, des Vaters, Sohns und heiligen Geistes steige herab über mich, und über dieses ganze Haus, und bleibe bey uns allezeit.

In dem Bett. Zeichne die Brust dreymal mit dem H. Kreuz, und sprich: Durch deine heil-

heilige Jungfrauschaft, und unbefleckte Empfängniß, o reineste Jungfrau Maria! reinige mein Herz, Leib und Seel, im Namen GOtt des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Alsdann wünsche den armen Seelen die ewige Ruhe, und schicke dich zum Schlaf.

Wenn du nicht schlafen kannst, oder aufwachest, gedenke an die vier letzten Dinge. 1) Wenn ich einmal im Todbett liegen werde, mit der Sterb-Kerzen in der Hand, was werde ich dort schätzen? was werde ich wünschen? 2) Wenn ich heute Nacht vor Gericht sollte stehen, wie würde es ausfallen? was könnte ich hoffen? was müßte ich fürchten? 3) Ich liege in den Federn, und kann doch nicht ruhen; wie wäre mir, wenn ich müßte ein ganzes Jahr also daliegen? wie wird dann den Verdammten auf der höllischen Glut seyn? O Hölle! o Ewigkeit! 4) HErr, deine Heiligen loben Dich! und ich liege faul in dem Bett. Allein, HErr! der Leib schlafet, weil Du also willst: aber das Herz wachet, und vereiniget alle Athemzüge mit den Lobgesängern deiner Heiligen.

Das zweyte Kapitel.
Wochentliche Uebungen.

§. 1.
Andächtige Weis, Messe zu hören.

1) Kann man bey jedem Theile der Messe jene Meß=Gebether, so man in allerhand geistreichen Büchlein findet, langsam, und mit Eifer sprechen. 2) Kann man den heiligen Rosenkranz mit den schmerzhaften Geheimnissen bethen, und also dabey das Leiden Christi betrachten, zu Anfang die Blutschwitzung, nach dem Evangelio die Geißlung, bey dem Sanctus die Krönung, bey der Wandlung die Kreuzigung, bey dem Pater noster die sieben Worte, bey der Kommunion die Begräbniß. 3) Kann man sich bey der Messe besonderer Andachten gebrauchen, von denen hernach gemeldet werden soll: auch sich, so man mehr Messen höret, bald dieser bald jener Weis bedienen.

Doch kann ich weder eine leichtere, noch eine nützlichere Weis, Messe zu hören, geben, als diese durch Uebung des Glaubens, der Hoffnung, und Liebe. Wir theilen dann die Messe in drey Theile.

Der Anfang dauret bis zu dem Einschenken. Da erwecke den Glauben: 1) Von GOtt dem Vater, daß Er der Ursprung alles Guten sey: bethe Ihn demüthig an, und beschäme dich vor Ihm bey dem Confiteor, durch die offene Schuld, bekennend, daß deine Willkühr ein Ursprung alles Uebels sey. 2) Von GOtt dem Sohn bey dem Gloria, daß Er die Freude und Glorie des Himmels, und der Erden sey, auch als ein Mensch. Erfreue dich, und wünsche, zu deren Vermehrung auch etwas beytragen zu können. 3) Von dem heiligen Geist bey der Epistel, Evangelio und Credo, daß Er ein Urheber des katholischen Glaubens sey. Bitte, Er wolle denselben in dir lebendig machen, also, daß du nicht nur im Herzen glaubest, sondern auch deinen Glauben mit dem Munde bekennest, und in dem Werke übest öffentlich und beständig. Das Mittel erstrecket sich bis zum Agnus Dei. Da erwecke die Hoffnung: 1) Weil die Messe ein Versöhnungs-Opfer ist. Wie groß immer deine Sünden seyn mögen, so ist doch die Kraft dieses Opfers noch grösser, wenn du nur Reu tragest, und Besserung versprichst. 2) Weil es ein Dankopfer ist. Auch nur für eine Gutthat GOttes kannst du nicht dankbar genug seyn! aber die Messe setzt dich in Stand,

für alle gebührend zu danken. 3) Weil es ein Lob-Opfer ist. Erfreue dich, daß dir GOtt ein Mittel gegeben, Ihn, so viel Er würdig ist, das ist, auf eine unendliche Weise, durch ein unendlich würdiges Opfer zu ehren. 4) Weil es ein Bitt-Opfer ist. Bitte nur um viele und große Dinge: durch die Messe kannst du alles erhalten, was immer dir nutz ist. Der dritte Theil der Messe langet bis zum Ende. Da erwecke die Liebe: 1) Mit Begierde, würdig deinen Heiland zu empfangen, und das Lamm GOttes zu liebkosen. 2) Mit demüthiger Bekenntniß der Unwürdigkeit, und bitte, dich würdig zu machen. 3) Mit Ueberantwortung deiner ganzen Seele, und Aufopferung der Gedächtniß, des Verstandes, und des Willens. Auf diese Weise kannst du kräftigen Segen vom Himmel verhoffen, und also gesegnet mit Freuden dich zu deinen Geschäften verfügen.

Doch weil nicht alle dergleichen Tugend-Uebung von selbst zu machen wissen, wollen wir solche hieher setzen.

Meß=Gebether.

Gute Meynung vor der Messe.

O mein GOtt! ich will diese Messe andächtig in deiner Gegenwart anhören. 1) Daß ich Dich mit allen heiligen Engeln würdiglich anbethe, lobe und liebe. 2) Daß ich Dir danke für alle gemeine und sonderbare Gutthaten. 3) Daß ich genug thue für meine Sünden und Schulden. 4) Daß ich die Gnaden, so mir an Leib und Seele nöthig sind :: erhalte. 5) Daß ich die Kraft des letzten Segens wirklich erlange.

Erwecke hier wirklich die Reu und Leid über deine Sünden, besonders wenn du dich einer Todsünde schuldig wüßtest, mit festem Vorsatz, solche zu meiden, und bey nächster Gelegenheit zu beichten.

Zu Anfang der heiligen Messe.

HErr JEsu Christe! Du Sohn des lebendigen GOttes, zur Gedächtniß und Lob deiner unendlichen Liebe, mit der Du für mich, und alle Sünder gestorben bist, opfere ich Dir auf das Opfer dieser heiligen Messe, sammt allen andern Messen, die auf den heutigen Tag durch die ganze Welt Dir aufgeopferet werden; Du wollest sie

von den Händen der Priester annehmen, und sie dem ewigen Vater anbiethen, gleichwie Du am heiligen Kreuz deinen heiligen Leib und Blut für der Welt Heil aufgeopfert, und aus hitziger Liebe dem ewigen Vater angeboten hast. Laß derohalben dieses würdige Opfer deines Leibes und Blutes, welches allhier Geheimnißweis erneuert, und unter der Gestalt des Brods und Weins unblutiger Weis gewandelt wird, seine Wirkung und Frucht hervorbringen, daß die Lebendigen dadurch Gnade, die Abgestorbenen Ruhe, und alle, für welche wir bitten, Barmherzigkeit, und das ewige Leben erlangen: auch eben dieses Opfer der Kirche, welches nimmer ohne große Frucht deines Leidens und Sterbens geopfert wird, sey Dir eine angenehme Danksagung für alle Gutthaten, die Du uns erwiesen hast, wie nicht minder eine sonderbare Versöhnung und Genugthuung für alle unsere Sünden, die wir begangen, und für allerley Strafen, deren wir uns schuldig gemacht haben. Du bist, der lebet und regieret mit GOtt dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zum Gloria.

O allerheiligste Dreyfaltigkeit, einiger GOtt! ich verehre, lobe, und bethe an mit tiefester Demuth und möglichster Ehrerbiethung deine höchste Majestät und Gottheit: schätze, und liebe sie auch über Himmel und Erden. Ich erfreue mich, daß Du seyest, der Du bist, o GOtt! unendlich groß, mächtig, weis, heilig, gut, barmherzig, und gerecht: wünsche zumalen aus innerstem Herzen, daß dich alle und jene Menschen erkennen, lieben und loben möchten zeitlich und ewiglich. Wie gern wollte ich zu diesem Ende alles thun und leiden, ja mein Blut vergießen, damit Du, o großer GOtt! nie beleidiget, sondern allezeit geehret würdest! mein ganzes Verlangen ist, Dich zu lieben, zu loben, und zu preisen, hier in der Zeit, und dort in alle Ewigkeit. Ich stelle Dir vor alles Lob aller Engel und Heiligen im Himmel, und aller Frommen auf Erden, auch alles mögliche Lob aller Kreaturen, so Du in deiner Allmacht hast; und dieses Lob verlange ich auf alle Augenblicke der ganzen Ewigkeit, so oft zu wiederholen, als Sterne am Firmament, Tröpflein im Meer, und Gräslein auf Erden sind, dadurch zu ersetzen alle Undankbarkeiten und Ver-

unehrung, so von uns undankbarsten Geschöpfen, Dir, unserm höchsten GOtt und Erschaffer, zugefügt werden.

Damit aber mein Verlangen nicht in leeren Worten bestehe, so will ich mich befleissen, heut und allezeit hinfüro, so viel mir möglich seyn wird, deine Beleidigung, die Sünden nämlich, zu meiden, ja auch bey andern zu verhindern, entgegen deine Ehre nach allen meinen Kräften zu beschützen und zu befördern.

Anmerkung.

Hier gedenke, was du heute oder mit nächstem bey dir selbsten, oder bey deinen Unterthanen, Hausgenossen, Freunden, Nachbarn, und andern, Uebels verhindern könnest, als etwa böse Gesellschaften, üble Reden, unzüchtige Lieder, Fluchen, Haß, Schaden des Nächsten ꝛc. oder was du Gutes dem höchsten GOtt zu Ehren auswirken könnest, zum Exempel, selbsten einiges gutes Werk vornehmen, oder auch andere zur Beichte, Messe, Gebeth, Werken der Barmherzigkeit, Friede und Einigkeit anreitzen. Bedenke, wie du solches vollziehen könnest. Bitte GOtt um die hohe Gnade, etwas zu seiner Ehre zu wirken, und

sey heldenmüthig daran, solches bey erster Gelegenheit zu bewerkstelligen. So wirst du zeigen, daß dir das vorige Gebeth von Herzen gehe, sonst sind es nichts, als leere Worte.

Zum Evangelio.

Allmächtiger, ewiger GOtt! verleihe mir ein Herz, welches die göttliche Einsprechung des heiligen Geistes leichtlich ergreifen möge, und daß es sich dem süßen Joch JEsu Christi, und dem Gehorsam seines heiligen Evangelii gerne unterwerfe, welches Du deiner heiligen christlichen Kirche hast zukommen lassen. O GOtt! ich glaube alles, was Du durch die katholische Kirche befiehlst zu glauben, dieweil Du die ewige Wahrheit bist, und dieser Kirche deinen Beystand bis zu Ende der Welt allein versprochen hast, so daß sie die Porten der Hölle nicht überwältigen werden; wie auch, dieweilen Du ihr allein aus allen die versprochene Zeichen der wahren Kirche, als nämlich die Einigkeit im Glauben, Heiligkeit im Leben, Ausbreitung in die ganze Welt, und Bekehrung der Völker, mit so klaren, augenscheinlichen und unzählbaren Mirakeln verleihest; alle andere Glaubens-Sekten aber keinen andern Grund ihres Glaubens haben, als ihre mensch-

liche, irrige und falsche Auslegung der Schrift. Ich erkenne mithin, daß Du uns, so gewiß Du uns nicht betrügen kannst, eben so gewiß durch diese Kirche allein den wahren Glauben und wahren Verstand deines heiligen Evangelii vortragest. Ich will darum in diesem Glauben leben und sterben; und bin bereit, mit so viel tausend und tausend der heiligen Martyrer, diesen katholischen, apostolischen, allein seligmachenden Glauben mit meinem Blut zu bezeugen, auch lieber tausendmal mein Leben zu lassen, als im geringsten daran zu zweifeln, oder davon abzuweichen. O GOtt! stärke und vermehre meinen Glauben.

Zum Credo.

Bethe den Glauben: Ich glaub in GOtt Vater ꝛc. Du kannst dich darauf bedenken, ob du dich nicht schuldig weißt in einer Sache wider den Glauben, als nämlich mit Aberglauben, mit Lesung oder Behaltung verdächtiger Bücher, mit freywilligem Zweifel in Glaubens-Sachen ꝛc. versündiget zu haben.

Zum Offertorio.

Ewiger, unendlicher GOTT! ich, deine arme Kreatur, bekenne mit dankbarem Gemüth, daß

daß ich Leib, und Seele, und alles Gute, was ich habe, von deiner mildreichen Hand empfangen habe, für welches alles ich Dir nicht allein zu danken, sondern auch dasselbige nach Möglichkeit zu vergelten schuldig bin. Derowegen nehme ich jezund alles dasjenige Gute, welches Du mir an Leib und Seel jemal ertheilet hast, und lege es zugleich mit allen Verdiensten deines lieben Sohnes, zu der H. Hostie auf die Paten, und opfere dir dasselbige auf zu einem vollkommenen Lob- und Dankopfer, und zum Geruch der Annehmlichkeit. Auch weilen ich aus allen Gaben, so Du mir gegeben, nichts bessers habe, als eben mein Herz, nehme ich dasselbige gleichfalls in meine beyde Hände, und opfere es Dir auf deinem heiligen Altar, ja lege es in den Kelch hinein, damit alle Gebether und Segen, welche über denselben gesprochen werden, auch meinem Herzen mögen zu Nutzen kommen. Auch soll, gleichwie der Wein, der in diesem Kelch ist, wahrhaftig durch die Consecration in dein heiliges Blut verwandelt wird; also mein Herz mitconsecriret, und in Dich ganz und gar verwandelt werden; also, daß es hinfüro nicht mehr mein, sondern dein seyn solle, und Du Dich dessen nach deinem Wohlgefallen gebrauchen könnest. Ich opfere

Dir überdieß auf, o himmlischer Vater! meinen Verstand und Gedächtniß, und bitte, Du wollest beyde erleuchten, daß sie hinfüro nichts anders kennen, noch gedenken, als Dich allein. Ich übergebe Dir meinen Willen, und vereinige ihn also fest mit dem deinigen, daß er nichts suche außer Dich, nichts liebe ohne Dich, nichts wolle, als was, und wie Du willst. Ich schenke Dir meinen Leib und Seel, alles, was ich habe, und vermag.

Wenn dir dieses Gebeth von Herzen geht, so gedenke kürzlich, was dem Allerhöchsten in dir besonders misfalle, und befleiße dich, solches anheute zu meiden. Auch was er sonderbares von dir verlange, und trachte solches zu üben. Bitte GOtt dazu um Gnade.

Zum Sanctus.

Allmächtiger, ewiger GOtt, HErr himmlischer Vater! siehe an mit den Augen deiner grundlosen Barmherzigkeit unsern Jammer, Elend und Noth. Erbarme Dich über alle Christglaubige, für welche dein eingebohrner Sohn, unser lieber HErr und Heiland, JEsus Christus in

in die Hände der Sünder williglich gekommen, und sein kostbares Blut am Stammen des heiligen Kreuzes vergossen hat. Durch diesen HErrn JEsum Christum wende ab, gütigster Vater, die wohlverdiente Strafen, gegenwärtige und zukünftige Gefährlichkeiten, schädliche Empörungen und Kriegsgetümmel, Theurung, Krankheiten, und betrübte armselige Zeiten. Erleuchte auch, und stärke in allem Guten, geistliche und weltliche Obersten und Regenten, damit sie alles befördern, was zu deiner göttlichen Ehre, zu unserm Heil, allgemeinen Frieden und Wohlfahrt der Christenheit gedeihen mag.

Gebeth des H. Francisci Xaverii um die Bekehrung der Heyden, Ketzer und Sünder zu erlangen.

Ewiger GOtt! ein Erschaffer aller Dinge, erinnere Dich doch der unglaubigen Seelen, Ketzer und Sünder, so von Dir nach deinem Ebenbild erschaffen worden sind. Siehe, o HErr! mit diesen wird zu deinem Spott die Hölle erfüllet. Gedenke doch, daß JEsus, dein geliebter Sohn, für ihr Heil und Seligkeit, den aller-

allerschmählichsten Tod ausgestanden. Ich bitte, o HErr! laß nicht mehr zu, daß dein Sohn von den Ketzern, Unglaubigen und Sündern verschmähet und verachtet werde, sondern laß Dich durch die Fürbitte deiner Auserwählten, und der Kirche, deines Sohnes liebsten Braut, versöhnen, erinnere Dich deiner Barmherzigkeit, und vergiß ihrer Abgötterey, Ketzerey und Bosheit: verschaffe auch, daß sie einmal den erkennen, welchen Du gesandt hast, JEsum Christum, unsern HErrn, der da ist unser Heil, Leben und Auferstehung, durch welchen wir selig gemacht, und erlöset worden, dem sey Ehre, Lob und Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

℣. Sende aus deinen Geist, und sie werden erschaffen werden.

℟. Und du wirst erneuern das Angesicht der Erden.

Gebeth der Kirche.

Allmächtiger, ewiger GOtt! der Du alle selig machest, und nicht begehrest, daß ein Einziger verlohren gehe, siehe an die Seelen, so durch List des Teufels betrogen werden: damit nach Ablegung aller ketzerischen Bosheit die irren-

de

de Herzen wiederum zum Verstand kommen, und zur Einigkeit deiner Wahrheit mögen wiederkehren, durch Christum unsern HErrn, Amen.

Zur Wandlung.

Ich bethe Dich an, o gütigster JEsu! auf diesem und allen Altären, wo Du gegenwärtig bist: und schlagend an meine Brust, bitte ich Dich um Gnade und Barmherzigkeit!

O JEsu! sey mir gnädig! O JEsu! sey mir barmherzig! O JEsu! verzeihe mir meine Sünden!

Zur Aufhebung des Kelchs.

Ich bethe Dich an, o wahres Blut JESU! auf diesem und allen Altären, wo Du gegenwärtig bist: und schlagend an meine Brust, bitte ich Dich um Gnade und Barmherzigkeit.

O heiliges Blut, wasche mich von meinen Sünden! O köstliches Blut, zahle die verdiente Strafen! O gnadenreiches Blut, schreye zu GOtt um Gnade!

Christe JEsu! dieß dein göttliches Blut, deine bittere Zähren, deine saure Schweißtropfen, deinen blutigen Todesschweiß, und das Blut und Wasser deiner Seite, gieß ich über meine Seele zu ihrer Reinigung; und über alle liebe Seelen im

Fegfeuer zu ihrer Erquickung, bittend, Du wollest es selbsten über sie ausgießen, und sie dadurch abkühlen, reinigen, heiligen und erlösen.

Gütigster JEsu! jetzt wende ich meine Augen und Herz zu Dir, ach wende Du auch deine Augen und Herz zu mir, und siehe an meine äußerste Noth und größte Gefahr meines Heils! Ach nimm Dich doch meiner an, und sey mein treuer Mittler und Fürbitter bey der strengen Gerechtigkeit. In diesen und allen Messen opfere Dich selbst für mich, und erwirb mir vollkommene Verzeihung meiner Sünden. Zeige deinem Vater dein gekröntes Haupt, deinen verwundeten Leib, deine heilige fünf Wunden, dein durchstochenes Herz, und dein heiliges Blut: erzähle Ihm, wie Du für mich so schmerzhaft seyest gegeißelt, gekrönet, gekreuziget, und getödtet worden: und durch dieß alles erbitte mir, daß Er mich nicht lasse ewiglich verlohren werden. Wollest Ihn auch in dieser, und allen Messen für mich lieben, loben, ehren, danken und versöhnen: meiner Seele aber deine Verdienste reichlich zueignen, selbe mit deinem allerheiligsten Blut häufig besprengen, und also waschen, daß sie weiß wie der Schnee deinen göttlichen Augen sich darstellen dürfe. Amen.

Zum Pater noster.

Vater! o Vater der Barmherzigkeit! ein GOtt alles Trostes! Vater aller möglichen Ehre, Lobes, Liebe, und Gehorsams würdig! Vater, dessen Eigenschaft ist, sich allezeit zu erbarmen, und zu verschonen!

O Vater! dein Wille geschehe! es sey gut oder bös, Glück oder Unglück, Leben oder Tod. Vater! dein Wille geschehe eben so vollkommen in uns, als ihn thun die Engel, und vollzogen hat dein geliebter Sohn JEsus, da Er für uns gehorsam gewesen ist bis in den Tod des Kreuzes. Vater unser rc.

Zum Agnus Dei.

O Lamm GOttes! das Du jetzt wiederum geistlicher Weiß leidest: ach! erbarme Dich meiner, und opfere dein Leiden GOtt dem Vater zur Verzeihung aller meiner Sünden. O Lamm GOttes! das Du jetzt wiederum geistlicher Weiß stirbest, ach erbarme Dich meiner, und opfere deinen Tod GOtt dem Vater zur Zahlung meiner Schulden. O Lamm GOttes! das Du jetzt wiederum geistlicher Weiß dein Blut vergießest, ach! erbarme Dich meiner, und opfere dein Blut GOtt dem Vater, zur Abwaschung meiner Seele.

O Du gütiges Wort, o Du mildes, o Du barmherziges Lämmlein GOttes, Christe JEsu! gleichwie dein Vater vor Zeiten alle Sünden der ganzen Welt auf Dich geleget hat, daß Du sie durch deinen allerbittersten Tod schmerzlichst hast abbüßen müssen: eben also lege ich auch jetzt alle Sünden meines ganzen Lebens auf Dich unschuldiges Lämmlein, daß Du sie auf diesem Altare durch dein frisch vergossenes Blut sollest auslöschen und vertilgen. Ach! erweise mir diese Gnade: ach! sprich doch gut für mich: ach! nimm meine schwere Sünden = Last auf Dich, und erwirb mir Barmherzigkeit durch Dich. Ach! laß mich nicht ewiglich zu schanden werden! ach! laß dein bitteres Leiden an mir nicht verlohren seyn; ach! laß dein kostbares Blut nicht vergebens vergossen worden seyn, und, ach! laß meiner armen Seele nur ein Tröpflein zu gut kommen! auf daß sie dadurch völlig gereinigt, mit Tugenden gezieret, und zur ewigen Nießung der Frucht dieses heiligen Sakraments bereitet werde.

Zum Domine non sum dignus.

O HErr JEsu Christe! wegen meiner schweren Sünden bin ich nicht würdig, Dich zu em-

empfangen, darum bitte ich Dich durch deinen bittern Tod, Du wollest sie mir verzeihen. O HErr JEsu Christe! wegen meiner schändlichen Unreinigkeit bin ich nicht würdig, Dich zu empfangen; darum bitte ich Dich durch deine bittere Zäher, Du wollest meine Seele reinigen. O HErr JEsu Christe! wegen meiner Lauigkeit und schlechten Andacht bin ich nicht würdig, Dich zu empfangen; darum bitte ich Dich durch die Liebe deines Herzens, Du wollest meinem Herzen eine wahre Andacht mittheilen. Ey! nimm es in deine heilige Hand, und ziere es auf solche schöne Art, wie schön Du es gezieret, und zubereitet zu haben verlangest, Amen.

Zu der Kommunion.

Ich bethe Dich an, Christe JEsu, Du wahrer GOtt und Mensch, im Fleisch und Blut unter diesen consecrirten Gestalten! Ich werfe mich nieder vor deinem Angesichte mit tiefester Demuth und Leidwesen: Ach! es reuet mich von Herzen, daß ich Dich, o GOtt! die höchste und unendliche Gütigkeit jemal erzürnet habe. Ich sage jetzt allen Sünden und bösen Gelüsten ab, und verbanne aus meinem

Herzen alle lasterhafte Neigung und Begierlichkeiten, damit ich also von allen Sünden frey, Dir, dem GOtt meines Herzens, eine würdige Wohnung zubereite.

Weilen ich aber nicht würdig bin, so oft dein Fleisch und Blut wirklich zu genießen, stelle ich mich von weitem mit jenem offenen Sünder, und bitte flehentlich, Du wollest aus der heiligen Hostie dein mildes Auge zu mir wenden, und geistlicher Weiß durch deine Gnade zu mir kommen. O süßer, o liebreichester JEsu! komm zu mir mit deiner Liebe und Güte; mit allerhand himmlischen Gaben und Tugenden erfülle, und ziere meine dürftige Seele.

O JEsu! Du Liebe meines Herzens, verzehre durch das Feuer deiner Liebe in mir alles, was sündlich, weltlich, und eitel ist. O JEsu! Du Stärke meiner Seele, bestättige mich durch deine Gegenwart in dem christlichen Wandel und endlicher Gnade. O JESU! Du Herrscher meiner Seele, Dir stehet mein Herz offen; Dir ist mein Kreuz und Anliegen bekannt; Du weist, was mir nöthig und nützlich ist; gieb, was Dir gefällig, und mir gedeihlich; Dir empfehle ich mich und die Meinigen mit Leib und Seele; Dir vertraue ich an, was ich hab und bin; schaffe

alles nach deinem Wohlgefallen; mein herzlicher Wunsch ist, daß dein heiliger Wille an mir und den Meinen in allen Dingen jederzeit geschehe, und vollkommen erfüllet werde.

Gebeth für alle christglaubige Seelen.

Allmächtiger, ewiger GOTT! dessen Eigenschaft ist, sich allezeit zu erbarmen und unser zu schonen, wir bitten Dich, Du wollest gedenken an alle Glaubige, so aus dieser Welt und elenden Jammerthal christlich verschieden sind, und Dich über dieselben nach deiner unaussprechlichen Güte und Barmherzigkeit erbarmen. Ob sie auch vielleicht in deiner uns unbekannten Strafe wären, so wollest Du sie gnädiglich und väterlich daraus entledigen, und hierinnen nicht ihre Schuld, sondern deine Güte, nicht ihre Sünden, sondern deine Verheißung ansehen. O HErr! gehe nicht mit ihnen in das Gericht, sondern schenke ihnen das ewige Heil, welches sie allhier gehoffet, und gieb ihnen die himmlische Freude, welche sie geglaubet, und verlanget haben. Erzeige an ihnen die unendliche Barmherzigkeit, reinige sie durch das kostbare Blut JEsu Christi, damit sie also

bald würdig werden, Dich und deinen liebsten Sohn zu loben und zu preisen mit allen Heiligen im Himmel.

℣. HErr, gieb ihnen die ewige Ruhe,

℟. Und das ewige Licht leuchte ihnen.

Gebeth der Kirche.

GOTT, du Schöpfer und Erlöser aller Glaubigen, verleihe den Seelen deiner Diener und Dienerinnen Verzeihung aller Sünden, auf daß sie gnädige Nachlassung, welche sie allezeit gewunschen haben, durch gottselige Fürbitt erlangen, der Du lebest und regierest mit GOtt dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes, GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Zum Segen.

Es segne uns GOtt Vater; es bewahre uns GOtt Sohn; es erleuchte uns der heilige Geist; es stärke uns die Kraft des bittern Leidens und Sterbens Christi JEsu, und behüte uns durch die Fürbitte aller Heiligen von aller Sünde und Uebel, Amen.

Aufopferung der heiligen Meß.

Gütigster und gnädigster GOtt! ich opfere Dir auf diese heilige Messe, alle andere Messen, die heute durch die ganze Welt geschehen; denen ich mit herzlichem Willen, Geist, Begierden beyzuwohnen verlange, und deren Nutzen ich theilhaftig zu werden vertraue, weilen ich eine Gemeinschaft der Heiligen glaube. Ich opfere Dir auch auf meine gar geringe Andacht, zum Zeichen meiner schuldigen Dienstbarkeit und beständiger Liebe zu Dir: und bitte durch das Kreuz und Leiden, durch das Blut und Tod Christi JEsu, Du wollest mir alle meine Nachläßigkeiten verzeihen, dieses Opfer aus den blutigen Händen meines gekreuzigten Heilandes annehmen, und zu meinem sowohl, als aller Menschen, sonderlich N. N. zeitlichen und ewigen Heil gedeihen lassen, Amen.

§. 2.

Andächtige Weise, den Rosenkranz zu bethen.

Der heilige Rosenkranz begreift in sich die allerfürnehmsten und heiligsten Gebether, als nämlich das Vater unser, so uns Christus selb-

sten gelehret, den englischen Gruß, der in der heiligen Schrift sich gründet, und den Glauben, den die liebe Apostel gemacht. Die Ordnung hat der heilige Dominicus eingerichtet, und seiner Bruderschaft vorgeschrieben zur Gedächtniß der Geheimnissen. 1) Der freudenreichen Geburt; 2) des schmerzhaften Leidens; 3) der glorreichen Auferstehung unsers Erlösers JEsu Christi. Zum ersten bethe man den Glauben, dieweil der wahre Glaube der Grund alles Gebethes ist, und alle gute Werke, außer welchem kein Gebeth GOtt gefällig ist. Vor einem jeden Gesätzlein bethet man das Vater unser zur schuldigsten Danksagung dem himmlischen Vater, daß Er uns seinen allerliebsten Sohn gegeben hat zu unserer Erlösung. In jedem Gesätzel bethet man zehnmal das Ave Maria zur schuldigsten Gedächtniß unserer Erlösung, und der Menschwerdung JEsu Christi. Daß man den englischen Gruß öfters wiederholet, geschiehet zur Nachfolge der Heiligen des Himmels, die ohne Unterlaß im Himmel das englische Lobgesang wiederholen. Heilig, Heilig, Heilig ist der HErr GOtt Sabaoth.

Aus diesem ist zu ersehen, daß der Rosenkranz eines aus den fürnehmsten, und zugleich

GOtt

GOtt und JEsu Christo gefälligsten Gebethern sey, und wer solchen verachtet, der verachtet in der Wahrheit das Vater unser, den englischen Gruß, den Glauben, und die Gedächtniß unsrer Erlösung.

Die Weise, mit Andacht zu bethen, bestehet theils in Betrachtung der Geheimnissen, die man einleget, und dabey Glaube, Hoffnung und Liebe erwecket: theils in eifrigen Begierden, Mariam zu grüßen und zu loben, wie sie von den Heiligen im Himmel gelobet wird. Darum ist nutz, daß man nach jedem Gesätzel hinzusetze, wie folget:

Nach dem ersten Gesätzel: Zehntausendmal loben, ehren und benedeyen dich, o glorwürdige Jungfrau und Mutter GOttes Maria, alle heilige Engel, mit welchen wir dich zu sehen hoffen, und zu ehren im Himmel.

Nach dem zweyten Gesätzel: Zwanzigtausendmal loben ꝛc. alle heiligen Patriarchen, und Propheten, mit welchen ꝛc.

Nach dem dritten Gesätzel: Dreyßigtausendmal loben ꝛc. alle heilige Apostel und Jünger Christi ꝛc.

Nach dem vierten Gesätzel: Vierzigtausendmal loben ꝛc. alle heilige Martyrer und Beichtiger ꝛc.

Nach dem fünften Gesätzel: Fünfzigtausendmal loben ꝛc. alle heilige Jungfrauen und Wittwen ꝛc.

Nach dem sechsten Gesätzel: Hunderttausendmal loben ꝛc. alle Heilige GOttes, mit welchen ꝛc.

Allerhand besondere Andachten.

Gleichwie man dem Leibe unterschiedliche Speisen mittheilet, damit er mit mehrer Lust sich labe: also sind ganz gewißlich zerschiedene Andachten verordnet worden, damit die Seele mit größerer Freude sich in dem Gebeth übe, weil ja an dem Gebeth alles gelegen ist, indem GOtt beschlossen hat, insgemein keine Gnade uns zukommen zu lassen, wir haben dann darum gebethen. Wir setzen dergleichen Andachten hieher, und theilen sie aus auf alle Tage der Wochen: können aber auch sonst nach Belieben gebraucht werden.

An dem Sonntag.

Andacht

zu der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Rosenkranz

zu Ehren der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Wo das Sternlein (*) stehet, kann der andere Theil antworten, wenn mehrere miteinander bethen.

Das erste Gesätzel bestehet in Uebungen des Glaubens. Dreymal bethet man den Glauben, und setzet jederzeit hinzu: und dieses alles glaube ich kräftig, weil du, o ewige Wahrheit! mir solches durch deine heilige katholische Kirche geoffenbaret, und zu glauben befohlen hast. (*) HErr, stärke diesen Glauben durch deine Gnade, daß ich demselben gemäß lebe, und in demselben glücklich sterbe.

Darauf setzet man hinzu: Ehre sey dem Vater, und dem Sohn, und dem heiligen Geist, (*) als Er war im Anfang, jetzt und allezeit, und zu ewigen Zeiten. Amen.

Das

Das zweyte Gesätzel bestehet in Uebung der Hoffnung. Man bethet drey Vater unser und Ave Maria, und setzet jederzeit hinzu: Ich habe auch sichere Hoffnung, alles, um was ich da bitte, zu erhalten, weil Du, o treuer GOtt! solches alles versprochen; ja, sogar durch das kostbare Blut deines Sohnes das Versprechen versichert hast. (*) HErr, bestättige diese Hoffnung deiner Gnade! und du, heilige Jungfrau Maria, bitte für mich, damit ich würdig werde, was ich hoffe, zu erlangen, und zu besitzen in Ewigkeit, Amen. Ehre sey dem Vater 2c.

Das dritte Gesätzel bestehet in Uebung der Liebe. Man bethet dreymal die zehn Gebothe, mit der einzigen Veränderung, daß man anstatt: Du sollst: sage: Ich will. Ich glaube in einen GOtt! ich will den Namen GOttes nicht eitel nennen; ich will den Feyertag heiligen. Zuletzt setzt man hinzu: und die Gebothe, o HErr! will ich halten, nicht so fast aus Furcht der Hölle, oder Hoffnung des Himmels, als weil ich Dich liebe von ganzem Herzen, und aus ganzer Seele, aus allen Kräften, als der

Du

Du würdig bist, daß wir Dich über alles, und unsern Nächsten wie uns selbst, wegen deiner lieben sollen. (*) HErr, vermehre dieses Liebes-Feuer, damit es niemal durch einige Todsünde ausgelöschet werde, sondern immerzu hell aufbrenne, hier zeitlich und dort ewig, Amen. Ehre sey dem Vater 2c.

An dem Montag.

Andacht für die Seelen im Fegfeuer.

Antrieb, denen Seelen zu helfen. Ich gebe drey Ursachen an: 1.) Die arme Seelen haben Hülfe vonnöthen. 2.) Wir sollen helfen. 3.) Wir können helfen. Die Seelen haben Hülfe vonnöthen: denn sie leiden wahrhaftig und leiden sehr, und können sich selbst nicht helfen. Sie leiden wahrhaftig: denn es giebt wahrhaftig ein Fegfeuer: das bezeuget das alte Testament. 2. Maccab. 12. Es ist ein heiliger und nützlicher Gedanke, für die Abgestorbenen bethen. Das bekräftiget das neue Testament: Matthäi 5. Komme überein mit deinem Widersacher, das ist, mit deinem Gewissen, so lang du mit ihm auf dem Weg bist, und im Leben, damit nicht

nicht vielleicht der Widersacher dich überantworte dem Richter, und der Richter dich übergebe dem Gerichtsdiener, und du in den Kerker geworfen werdest. Was wird dieß für ein Kerker seyn? höre! Wahrlich sage ich dir, du wirst nicht heraus kommen, bis du bezahlt hast auf den letzten Heller. So giebt es dann einen Ort, wo man bezahlen kann, noch nach diesem Leben. Das bestättiget sogar die Vernunft, durch den Glauben erleuchtet. Denn nicht eine jede Sünde ist eine Todsünde, sonst könnte Christus seine Jünger nicht seine Freunde nennen, weil sie gewiß dazumal viele Schwachheiten an sich hatten: so folget dann schon: es müsse ein Fegfeuer seyn. Warum? darum: GOtt schenket nichts: man muß auch von einem müßigen Worte Rechenschaft geben, sagt Christus: so wartet dann auch auf kleine Sünden eine Strafe. Was für eine Strafe? die Hölle? nein: denn dahin gehören nur die Feinde GOttes. Eine Strafe auf dieser Welt? nein: denn viele sterben unversehens, ehe sie ihre Sünden haben bereuen oder abbüßen können. Wohin mit diesen? in den Himmel? nein: nichts Unreines wird da eingelassen. Was bleibt dann übrig? ein dritter Ort, wo sie ge-

bührende Strafe zu erlangen haben, und diesen Ort nennen wir das Fegfeuer, weil da die Seelen gleichsam gefeget oder gereiniget werden. Ja, sagst du, es stehet aber in der Schrift nichts vom Fegfeuer. Das Wort, Fegfeuer, stehet nicht in der Schrift, ist wahr: es stehet aber auch das Wort, Dreyfaltigkeit, nicht in der Schrift; soll man darum die heilige Dreyfaltigkeit läugnen? die Sache wird aus der Schrift gezeiget. Wenn du zulässest, es gebe einen Ort, wo die Seelen einige Zeit nach diesem Leben büßen müssen, sind wir gute Freunde: du magst alsdann den Ort nennen, wie du willst. Wie kann aber ein solcher Ort seyn? es sagt ja die Schrift: **Wohin der Baum fällt, da liegt er.** Eccl. 11. Der Spruch ist wahr: fällt der Baum auf die linke Seite, so liegt er ewig auf der linken Seite; fällt er aber auf die rechte, so liegt er ewig auf der rechten. Aber wisse, das Fegfeuer ist auch auf der rechten Seite: mithin, wenn schon der Baum auf eine Zeit im Fegfeuer liegt, liegt er dennoch auf der rechten Seite, und wird nimmermehr auf die linke geworfen werden. Sage mir: wo sind die heiligen Altväter vor Christi Tod gewesen? gelt, ja, in der Vorhölle. Sind sie noch da? nein: sie sind im Himmel. Wie

kann das seyn? Der Baum liegt ja wie er fällt? so müssen sie ja noch in der Vorhölle liegen? Was willst du antworten? Du mußt bekennen: so wahr es eine Vorhölle giebt, so wahr giebt es ein Fegfeuer. So leiden dann die Seelen wahrhaftig. Und sey versichert, sie leiden sehr hart! sie leiden Feuer von innen und außen. Von dem äußern Feuer lehren die H. H. Väter, es seye so schmerzhaft, heftig, durchdringend, daß unser Feuer nur als ein gemaltes dagegen zu halten; von innen peiniget sie die feurige Begierde, bald in den Himmel zu kommen. Gedenke: wie dir wäre, wenn du auf der Reise in dein Vaterland, nach welchem du lang geseufzet, unter die Mörder fielest, und bis zu deiner Auslösung etliche Wochen oder Monate in einem finstern Loch untröstlich sitzen müßtest; sonderlich, so du dir selbsten nicht helfen könntest. O wie viel Seufzer würden gegen deine Befreundte und Bekannte abfliegen! Siehe; also gehet es den armen Seelen. O so eile zu helfen: sie haben es vonnöthen. Und

Wir sollen es thun: manche aus Schuldigkeit; wie oft aber wird der letzte Wille der

Ster-

Sterbenden nicht erfüllet. Viele aus dem Titel der Blutsfreundschaft: Aeltern, Kinder, Brüder, Schwestern ꝛc. sollet dann ihr so geschwind einander vergessen? Noch mehr aus Dankbarkeit: was hat nicht manchem der Verstorbene Gutes gethan? wie viel hinterlassen? verdienet er nicht ein Gedächtniß? Alle aber aus dem Glauben: weil wir wissen, daß solche Barmherzigkeit GOtt gefalle; aus der Hoffnung: weil wir uns gleicher Barmherzigkeit getrösten können; aus Liebe, weil wir uns einstens gleiche Barmherzigkeit wünschen werden. O so lasset uns helfen! wir sollen es thun.

Und wir können es thun. Es kostet nicht viel. 1.) Alle gute Werke haben die Kraft der Genugthuung: diese kannst du den armen Seelen schenken: es braucht mehr nicht, als die Meynung, daß selbe dieser oder jener Seele, zum Exempel, der verlassensten, der nächsten bey der Erlösung ꝛc. zukommen soll. 2.) Die heilige Messe ist schon von denen Aposteln, zum Trost der Seelen, eingerichtet worden, und findet man in ihren Liturgien oder Meß-Büchern das Memento oder Gedächtniß für die Abgestorbenen. 3.) Dienen gar sehr die heilige Abläße, sonderlich an den Monaths-Sonn-

tagen, damit eine vollkommene Gemeinschaft der Heiligen sey, das ist, unter der triumphirenden, streitenden und leidenden Kirche. 4.) Wollen wir den Andächtigen zum Trost eine sonderbare Andacht hieher setzen, wie folget:

Rosenkranz für die Seelen im Fegfeuer.

Erstlich, bethe den Glauben. Zweytens, bethe fünf Gesätzel mit zehn Ave Maria, doch also, daß du anstatt: Heilige Maria, bitte für uns, sagest: Bitt für die arme Seelen im Fegfeuer, sonderbar für die Seele N. N. (benenne da eine gewisse bey jedem Gesätzel, zum Exempel: 1.) welche die verlassenste ist; 2.) welche die nächste bey der Erlösung; 3.) welcher ich am mehresten schuldig bin; 4.) welche wegen meiner leiden muß; 5.) welche dir, o Jungfrau! am liebsten ist). Damit sie bäldest der ewigen Ruhe genießen, und dich sammt deinem Sohn mit Freuden loben mögen, Amen. Drittens, vor einem jeden Gesätzel bethe anstatt dem Vater unser dieses Gebethlein den heiligen fünf Wunden zu Ehren. Himmlischer Vater, wirf deine barmherzige Augen auf die Seelen im Fegfeuer, für welche dein Sohn JEsus Christus unser HErr sich nicht ge-

scheuet

scheuet hat, sein Blut zu vergießen, und den bittern Tod des Kreuzes auszustehen. Amen.

An dem Erchtag.

Andacht zu dem H. Schutz-Engel.

Den heiligen Schutz-Engel zu ehren soll uns antreiben: 1.) seine Gegenwart. Von dem ersten Augenblick unserer Geburt stehet er uns Tag und Nacht an der Seite, er als ein Engel, ein Himmels-Fürst, ein seliger Geist: verdienet er nicht, daß du dich in seinen Augen höchst ehrbarlich verhalten sollest? 2.) Seine Gutwilligkeit. Er ist ein aufrichtiger und beständiger Freund, der uns mit Rath und That allezeit an die Hand gehet. Von ihm sind die guten Gedanken, die sich immer in deinem Herzen erheben. Er tröstet dich in Betrübniß, und saget: Vertraue auf GOtt! es wird schon besser werden. Er giebt dir guten Rath im Zweifel, und saget: Gehe in die Predigt, du wirst was Nützliches hören! beichte, beichte, du hast es vonnöthen! es ist heute ein hohes Fest, du könntest ja zwey Messen hören. Er hält dich ab vom Bösen, und saget: gehe nicht dahin: es ist eine schlimme Gesellschaft. Thue

das nicht: es wird dich sonst reuen. Schweige da still: es giebt nur Feindseligkeit. Er ermunteret deinen Eifer und saget: Duldest du das von deinen Kindern? strafe sie, sonst strafet dich GOtt. Weist du, was für Dinstbothen du habest? Ey, dulde keinen in deinem Dienst, der GOtt nicht dienet. Es ist kein Glück, kein Segen im Haus, wo die Furcht GOttes nicht wohnet. Siehe, so sorgfältig ist dein Engel für dich. Er redet wenig Worte: aber sie halten viel in sich. Folge, was er rathet, das ist gut; denn er ist dein guter Freund, und verstehet, was dir gut sey. 3.) Seine Beschützung. Leib und Seele stehet in Gefahr. Daß du keinen Fuß gebrochen, kein Gift getrunken, aus vielen Gefahren entronnen, das hast du ihm zu danken. Und ach! in wie viel Todsünden hätte dich der Versucher gestürzet, wenn dich nicht dein Engel beschützte, die Gelegenheit abschnitte, die Versuchungen hemmte! und noch in der Stunde des Todes, da dich alle verlassen, wird dich dein Engel beschützen, und wider die Hölle für dich streiten. Sage her: hast du nicht Ursache, dich gegen ihn geneigt zu erzeigen, und sonderbare Andacht zu tragen? Ich zweifle nicht, du erkennest die Gebühr. So höre meinen Rath:

Die Hauptandacht gegen deinen Schutz-Engel besteht in diesem: 1.) Wegen seiner Gegenwart erzeige ihm alle Ehrerbietigkeit. Schäme dich vor dem Engel zu thun, was du dich vor einem ehrlichen Manne schämen würdest. 2.) Wegen seiner Gutwilligkeit erzeige dich gehorsam, und folge den guten Einsprechungen. Sie sind ein Samen, und bringen viel Frucht, wenn die Erde gut ist. 3.) Wegen seiner Beschützung sey dankbar und verträulich, und ersuche ihn um seine Hülfe täglich des Morgens und Abends. Am Erchtag aber, oder wenn es dir sonst gelegen ist, kannst du dich auch folgender Andacht gebrauchen, zu Ehren aller neun Chöre der Engel.

Englischer Rosenkranz.

Bethe den Glauben, alsdann sage:

Allerhöchster GOtt und HErr, wir danken Dir, daß Du zu deiner Glorie, und unserer Hülfe neun Chöre heiliger Engel (*) erschaffen hast! Vater unser rc.

(*) Nämlich den Chor 1.) der Engel. 2.) der Erzengel. 3.) der Mächten. 4.) der Kräften. 5.) der Fürstenthümer. 6.) der Thronen. 7.) der Herrschaften. 8.) der Cherubinen. 9.) der Seraphinen.

Alsdann rufe dreymal:

℣. Lobet den HErrn alle seine Engel.

℟. Lobet ihn alle seine Kräften.

℣. Heilig, Heilig, Heilig, ist GOtt der HErr der Heerschaaren!

℟. Himmel und Erden sind deiner Herrlichkeit voll.

Ehre sey dem Vater, und dem Sohn, und dem heiligen Geiste, als Er war im Anfang, jetzt, und allezeit, und zu ewigen Zeiten, Amen.

Das ist das erste Gesätzel. Auf gleiche Weise bethet man noch andere acht Gesätzel: anfangend: Allerhöchster GOtt &c.

An dem Mittwoch.

Andacht zu dem H. Namens-Patron.

Den Heiligen, dessen Namen du tragest, sonderbar zu ehren, sollen dich antreiben: 1.) Die allgemeinen Ursachen, wegen welchen wir die Heiligen ehren und anrufen. 2.) Das sonderbare Absehen, wegen welchem die katholische Kirche den Gebrauch eingeführet, einem jeden in der Taufe den Namen eines Heiligen beyzulegen.

Allgemeine Ursachen sind: Die Heiligen können uns helfen, und wollen uns helfen. Sie können uns helfen: denn sie sind bey GOtt in großem Ansehen. Lies die Schrift, da wirst du sehen, wie oft, und wie viel große Gutthaten GOtt denen Juden habe zukommen lassen in Ansehung des Abrahams, des Davids rc. obwohl sie noch nicht vor sein Antlitz gekommen waren. Sie wollen helfen: denn sie haben uns lieb, und werden gewiß im Himmel nicht mindere Erbarmungen über unsere Mühseligkeiten tragen, als sie im Leben gezeiget. Zweifelst du, ob die Heiligen wissen, um was wir sie bitten: warum sollst du zweifeln? es kann ihnen ja GOtt solches offenbaren, und Er thut es Daß Er es thue, bezeugen so viel aufgerichtete Altäre, erbaute Kirchen, verrichtete Kirchfahrten rc. den Heiligen zu Ehren, welche ihnen gewiß von so uralten Zeiten her, und von so viel tausend Personen nicht geschehen wären, wann man nicht oft augenscheinliche Hülfe von solcher Verehrung erfahren hätte. Ey! sagest du mit dem Luther und seinem Anhang: wenn ich Christum habe, was brauche ich die Heiligen? ich halte mich am Stammen. Wohl schön! ergreife die Aeste, so hältst du dich desto fester am Stammen. Was ist Christum haben, als

die Gnade Christi haben? Daß du nun die Gnade Christi nicht nur gemein hin, sondern im Ueberfluß, mit kräftiger Wirkung, und beständig bis in den Tod habest, das hilft dir die Fürbitte der Heiligen. Darum mahnet Christus selbst Lucä 16. wir sollen uns gute Freunde machen, welche uns nach diesem Leben in die ewigen Wohnungen aufnehmen. Gewißlich, der heilige Paulus hat nicht also geredet: Wenn ich Christum habe, was brauche ich die Heiligen! sondern er war der Meynung, eben darum, damit er Christum habe, und beständig bis in den Tod habe, nutze ihm viel die Fürbitte der Freunde GOttes; darum bittet er so eifrig seine Colossenser und Thessalonicenser um ihr Gebeth. Schaue hinein in seine Episteln. Ist es aber Christo keine Unehre, wenn wir andere Fürsprecher suchen, als Ihn? Wir suchen keine andere als Ihn: sondern bitten die Heiligen, sie sollen Fürsprecher bey Ihm seyn. Sonst hätte wohl Paulus gefehlet, daß er seine Neuglaubigen um ihr Gebeth angesprochen: ja es müßte sich wohl GOtt Vater geirrt haben, da Er gesagt: Er wolle der Juden schonen wegen des Davids, wegen des Abrahams; Er hätte sagen sollen: Er schone ihrer wegen des Meßias. O

Einfalt! es ist ja eben die größte Ehre Christi, daß Er nicht nur in seiner Person alles von dem Vater erhalten kann; sondern auch durch seine Gnade die Menschen vermöge in eine so hohe Freundschaft bey GOtt zu bringen, daß GOtt in dero Ansehen sich bewegen lasse, solche Gnaden auszuspenden, die Er sonst nicht mitgetheilet hätte, es seyen hernach geistliche oder leibliche Gnaden. Würde mich dann GOtt nicht erhören, wenn ich unmittelbar zu ihm selbst gienge? Gehe nur, Er wird dich bisweilen erhören, aber nicht allezeit: Er wird dir so viel, so große Gnaden geben, aber nicht mehrere, nicht größere, mit welchen du leichter und sicherer dein Heil wirken könntest. Warum nicht? weil Er nicht will. Schaue in das Buch Genesis Cap. 20. da gehet Abimelech zu GOtt, und bittet um Barmherzigkeit: GOtt aber erhöret ihn nicht, sondern befiehlt, er soll zu Abraham gehen, Abraham werde für ihn bethen, und alsdann wolle er ihn erhören. Da siehet ja auch ein Blinder, daß die Anrufung der Heiligen eine heilige, eine nützliche Sache sey.

Das sonderbarliche Absehen der Kirche, daß sie einem jeden den Namen eines Heiligen beygeleget, war: 1.) Damit sie jedem

eine sonderbare Andacht gegen einen Heiligen einpflanze, weil ja eine allgemeine Andacht lau und kalt zu seyn pfleget. 2.) Damit ein jeder zur eifrigen Nachfolge der Heiligen aufgemuntert würde: und sonderbar zur Uebung jener Tugend, in welcher der Heilige, sein Namens-Patron, am mehresten verlanget geehret zu werden. Mithin: heißest du Michael, so sey keine Lettfeige, sondern herzhaft, und laß dich von dem verführerischen Lucifer nicht überwinden. Heißest du Joseph, so sey kein leichtfertiger Gesell, sondern auferbaulich im Wandel, und sittsam in Gebährden. Heißest du Magdalena, so sey keine Buhlerinn, sondern folge der Büßenden nach; allein der Gekreuzigte sey deine Liebe. Heißest du Catharina, so sey großmüthig, und verachte alles Drohen und Schmeicheln der Hölle, aus Liebe der Reinigkeit. Der Name eines Apostels soll dich aufmuntern zum Eifer, deinem Glauben gemäß, recht christlich zu leben; der Name eines Martyrers zur starkmüthigen Geduld im Leiden; der Name eines Beichtigers, zur Begierde, GOtt immer mehr und mehr zu gefallen; der Name einer Jungfrau zur Flucht aller irdischen Wollüsten rc. Was es endlich immer für ein Name sey, ist es doch

der

der Name eines Heiligen, und soll dich also erinnern, daß du über alles der Heiligkeit beflissen seyn sollst, das ist, die Gnade und Freundschaft GOttes zu erhalten, an der alles liegt.

Neben dieser wesentlichen Haupt-Andacht kannst du dich auch einer willkürlichen mit Nutzen gebrauchen gegen alle Heilige insgemein, und um ihr Fürsprechen ersuchen, um Erhaltung jener acht Tugenden, welche den Menschen heilig machen, und ein Zeichen der ewigen Gnadenwahl sind, auch dessentwegen die acht Seligkeiten genennet werden. Die Andacht ist, wie folget:

Aller Heiligen Rosenkranz.

Dieser Rosenkranz hat, wie der gemeine Rosenkranz, sechs Gesätzel. Bey dem Kreuz bethe den Glauben. Bey den größern Ringlein das Vater unser, mit einem folgenden Gebeth. Bey den kleinen Ringlein das Ave Maria, mit dem Zusatze. Bey den drey Ave Maria nach dem Glauben sage, bey dem ersten: Gegrüßet seyest du Maria, o Tochter des himmlischen Vaters. Bey dem zweyten: O Mutter des göttlichen Sohnes! Bey dem drit-

dritten: O Gespons des heiligen Geistes! Bey dem ersten Gesätzel: O Königinn der Patriarchen! Bey dem zweyten: O Königinn der Propheten! Bey dem dritten: O Königinn der Aposteln! Bey dem vierten: O Königinn der Martyrer! Bey dem fünften: O Königinn der Beichtiger! Bey dem sechsten: O Königinn der Jungfrauen!

Die Gebether sind, wie folgt:

Bey dem ersten Vater unser nach dem Glauben.

℣. O liebe Heilige GOttes! die ihr durch Armuth des Geistes die ewige Reichthümer gewonnen habt!

℟. Bittet für uns, daß wir also dieses Zeitliche gebrauchen, daß wir dadurch das Ewige nicht verlieren.

Bey dem zweyten Vater unser.

℣. O liebe Heilige GOttes! die ihr durch heldenmäßige Sanftmuth das gelobte Land einzunehmen und zu besitzen verdienet habet!

℟. Bit-

℟. Bittet für uns, daß wir mit christlicher Starkmüthigkeit allen, die uns Böses gethan, verzeihen mögen, und uns also würdig machen, auch von GOtt Verzeihung zu erlangen.

Bey dem dritten.

℣. O liebe Heilige GOttes! welche ihr durch Weinen und Leidtragen verdienet habet, übermäßig getröstet zu werden!

℟. Bittet für uns, daß wir unsere Sünden beweinen in diesem Leben, daß wir das ewige Weinen und Zähnklappern nicht zu fürchten haben in dem andern Leben.

Bey dem vierten.

℣. O liebe Heilige GOttes! welche ihr durch hitzigen Hunger und Durst zur Gerechtigkeit verdienet habt, mit ewiger Freude ersättiget zu werden!

℟. Bittet für uns, daß wir alle unsere Begierden zu den ewigen Dingen wenden, und in dieser Welt niemalen eine Ersättigung suchen.

Bey dem fünften.

℣. O liebe Heilige GOttes! welche ihr durch die Werke der Barmherzigkeit die göttliche Barmherzigkeit zuwegen gebracht!

℟. Bit-

℟. Bittet für uns, daß wir unsern Nächsten wegen GOtt herzlich lieben, und also hinwiederum von GOtt geliebet zu werden verdienen.

Bey dem sechsten.

℣. O liebe Heilige GOttes! welche ihr euch so sehr beflissen, allezeit eines reinen Herzens zu seyn, und euch also würdig gemacht, GOtt anzusehen!

℟. Bittet für uns, daß wir mit wahrem Haß auch die kleinsten Sünden verfolgen und abbüßen, damit wir also tauglich werden, bald, und ohne langes Fegfeuer vor GOttes Augen zu erscheinen.

Bey dem siebenten.

℣. O liebe Heilige GOttes! welche ihr mit äußerstem Fleiß euch habt angelegen seyn lassen, nicht nur zwischen euch und GOtt den Frieden zu erhalten, sondern auch tausend andere mit ihm zu versöhnen, und dadurch den schönen Titel der Kinder GOttes euch zuwegen gebracht!

℟. Bittet für uns, daß wir niemalen zugeben, daß entweder wir, oder die uns angehen, auch nur einen Augenblick lang in der Feindschaft

mit

mit GOtt vorsetzlich verharren, sondern vielmehr beschäfftiget seyn, nicht uns allein, sondern auch viel andere in den Himmel zu bringen.

Zu dem Ende.

℣. O liebe Heilige GOttes! welche ihr viel Verfolgung wegen der Gerechtigkeit ausgestanden, und tapfer bis an das Ende auf dem Kreuz-Wege dem Himmel zugelaufen!

℟. Bittet für uns, daß wir durch keine Beschwerniß erschreckt, jemal vom Guten ablassen, sondern bis in den Tod GOtt getreu verbleiben mögen, und also würdig werden, den Lohn der Beständigkeit in eurer Gesellschaft zu genießen, wo wir GOtt sammt euch in Ewigkeit loben werden, und singen: Heilig, Heilig, Heilig ist der HErr, GOtt der Heerschaaren, Vater, Sohn, und heiliger Geist. Amen.

An dem Donnerstag.

Andacht zu dem Sakrament des Altars.

Dieses heilige Geheimniß kann wahrlich genennet werden, eigentlich, und vor andern, das Sakrament des Glaubens, der Hoffnung, und

und der Liebe, und kann ja dieses genug seyn, einen vernünftigen Menschen zur Andacht gegen den unter den Gestalten des Brods verborgenen JEsum aufzumuntern.

So ist dann 1.) dieses Geheimniß ein Sakrament des Glaubens. Es mögen die Augen, die Hände, der Geschmack, der Geruch gleich rufen: dieses sey ein Brod! du mußt den Ohren glauben, in welche dir Christus, die ewige Wahrheit, die klaren Worte leget: Dieses ist mein Fleisch, es ist, und nicht, es wird seyn mein Fleisch, und nicht ein Bildniß meines Fleisches; denn mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise. Johann. 6. Kommt es dich hart an zu glauben? sey es: aber wisse, GOtt kommt nichts hart an zu wirken. Nimm die Worte Christi, und die Macht Christi zusammen, so ist der Glaube nicht hart. Glaubest du aber, und glaubest lebhaft, wie kann es seyn, daß du ohne Andacht seyest? Was Eifer würdest du zeigen, wenn du Christum mit Augen sehen solltest? du siehest ihn mit dem Glauben, das ist weit mehr. Die Augen können dich etwa betrügen, nicht aber der Glaube.

2.) Es ist ein Sakrament der Hoffnung. Christus hat einen dreyfachen Thron: der Thron

der Glorie ist der Himmel: der Thron der Gerechtigkeit ist das Thal Josaphat: der Thron der Barmherzigkeit und Gnaden ist der Altar: komm, da hast du die gnädige Audienz, da kannst du klagen, da kannst du erhalten, was du willst. Wenn du nur nicht willst, was dir schadet.

3.) Es ist ein Sakrament der Liebe, aus Liebe eingesetzt, damit der liebe Heiland bey den ihm so lieben Menschen auch nach der Himmelfahrt, leiblich und lieblich gegenwärtig seyn könne, bis zum Ende der Welt. Soll dir diese Liebe nicht das Herz zur Gegenliebe entzünden? Wohlan! glaube, hoffe, liebe, so kann die Andacht nicht fehlen. Die Uebungen der Andacht sind mehrer. 1.) Befleiße dich in der Kirche allezeit der höchsten Ehrerbietigkeit. Gedenke, du seyest kein Hund, sondern ein Mensch, und zwar ein Geist. 2.) Wenn du bey einer Kirche vorbey gehest, gehe hinein, oder zeige wenigst eine andächtige Neigung, und grüße den lieben JEsum etwa mit dem kurzen Lobspruch: Gelobet sey das allerheiligste Sakrament des Altars. 3.) Begleite selbes, so oft als möglich, zu den Kranken, und bethe dabey den nachfolgenden Rosenkranz. Wenigst knie nieder, und sprich:

O du Lamm GOttes! welches du hinweg nimmst die Sünde der Welt, vergieb uns, o HErr! verschone uns, o HErr! erbarme Dich unser! welches eben auch geschehen kann, wenn du den heiligen Segen empfangest. Der Rosenkranz ist, wie folget:

Rosenkranz
des
des heiligen Altars-Sakraments.

Es ist ein gemeiner Rosenkranz mit fünf Gesätzel. Der Unterschied ist allein, daß man bey dem Ave Maria den Glauben übe, und setze hinzu: JEsus Christus, welcher mit Leib und Seele in dem heiligen Sakrament des Altars lebendig, und glorreich zugegen ist. Vor jedem Vater unser übet man die Hoffnung, und rufet: JEsu, Du Lamm GOttes! erbarme Dich unser! Nach jedem Vater unser übet man die Liebe, und wünschet von ganzem Herzen: Gelobet sey das hochheilige Sakrament des Altars.

An dem Freytag.

Andacht zu dem Leiden Christi.

Das Leiden Christi andächtig zu verehren, soll uns anzutreiben, dieser einzige Gedanken genug seyn: **Ein andächtiger Anblick Christi am Kreuz bringet Hülfe, Trost und Muth.** Darum, so oft du dich in Betrübniß aus was immer für Ursache befindest, rathe ich dir, nimm Christum am Kreuz in die Hand, verehre Ihn mit einem herzlichen Kuß, und schaue Ihn eine Zeitlang anmüthig an, so wirst du erfahren, es sey wahr, was ich gesagt.

1.) **Dieser Anblick bringet Hülfe.** Die H. fünf Wunden sind fünf Brunnen der Gnaden. Niemal trocknen sie aus, wann du immer dich darnieder wirfest, wirst du Gnade erhalten entweder jene, so du begehrest, oder eine bessere, an die du nicht gedenkest. Denn wie kann der himmlische Vater dich leer davon gehen lassen, wenn der Sohn für dich seine Wunden aufweiset?

2.) **Dieser Anblick bringet Trost.** Denn was werden dir bey solchem Anblick für Gedanken kommen? Es muß dir ja, und kann dir ja nichts anders einfallen, als etwa: Ach! ich leide viel;

aber JEsus noch mehr! ich leide hart: JEsus noch härter! ich leide lange Jahre: JEsus drey und dreyßig Jahre! ich leide unschuldig: JEsus noch unschuldiger! Kann es seyn, daß dir nicht bey solchen Gedanken die Augen übergehen? und du mit Trost angefüllet, mit einem großen Xaverio aufschreyest: HErr! noch mehr Kreuz! noch mehr!

3.) Dieser Anblick bringet Muth. Denn du hörest die sieben lezten Worte des sterbenden GOttes, zu heldenmäßiger Tugend aufmunternde Worte: Er bittet für seine Feinde: was machest du? Er verspricht dem Mörder das Paradeis, weil er seine Strafe geduldig leidet, auch dir, wenn du ꝛc. Er übergiebt Johanni seine Mutter, weil er beständig verharret: auch dir, wenn du ꝛc. Er klaget seine Todes-Angst GOtt allein: Wem klagest du? Er rufet: es durstet mich; und ist zufrieden mit Galle: was begehrest du? Er schreyet: jezt ist alles vollbracht! kannst du das auch sagen? Er übergiebt seine Seele in die Hände des Vaters: und wem wirst du sie übergeben? Siehe da, zu was für heroischen Thaten dich der Anblick des gekreuzigten HErrn antreiben kann. O wie nützlich ist dir dann diese Andacht!

Doch

Doch weiters zu helfen, gebe ich dir noch eine andere an die Hand, so du alle Freytage und so oft dir was zu leiden zustehet, gebrauchen sollest, um die Gnade der Geduld, und dir dein Kreuz zu Nutzen zu machen, zu erhalten.

Sie bestehet in einem Rosenkränzlein der heiligen fünf Wunden.

Rosenkränzlein der heiligen fünf Wunden.

Dieses Rosenkränzlein hat fünf Gesätzel, in jedem Gesätzel bethet man fünf Vater unser, zu Ehren der heiligen fünf Wunden. Zuletzt drey Vater unser, zu Ehren der heiligen drey Nägel: und den Glauben.

Erstes Gesätzel.

Allerliebreichester JEsu! durch die heilige Wunden deiner rechten Hand, erbarme Dich unser, und gieb, daß wir nach deinem Exempel geduldig leiden, was immer zu leiden kommt an Haab und Gut. Fünf Vater unser.

Zweytes Gesätzel.

Allerliebreichester JEsu! durch die heilige Wunden deiner linker Hand, erbarme Dich unser,

und gieb, daß wir nach deinem Exempel geduldig leiden, was immer zu leiden kommt an Leib und Gesundheit. Fünf Vater unser.

Drittes Gesätzl.

Allerliebreichester JEsu! durch deine heilige Wunden deines rechten Fußes, erbarme Dich unser, und gieb, daß wir alles nach deinem Exempel geduldig leiden, was immer zu leiden kommt an der Ehre und guten Namen. Fünf Vater unser.

Viertes Gesätzel.

Allerliebreichester JEsu! durch die heilige Wunden deines linken Fußes erbarme Dich unser, und gieb, daß wir nach deinem Exempel geduldig leiden, was immer zu leiden kommt an der Seele und ihren Kräften. Fünf Vater unser.

Fünftes Gesätzel.

Allerliebreichester JEsu! durch die heilige Wunden deines Herzens erbarme Dich unser, und gieb, daß wir nach deinem Exempel geduldig leiden, was immer zu leiden kommt im Leben und Tod. Fünf Vater unser.

Zu

Zu Ende drey Vater unser.

Allerheiligster Erlöser! durch die heilige drey Nägel, mit welchen Du ans Kreuz genagelt worden, erbarme Dich unser. Ich glaube in GOtt Vater 2c.

An dem Samstag.

Andacht zu Maria, der Mutter GOttes.

Daß wir Mariam ehren sollen, was braucht es viel Antrieb? Maria verdienet es: wir haben es vonnöthen: ist ja Beweg-Ursache genug.

Maria verdienet es. Das bezeuget die Kirche mit so viel Fest-Tagen, so viel Bruderschaften, so viel Ehren-Titeln. Das bezeuget die ganze Welt mit so viel Kirchen, so viel Andachten, so viel Kirchfahrten. Das bezeuget GOtt mit einem so sonderbaren Gruß: Gegrüßet seyest du, voll der Gnaden, der HErr ist mit dir, du bist gebenedeyet unter den Weibern. Kann wohl was Höheres gesagt werden?

Wir haben es vonnöthen. Jetzt, und in der Stunde unseres Absterbens. Jetzt: denn

Christus hat beschlossen, seine Mutter zu ehren, und in Hochschätzung zu bringen: mithin wird Er viel Gnaden nicht anderst uns zukommen lassen, als durch die Fürbitte Mariä. In der Stunde des Todes; denn die Gnade der Barmherzigkeit hanget von dem Gebeth ab, welches ja kräftiger ist, wenn es Maria unterstützet. Lasset uns dann, so lieb uns die Seligkeit ist, auch so lieb die Andacht zu Mariam seyn. Wir haben schon oben von dem Rosenkranz geredet: hier setzen wir ein anderes Rosenkränzlein der zwölf Sternen genannt, das ist, der zwölf Privilegien, mit welchen GOtt Mariam vor andern Menschen begabet, so von denjenigen kann gebethet werden, die nicht Zeit haben, den andern zu bethen.

Er begreifet nur drey Vater unser, und zwölf Ave Maria mit vorangehängtem Glauben.

Das erste Gesätzel. Ein Vater unser GOtt dem Vater. Vier Ave Maria, mit dem Zusatz: Gegrüßet seyest du Maria. 1.) Ohne Mackel empfangen. 2.) Allezeit ohne Stachel des Fleisches. 3.) Allezeit ohne Verfinsterung des Verstandes. 4.) Allezeit ohne Widerspenstigkeit des Willens.

Das zweyte Gesätzel. Ein Vater unser GOtt dem Sohn. Vier Ave Maria mit dem Zusatz: 1.) Allezeit ohne Sünde. 2.) Eine Jungfrau vor der Geburt. 3.) Eine Jungfrau in der Geburt. 4.) Eine Jungfrau nach der Geburt.

Das dritte Gesätzel. Ein Vater unser GOtt dem heiligen Geist. Vier Ave Maria mit dem Zusatz: 1.) In der Gnade allezeit wachsend. 2.) Ohne Schmerzen sterbend. 3.) Mit Leib und Seele in Himmel aufgenommen. 4.) Als eine Königinn Himmels und der Erden gekrönet.

Das dritte Kapitel.

Monatliche Uebungen.

§. 1.

Uebungen bey der Beicht.

Wir wollen hier, größerer Klarheit halber, und weil an dem Beichten alles liegt, mit drey Fragen alles bedenken, was von der Beicht zu wissen ist.

Erste Frage: Was soll man beichten? Antwort: Die Sünden, Umstände, und die Zahl. Die Todsünden zu beichten ist nothwendig: die läßliche Sünden zu beichten ist nützlich. Die Umstände der Sünden alle zu erzählen, ist nicht vonnöthen, sondern nur diejenigen, welche die Gattung der Sünde verändern, und machen, daß du auf einmal mehr Gebothe übertrittst, als eins. Die Zahl: wenn man eine gewisse weiß, muß man eine gewisse ansagen: wo nicht, so saget man bey einem gleichen: so und so oft. Kannst du auch das nicht wissen, so sage, wie viel Wochen, Monat oder Jahre du in solcher Sünde gelebt habest, und wie oft solches ein Tag dem andern, oder eine Woche der andern zu Hülfe täglich oder wochentlich möchte geschehen seyn.

Zweyte Frage: Warum soll man beichten? Antwort: Es ist nothwendig: denn Christus hat es befohlen, sonst hätten sich große Herren schon längst von diesem Gebothe los zu machen gesucht. Es mag dich hart ankommen, oder nicht, du mußt beichten. Ueberwinde dich: es ist kein anders Mittel: beichten oder brennen. Es ist nützlich: die Beicht macht dich wieder-

um

um GOtt zum Freunde, und zerreisset die Bande des Teufels: oder so du keine Todsünde gehabt hast, vermehret sie doch die Gnade, stärket die Kräften, vergrößert die Verdienste. Es ist billig: wäre die Arzney nicht etwas bitter, würde man die Krankheit nicht viel scheuen: wäre die Buße nicht hart, würde man noch ärger sündigen. Es ist löblich: wer sich nicht geschämet hat zu sündigen, ist ja lobenswerth, wenn er seine Frechheit erkennet, und aus heftiger Reue angetrieben, sich selbst wegen seinen Mißhandlungen beschämet? Es ist leicht: o dürfte ein Mörder oder Dieb die Freyheit hoffen, allein durch freywillige Bekenntniß seiner Sünden, wie gern würde er selbe bekennen, wie hoch würde er des Richters Barmherzigkeit loben?

Dritte Frage: Wie soll man beichten? Antwort: Man soll gewisse Stücke beobachten vor der Beicht, andere in der Beicht, einige nach der Beicht.

Vor der Beicht.

Rufe GOtt an mit einem kurzen Seufzer, daß Er dir Gnade gebe, eine rechtschaffene Beicht abzulegen, und sage etwa: Komm, heiliger Geist,

Geist, erleuchte mich, daß ich meine Sünden erkennen, und entzünde mein Herz mit deiner Liebe, daß ich selbe von Herzen bereuen, aufrichtig beichten, und ernstlich bessern möge.

Alsdann erforsche dein Gewissen, erwecke Reu und Leid, mache einen ernsthaften Vorsatz.

Die Erforschung, wenn es noch nicht lang ist, daß du gebeichtet hast, kann leicht angestellet werden, wenn du dich erinnerst: 1.) an was für einem Ort, 2.) bey was für Personen, 3.) unter was für Geschäften du dich seit der letzten Beicht aufgehalten: ist es aber länger her, so erforsche dich, wie folget, und bey dem Sternlein (*) bedenke dich auf die Zahl.

Ueber die Gebothe GOttes.

1.) Hast du niemals gezweifelt in Glaubenssachen? * Ketzerische Bücher gelesen, oder behalten? * An GOttes Barmherzigkeit gezweifelt? * oder auf selbe gesündiget? * wider GOtt gemurret? * aus geistlichen Sachen ein Gespött getrieben? * Aberglauben gehabt? *

2.) Hast du nicht ohne Noth, oder mit Unwahrheit geschworen? und was du geschworen, oder

oder verlobet, nicht gehalten? * keine Gottes⸗lästerung geredet? GOttes Namen und der Heiligen ohne Ehrerbietung ausgesprochen? damit Gespött getrieben? *

3.) Hast du nicht die Feyertage in Müßiggang, in Spielen, in Fressen und Saufen zugebracht ohne Verehrung GOttes? selbsten ohne Noth gearbeitet, oder Andere dazu angehalten? * den Gottesdienst vernachläßiget? *

4.) Bist du nicht deinen Aeltern oder der vorgesetzten Obrigkeit in wichtigen Sachen widerspenstig, ungehorsam und unehrerbietig gewesen? * wider sie gemurret, ihnen hart zugeredet, sie betrübet, ihnen nicht geholfen in der Noth, sie verachtet? *

5.) Hast du wider Niemand eine große Feindschaft getragen, auch diese in Worten und Werken erzeiget? * Niemand verletzet, Rache gesuchet, Andere schwer beleidiget? * durch Zorn, Ungeduld, Mißgunst, Uebelwünschen, Verfluchen, spöttliche Reden?

6.) Hast du dich in unkeuschen Gedanken freywillig nicht aufgehalten, darinn belustiget, * eingewilliget, und gegen welche Stands⸗Personen ist das geschehen? hast du was Unehrliches gethan? *

zugelassen an dir selbst, * oder andern? * hast du durch deinen Lebenswandel, Kleidung rc. nicht Ursache zum Bösen gegeben? * zu bösen Sachen dich nicht gebrauchen lassen? * Unzüchtiges geredet oder gesungen?

7.) Hast du nichts genommen, verwaltet, verzehret, verkürzet, behalten durch Betrug oder Unrecht eines andern großen Guts? * hast du nicht übelgegründete Processe und Gerichts-Sachen getrieben, * selbsten beygestanden? * hast du deinen Schuldnern, Dienstbothen und Arbeitern den verdienten Lohn bezahlt? * viel verspielt * oder unnützlich angewendet und verthan?

8.) Hast du nicht gelogen? Jemand betrogen, übel von den Andern geredet, geargwohnet, freventlich geurtheilet? Jemand mit wahren oder falschen Zeugnissen seine Ehre und guten Namen benommen? Anderer Werke getadelt, verkleinert?

Willst du ins Leben eingehen, so halte die Gebothe. Matth. 19, 17.

Ueber die Gebothe der Kirche.

1.) Hast du nicht an verbothenen Tagen Fleisch genossen? * oder die Fasttage nicht gehalten durch öfteres speisen?

2.)

2.) Die heilige Meß oder Predigt am Sonn- und Feyertag ohne Noth ausgelassen? * oder mit schlechter Andacht gehöret? *

3.) Die Beicht lange nicht verrichtet, selbe zu gebothenen Zeiten ausgelassen? * die Buße nicht verrichtet? *

4.) Die HH. Sakramenten im Stande einer Todsünde empfangen? * in der heil. Beicht freywillig, oder aus sträflicher Geschämigkeit, * oder Vergessenheit eine schwere Sünde ausgelassen? *

So er aber die Kirche nicht anhören wird, so halte ihn als einen Heyden und Publikanen. Matth. 18, 17.

In den Haupt- oder Todsünden.

1.) In Hoffart. Hast du dich nicht mehr geschätzt, als du bist? Andere verachtet, geurtheilet? dich gerühmet, gelobet, auch im Bösen? * durch hoffärtige Gebärden, Reden, Kleider-Pracht, oder andere Werke getrachtet, mehr den Menschen, als GOtt zu gefallen?

2.) In Geiz. Dem Zeitlichen mehr als dem Ewigen nachgestrebet? ums Zeitliche GOtt schwer beleidiget? * dem Nächsten geschadet? * dem Bedürftigen die Hülfe versaget? * oder lüderlich Haab und Gut verschwendet, verspielet?

3.) In Unkeuschheit. Wie im sechsten Geboth: da ist wohl zu bedenken, was mit Werken, Worten, Gedanken geschehen: ist auch anzudeuten die Gestalt und Art der Sünde, die Einwilligung und Belustigung in Gedanken, der Unterschied der Personen, und die nächste Gelegenheit.

4.) In Neid. Hast du nicht beneidet des Andern göttliche Gnaden? * oder zeitliches Glück? dich darüber entrüstet? dich erfreuet ob des Andern großen Unglück?

5.) In Fraß. Gar zu auserlesene Speisen gebraucht? über Macht, oder allein aus Wollust gegessen oder getrunken? voll getrunken? viel an Essen und Trinken gedenkt? mehr diese viehische als die himmlische Freuden verlanget und gesuchet?

6.) In Zorn. Hast du keinen großen Zorn, Haß, Rachgierigkeit getragen? * von einem Andern Augen und Gemüth abgewendet? ihn nicht gegrüßt, dich nicht gewürdiget, mit ihm zu reden; ihm übel nachgeredet? verlanget zu schaden? verflucht? * ungeduldig gewesen? etwa wider GOtt gemurret?

7.) In Trägheit. Schuldige Werke Morgens und Abends vernachläßiget? die guten

Vor-

Vorsätze gebrochen? das Wort GOttes, die Beicht und Kommunion aus Faulheit unterlassen? müßig gegangen? die Zeit übel angewendet? in eitlen unnützen Sachen und Gesprächen viel Gutes, das du leicht hättest wirken können, unterlassen? die Besserung aufgeschoben? die geistliche Sachen mit Verdruß, oder allein aus Gewohnheit verrichtet?

Von diesem sage ich euch, wie ich schon gesaget, daß, die solches thun, das Reich GOttes nicht erlangen werden. Gal. 5, 21.

Anmerkung.

Nicht alles, was in den sieben Haupt-Sünden begriffen, ist eine Todsünde, werden aber doch die Haupt-Sünden genennet, dieweilen diese der Ursprung aller Sünden sind, vor welchen man sich absonderlich zu hüten hat.

In fremden Sünden.

Viele sind, die auf ihre eigene Sünden gar fleißig, aber wenig, oder gar nicht auf die fremde Sünden gedenken, deren sie sich vielfältig schuldig machen, solche nicht bereuen, noch abbüßen, und folglich in augenscheinlicher Gefahr stehen

ihrer ewigen Verdammniß. Dich aus dieser Gefahr zu erretten, gedenke:

1.) Ob du nicht Andere zu einer schweren Sünde angereizet mit bösem Rath? * übeln Befehl, * loben, anfrischen, * oder mit auslachen, austadeln, Andere vom Guten abgehalten? *

2.) Zur Sünde Andern mitgeholfen, * einigen Dienst dazu getragen, * Wacht gehalten, Thüren eröffnet, * Unterschleif gegeben, * abgestohlne Sachen gekauft, * oder aufgehalten? *

3.) Ob du nicht Andern übels Exempel gegeben? in Beysein Anderer gesündiget? Z. E. unkeusch geredet, gesungen, wohl merkend, daß die Anwesende leichtlich dadurch zur Sünde bewegt werden könnten, * sonderbar, wenn du sonsten in einem Ansehen bist? *

4.) Ob du die schweren Sünden bey Andern verhindert oder nicht, da du sie leicht verhindern könntest? ob du dazu still geschwiegen? * oder nicht abgestrafet? * besonders bey deinen Kindern und Untergebenen? *

Wehe der Welt, der Aergerniß halben, denn es muß ja Aergerniß kommen, doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt! Matth. 18, 17.

An-

Anmerkung.

Wer Andern Aergerniß giebt, machet sich schuldig aller fremden Sünden, zu denen er Anlaß oder Gelegenheit giebt, oder solche nicht verhindert: er ist auch schuldig, im Beichtstuhl zu sagen, zu welcher Sünde er Anlaß gegeben, und wie vielen er Anlaß gegeben habe.

In sonderbaren Schuldigkeiten.

Ein jeder Stand hat seine besondere Schuldigkeiten vor GOtt, welche man unter der Strafe der ewigen Verdammniß verpflichtet ist zu erfüllen. Soll derohalben ein guter Christ fleißig Acht haben, ob er sich wider solche nicht etwa versündiget habe: und hernach ernstlich daran seyn, den erkannten Fehler künftig zu ersetzen.

1. Die Obern versündigen sich, wenn sie 1.) mehr auf ihr eigenes Interesse, als auf den Wohlstand der Unterthanen Acht haben.* 2.) Die Laster nicht untersuchen und abstrafen, das Gute nicht handhaben, und keine Sorge tragen für der Unterthanen ewiges Heil. * 3.) Durch Nachläßigkeit oder Bosheit die Unterthanen in merklichen Schaden bringen.* 4.) Die Gerechtigkeit nicht administriren.* 5.) Die Unschuldigen aus

Passion verfolgen, * die Böse und Unwürdige aber befördern.

2. Die Unterthanen sündigen, wenn sie 1.) ihrer Obrigkeit in billigen Sachen, in welchen sie der Obrigkeit unterworfen, nicht gehorsamen. * 2.) Wenn sie im Bösen, was wider GOtt ist, Gehorsam leisten. * 3.) Wenn sie sich den Oberen widersetzen, darwider murren, sie falsch beurtheilen: sie bey Andern verkleinern, Andere darwider aufwiegeln. * 4.) Ihnen die gebührende Ehre und Respekt nicht erweisen. * 5.) Den Zehend und andere schuldige Gaben entziehen. *

3. Die Haus-Herren, Meister sündigen: 1.) wenn sie den Bedienten den versprochenen Lohn nicht geben. * 2.) Wenn sie solche vom Gottesdienst ohne Noth abhalten. * 3.) An Feyertagen mit unnöthiger Arbeit beladen. * 4.) Sie unmenschlich tractiren, mit Arbeit über ihre Schuldigkeit beladen. * 5.) Ihnen die Gelegenheit zu sündigen zulassen; sie vom Bösen nicht abhalten, * verdächtige Gesellschaften nicht zertrennen. * 6.) Die Aergerlichen, so Andere verführen, nicht entlassen. * 7.) Die Kranke unbarmherziger Weise verstossen. *

4. Die

4. Die Bediente und Knechte sündigen: 1.) Wenn sie denen Herren nicht folgen. 2.) Ihnen Anlaß geben zum Schelten und Fluchen. * 3.) Ihnen untreu sind, auch mehr ihrem eigenen Nutzen nachgehen, als ihrem schuldigen Dienst. * 4.) Ihren Dienst vernachläßigen denen Herren zum merklichen Schaden. * 5.) Wenn sie der Herren Schaden nicht verhindern, da sie könnten. * 6.) Was ihnen nicht erlaubet, viel an sich ziehen, oder Andern austheilen. * 7.) Ihre Herren bey Andern verachten.* 8.) Wenn sie ihren Herren helfen oder gehorsamen in sündhaften Sachen.* 9.) Wenn sie den Dienst nicht meiden, der ihnen die nächste Gelegenheit zur Sünde und Verdammniß ist.

5. Die Eheleute sündigen: 1.) Wenn sie gar zu weiche, ungebührliche, nicht zuläßige Gemeinschaft brauchen.* 2.) Nichts als pure Wollust suchen. * 3.) Wenn sie einander die eheliche Pflicht ohne wichtige Ursache öfters versagen. * 4.) Ihr Herz und Liebe auf Andere wenden. * 5.) Falsch und freventlich einander urtheilen. * 6.) Einander verfluchen, vermaledeyen.* 7.) Einander untreu werden; mit verdächtigen Gesellschaften einander Ursache geben zur Eifersucht. *

8.) Wenn sie die Ohrenbläser gern anhören, und ihnen leicht Glauben geben. * 9.) Wenn der Mann das Weib nicht versorget; ihre Sachen verschwendet; sie zu grob haltet. * 10.) Wenn das Weib dem Manne nicht unterthänig ist: * die Hauswirthschaft vernachläßiget, die gebührliche Liebe nicht erweiset.

6. Die Aeltern sündigen: 1.) Wenn sie die Kinder in der Furcht GOttes nicht auferziehen.* 2.) Sie nicht bey Zeiten lehren, GOtt ihren Erschaffer erkennen, Ihn anbethen, Ihn lieben, und Ihm dienen.* 3.) Sie in Glaubens-Sachen nicht unterweisen lassen.* 4.) Wenn sie die noch nicht jährige Kinder ins Bett nehmen, mit Gefahr, ihnen zu schaden.* 5.) Wenn sie die sechs-siebenjährige Mägdlein und Knaben beysammen liegen lassen.* 6.) Sie den ganzen Tag herumgehen lassen, ohne Obsicht, mit wem sie umgehen, was sie thun.* 7.) Ihnen große Uebel gestatten, ihren Ungehorsam, Einreden, Unehrerbietigkeit nicht abstrafen.* 8.) Sie zum Gebeth, Morgens und Abends, vor und nach dem Tisch, an Feyertagen zur Messe, Predigt, Vesper nicht anhalten.* 9.) Zum öftern Gebrauch der HH. Sakramente nicht antreiben.* 10.) Sie verwünschen, verfluchen, dem

dem bösen Feind übergeben. * 11.) Ihnen übels Exempel und Aergerniß geben. * 12.) Sie nicht genugsam versorgen, ihr Haab und Gut versaufen oder verschwenden. * 13.) Sie nichts lernen, sondern im Müßiggang verfaulen lassen. * 14.) Entgegen aber sie nur zur Hoffart und Eitelkeit erziehen; ihnen böse Gesellschaften zulassen; die Frey-Tänze erlauben; * 15.) und nicht ernstlich daran seyn, die Kinder von bösen Gelegenheiten abzuhalten und zum Guten anzuleiten. *

7. Die Kinder sündigen: 1.) Wenn sie in Sachen, so nicht wider GOtt sind, ihren Aeltern nicht gehorsamen, sonderbar in dem, was zu ihrem ewigen Heil befohlen wird. * 2.) Wenn sie denen Aeltern Ursache zum Zorn, Ungeduld, Fluchen und Schelten geben. * 3.) Ihnen die gebührende Ehre nicht erweisen, sie mit rauhen Worten anfahren, sich gegen ihnen widerspenstig erzeigen, ihnen den Gruß, Rede und Antwort versagen, oder auf einigerley Weise sie schwer betrüben. * 4.) Von ihnen die Strafe nicht annehmen wollen. * 5.) Wider sie grob schmähen, ihnen nachreden, ihre Fehler Andern entdecken. * 6.) In ihrer Noth, Armuth oder Krankheit nicht beystehen. * 7.) Sich ihrer schämen. * 8.) Ohne ihr Vorwissen oder

Gutheißen einen andern Stand erwählen, oder sonsten sie verlassen. * 9.) Für sie nicht bethen, besonders nach ihrem Tod. * 10.) Wenn sie ihren Aeltern zu lieb GOtt schwer beleidigen, ihren bösen Exempeln nachfolgen. *

8. Die Kaufleute sündigen: * 1.) Wenn sie falsche, verdorbene, schlechte und unächte Waaren für gute in Einem Werth ausgeben. * 2.) Das Gewicht, oder die Maaß verfälschen. * 3.) Lügen, schwören, sich oder Andere verwünschen. * 4.) Andere Kaufleute verschreyen, ihren guten Abgang beneiden. * 5.) Zu viel sich dem Geiz und unordentlicher Begierde zu gewinnen ergeben. * 6.) Nichts als zeitliche Güter suchen. * Wenig nach dem Ewigen trachten. * 7.) An Feyertagen den GOttesdienst versäumen, * die heiligen Sakramente vernachläßigen. * 8.) An solchen öffentlich außer den gewöhnlichen Jahrmärkten kaufen und verkaufen. * 9.) Den Armen keine Barmherzigkeit erweisen, * 10.) Oder sonst wegen zeitlichem Gewinn GOtt beleidigen, und dem Nächsten einigen Schaden zufügen, oder ihr eigenes Seelen-Heil vernachläßigen. *

9. Die Handwerker sündigen: 1.) Wenn sie ihre bezahlte Arbeit nicht verrichten. * 2.) Wenn sie im Fleiß langsam sind, damit sie länger zu arbeiten haben. * 3.) Die Arbeit nur obenhin, und schlecht verrichten. * 4.) Dem Herrn aus Nachläßigkeit eine wichtige Sache verderben, oder zu Grund gehen lassen, * oder sonsten den Herrn in größere Unkosten bringen. * 5.) Wenn sie ohne Noth an Sonn- und Feyertagen arbeiten. * 6.) Auch den Gottesdienst versäumen. * 7.) Wenn sie mehr begehren, als sie verdienet. * 8.) Mehr Arbeit ansagen, als sie verrichtet. * 9.) Wenn sie ihren Lohn versaufen, oder verschwenden, die Kinder nicht versorgen, die Schulden nicht bezahlen. *

10. Die Wirthsleute sündigen: 1.) Wenn sie den Wein mit Wasser vermischen, um mehr zu gewinnen. * 2.) Einen schlechten für den bessern ausschenken. * 3.) In ihren Wirthshäusern Gelegenheit machen, oder wissentlich sündigen lassen. * 4.) Was sie sündhaftes sehen, nicht abstellen, da sie könnten. * Oder sonsten sich fremder Sünden schuldig machen.

11. Die Gerichts-Beamten sündigen: 1.) Wenn sie ihren Dienst nicht recht verstehen lernen, oder ohne genugsames Studium und Wis-

senschaft solchen annehmen. * 2.) Wenn sie solchen nachläßig versehen, nicht gebührlichen Fleiß anwenden, die Gerechtigkeit zu ergründen. * 3.) Nicht so viel die Gerechtigkeit der Sache, als die Person, Freundschaft, oder Schankungen ansehen. * 4.) Die Ausfertigung unnöthiger Weise verschieben. * 5.) Oder sonsten die Partheyen in unnöthige Kösten bringen. * 6.) Verbothene Schankungen von denen Partheyen annehmen. * 7.) Sich zu prächtig aufführen, allzugroße Unkosten machen in Mahlzeiten ꝛc. über ihr Vermögen. * 8.) Wenn sie zu viel Partheyen annehmen, die sie nicht genugsam bedienen können. * 9.) Oder ungerechte Processe ausführen. * 10.) Die arme Partheyen verlassen. *

12. Die Herrschafts-Beamte sündigen: 1.) Wenn sie der Herrschaft Nutzen nicht beobachten. * 2.) Solchen aus Nachläßigkeit verabsäumen. * 3.) Ohne Wissen und Willen der Herrschaft etwas Wichtiges kaufen oder verkaufen, oder vergeben. * 4.) Durch unzuläßige Mittel mit Schaden der Herrschaft ihren Gewinn suchen. * 5.) Die Unterthanen über ihren Befehl beschweren. * 6.) Ihre Beschwernissen nicht anhören, oder der Herrschaft nicht vortragen, ihnen nicht verhülflich

seyn,

seyn, da sie könnten. * 7.) Wenn sie nicht helfen zu Abstrafung des Bösen und Beförderung des Guten, die einreissende Laster verbergen rc.

Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und nicht thut, wird mit vielen Streichen geschlagen werden. Luc. 12, 47.

Die Reu und Leid sammt dem Vorsatz.

Nach der Erforschung folget die Reu und Leid. An dieser liegt alles: gehet sie nicht von Herzen, so gilt die Beicht nicht. Und leider! mit dergleichen ungültigen Beichten wird die Hölle angefüllet. Wie viele sind, welche, sobald sie in die Kirche kommen, schnurgerad dem Beichtstuhl zulaufen, drucken und drängen, und haben kaum einen andern Gedanken im Herzen, als: Wann ich nur bald zukäme! zu was? zum Beichten. Ach Einfalt! meynest du dann, Beichten sey nichts anders, als seine Sünden herab sagen, wie eine Historie? wo ist die Reu? wo ist der Vorsatz? Fraget der Beichtvater: ist dir leid über deine Sünde? ist die Antwort: ja, Herr! ist er mit diesem ja, Herr! zufrieden, so gehest du aus dem Beichtstuhle, schauest in der Kirche herum, ob man nicht bald die Kommunion aus-

austheile; da willst du wiederum geschwind dabey seyn, lässest dir die heilige Hostie auf die Zunge legen und wartest, bis dir der Altar-Diener einen Trunk giebt: da thust du einen guten Zug, wischest das Maul, und gehest wiederum zur Kirche hinaus, wie du herein gegangen. Jetzt ist die ganze Andacht aus. Sage doch, wie viel gute Gedanken hast du dabey gehabt? O Elender! der Teufel lacht zu allen deinen Beichten, mit denen du dich und deinen Beichtvater, der es etwa mit dir übereilet, betrügest, aber nicht GOtt. Nimmt sich aber der Beichtvater mehr Zeit, und ist mit dem ja, Herr! nicht zufrieden, sondern fraget weiter: **Warum ist dir leid?** da sitzet der Haas im Pfeffer; entweder heißt es: **Herr! daß ich es gethan hab**: oder: **Herr! ich weiß nicht**: oder du erstummest gar: oder du sagest: **es ist mir leid, daß ich GOtt beleidiget habe!** oder, wenn du aus den gar Andächtigen seyn willst: **es ist mir leid, daß ich meinem JEsu seine Wunden wiederum eröffnet habe.** Wohl schöne Worte! aber ach! sie liegen öfters nur auf der Zunge: du verstehest gar nicht, was sie ausweisen: wie können sie dann von Herzen gehen? oder sage her: was ist Christo seine Wunden eröffnen? was ist GOtt beleidigen?

gen? du bist gewohnt also zu reden, und giebst nicht Acht, was du redest. So ist ja deine Reu und Leid eine lautere Blenderey: es ist dir nicht Ernst. Will dir nun der Beichtvater mehrer zusetzen, und das Gewissen rühren, auch wegen den vorigen Beichten, welche du mit gleicher nichtswerthiger Reu und Leid, ohne einzige Sorge der Besserung, etwa schon viele Jahre verrichtet hast, da ist es aus: da seufzest du: Ach! ich habe noch nie so hart gebeichtet, wie heute! es hats mir noch nie keiner also gemacht! geb mir der Herr eine Buße, und laß er mich gehen! was werden die Leute denken, wenn ich so lange im Beichtstuhl bin! will mir der Herr nicht Ablaß sprechen, so gehe ich zu einem andern! O wie schöne Reu und Leid! gehe hin zu einem andern: wenn dich tausend absolviren, so gilts tausendmal nichts, wenn deine Reu und Leid nicht anders beschaffen ist. Sey froh, wenn du einen eifrigen Priester antriffst, der nicht alles übereilet, der nicht nur fraget: was noch? was noch? weist nichts mehr? sondern sorgfältig ist um die ernstliche Reu und Leid; sey froh! dieser ists, der dich herzlich liebet, der dir wohl will, der dir in Himmel

mel hilft, ohne welchen du vielleicht ewig verdammet würdest. Was nutzet dir ein Arzt, der nur immer fraget: was thut dir noch wehe? was noch? denjenigen lobest du, der dich ausfraget: wie lang hast du schon diese Krankheit? woher ist der Ursprung? was hast du für Mittel gebrauchet? der dir saget: hinfüro mußt du dieses und jenes meiden, diese und jene Mittel brauchen ꝛc. O dieses ist ein rechter Arzt! Jetzt schau, wenn eben das der Beichtvater thut, so heißt es: O dieß ist ein scharfer Herr! Ja, machest auch Andere von ihm abwendig. Woher dieser Unterschied? daher: deine Krankheit empfindest du, du hast Schmerzen, du möchtest ihrer los werden; deine Sünde erkennest du nicht, du hast keine Reue, es ist dir nicht Ernst, dich zu bessern. Was ist dann zu thun? höre!

Nachdem du dein Gewissen erforschet hast, so gehe noch nicht in den Beichtstuhl: auch bethe den Rosenkranz nicht, jetzt ist keine Zeit dazu; sondern vor der Bildniß Christi am Kreuz betrachte ein wenig: Ach! was habe ich gethan? GOtt habe ich beleidiget! Was ist GOtt beleidigen? Ich frage: wie beleidi-

leidigest du deinen Vater? Wenn ich ihm nicht gehorsam bin, sagest du. Recht! siehe aber, eben dieses ist GOtt beleidigen, GOtt ungehorsam seyn, und seine Gebothe nicht achten. Wie grob dieser Ungehorsam sey, nimm ab aus drey Umständen. 1.) Aus dem, was gebothen ist: seine Gebothe sind leicht; das Joch Christi ist süß; durch seine Gnade haben es viel tausend und tausend mit Freuden getragen. 2.) Aus dem, wer es gebothen: dieser ist GOtt, ein unendlich mächtiger HErr, dem du nicht entrinnen kannst; ein unendlich weiser HErr, dem nichts verborgen ist; ein unendlich heiliger HErr, der den größten Grausen hat, auch ab der kleinsten Sünde. 3.) Aus der Strafe: für eine läßliche Sünde hast du zu fürchten eine harte zeitliche Strafe in dieser Welt, oder in dem peinlichen Fegfeuer; für eine Todsünde ist die Hölle bestimmet, der Ort aller Peinen. Wer das alles nur in Kürze zu Gemüth führet, dem muß ja die Reue das Herz durchdringen, daß er in einer leichten Sache ungehorsam gewesen, einem so großen HErrn, und zwar einem HErrn, der seine Gebothe aufgesetzt unter Bedrohung so erschrecklicher Strafe. Was folget?

So bald die Betrachtung dein Herz beweget, so erwecke eine ernstliche Reu und Leid, das ist, bitte GOtt um Verzeihung deiner Sünden, und mache es, wie du thust, wenn du etwa deinen lieben Vater beleidiget hast. Du gehest hin, wirfest dich zu seinen Füßen und sagest: Lieber Vater! ich bekenne meine Schuld, ich hätte dir sollen besser gehorsamen: es ist mir leid: verzeihe mir, ich wills nicht mehr thun. Siehe, also rede auch mit GOtt: brauche deine eigene Worte, oder bethe von Herzen die offene Schuld, oder sage: Großer GOtt, ach! was habe ich gethan? ich bekenne, ich hätte dir sollen besser gehorsam seyn: verzeihe mir, es ist mir aber leid: ich wills nicht mehr thun. Siehest du, wie leicht es auch den Einfältigen sey, seine Sünden bereuen? es muß aber Ernst, es muß Ernst seyn.

Damit es aber Ernst sey, muß die Reu und Leid drey Bedingnisse haben. 1.) Muß sie übernatürlich, 2.) kräftig, 3.) allgemein seyn. 1.) Uebernatürlich muß sie seyn, das ist, es muß dich deine Sünde nicht reuen nur

aus

aus einer natürlichen Ursache, sondern aus einem übernatürlichen Antrieb, nämlich aus Furcht GOttes, und das nennt man die unvollkommene, doch mit der Beicht genugsame Reue; oder aus Liebe GOttes, und diese ist die vollkommene Reue. Wenn dir dann nur leid ist, etwa, weil du durch deine Sünde in ein Unglück, in Schande und Spott rc. gerathen bist, und denkest nicht an GOtt, so gilt deine Beicht nichts, wenn du schon selbe mit Seufzen und Weinen verrichtest, wie es bisweilen verführte Mägdlein thun, wenn sie großen Leibes werden: könnten sie die Schande bergen, würden sie nicht weinen. 2.) Kräftig muß die Reue seyn, das ist, es muß ein Vorsatz dabey seyn, nicht nur die Sünde hinführo zu meiden, sondern auch die nächste Gelegenheit: ja alles zu vollbringen, was der Beichtvater wird erachten nothwendig zu seyn. Wer nur die Arzney nehmen will, die ihm gefällt, und nicht die, welche der Arzt vorschreibet, dem ist nicht Ernst, gesund zu werden. Es kann wohl seyn, daß du nach der Beicht bald wiederum fallest; aber bey der Beicht muß der ernstliche Wille seyn, dich auf alle Weise zu hüten, daß du nicht mehr fallest. 3.) Die Reue muß allgemein

seyn, das ist, sie muß sich ohne Ausnahme über alle Todsünden erstrecken, sammt dem Vorsatz für alle Zeit, für alle Zufälle, für alle Gelegenheit. **Es gilt nicht**, wenn du sagest: es reuen mich alle meine Sünden, ausgenommen jener Diebstahl, oder Betrug, durch welchen ich so viel Geld gewonnen: **auch dieser muß dich reuen**, und das gewonnene Geld muß zurückgestellet werden. Sonst ist die ganze Beicht hin. **Es gilt nicht**, wenn du sagest: jetzt die Fasten-Zeit will ich mich wohl hüten, und nicht mehr zu dieser und jener Gesellschaft oder Gelegenheit gehen, aber nach Ostern kann ichs nicht gerathen. Auch nach Ostern, ja für dein ganzes Leben mußt du sie gerathen, so lang du weist, daß die nächste Gefahr zu sündigen dabey sey: sonst ist die ganze Beicht hin. **Es gilt nicht**, wenn du gedenkest: ich will nicht mehr falsch schwören, wenn mirs mein Herr nicht schafft; will keinen aberglaubischen Segen mehr sprechen, wenn mich die Noth nicht zwinget rc. Was Sünde ist, ist Sünde, du mußt den Willen haben, die Sünde nicht mehr zu begehen, es mag es schaffen, wer immer will, es mag die Noth so groß seyn als sie will: sonst ist die ganze Beicht hin.

Doch bey jenen, welche oft beichten, und keine Todsünde seit letzterer Beicht begangen haben, ist genug, wenn sie den Vorsatz haben, wenigst eine der läßlichen Sünden zu meiden, aus denen, so sie beichten: ja damit ihre Beicht nicht nur aus Gewohnheit geschehe, ist zu rathen, daß sie eine aus den vorigen schon längst gebeichteten Sünden, welche sie jetzt ziemlich gewiß nicht mehr begehen werden, hier zusetzen, damit sie von der genugsamen Reue und Vorsatz destomehr versichert seyn.

Damit du aber auch eine Form der wahren vollkommenen Reue habest, der du dich angewöhnen sollest, damit du in gählinger Gefahr des Lebens, wo du nicht beichten könntest, wenigstens durch solche Reue dich sicher stellen mögest, will ich die gemeine Weise, welche man die Kinder lehret, hieher setzen, und erklären, damit man, was die Worte heißen, verstehe, und sie nicht nur wie ein Papagey schwätze. Die Weise ist diese: **HErr, es ist mir leid, daß ich dich, das höchste Gut, beleidiget habe: nehme mir kräftig vor, dich nicht mehr zu beleidigen.** Folget die Erklärung.

HErr, der Du mich zu deinem Dienst erschaffen, und durch dein Blut erlöset hast: HErr, dem ich auf alle Weise schuldig bin, gehorsam zu seyn: HErr, es ist mir leid, es reuet mich, ich bedaure es von Herzen, ich wünsche, es wäre nie geschehen, daß ich Dich, das höchste Gut, beleidiget habe! ach! ich habe Dich beleidiget, Dich erzürnet, deine Gebothe verachtet, Dir den schuldigen Gehorsam versaget! ich habe Dich beleidiget, ich, von dem Du so viel Uebel abgewendet, dem Du so viel Gutes erwiesen, dem Du ewige Freuden, wenn ich gehorsamen wolle, versprochen, habe dennoch frech und unverschämt, oft und viel, in deinen Augen, in deiner Gegenwart, Dich, das höchste Gut, beleidiget. O höchstes Gut! von dem alles Gute herkommt, in dem alles Gutes zu finden! O höchstes Gut! o unendlich großer, o unendlich mächtiger, unendlich weiser, unendlich schöner, unendlich reicher, unendlich gütiger, unendlich heiliger GOtt! bist Du dann nicht würdig, daß man Dich liebe, Dir diene, Dir gehorsame, wenn schon keine Hölle, kein Himmel wäre? ach! freylich bist Du würdig, von allen deinen Geschöpfen über alles geliebet, und sorgfältigst bedienet zu werden. Aber ich habe, leider!

leider! deine Hoheit nicht betrachtet, sonst wäre es ja nicht möglich gewesen, daß ich mich gegen Dich so grob, und widerspenstig hätte verhalten können. Es ist leider! geschehen, ich bekenne meine Schuld vor Dir, und dem ganzen himmlischen Hof! aber es reuet mich, und ist mir leid von Herzen, nicht nur aus Furcht der Hölle, oder aus Begierde des Himmels, sondern hauptsächlich aus Hochschätzung und Liebe gegen Dich. Ich liebe Dich jetzt, o großer GOtt! weil Du würdig bist über alles geliebet zu werden: und diese Liebe zwinget mich, bitterlich zu seufzen: Ach hätte ich Dich allezeit geliebet! Ach hätte ich! Aber o Schande! o Greuel! ich habe Dich nicht nur nicht geliebet, sondern auch beleidiget! verzeihe mir, o großer GOtt! es ist geschehen: aber es soll nicht mehr geschehen. Ich nehme mir kräftig vor, ohne Ausnahme, für beständig, bis in den Tod, Dich nicht mehr zu beleidigen, sondern deine Gebothe genau und eifrig, aus Liebe zu Dir, aus Liebe, o GOtt! aus Liebe zu halten, die Gelegenheiten zu meiden, die Gefahren zu fliehen, und meine Sünden mit guten Werken, so viel möglich, zu ersetzen. HErr! sey gnädig mir armen Sünder! und stärke meine Schwachheit,

heit, damit ich, was ich mir vorgenommen, vollziehen möge, Amen.

In der Beicht.

Wenn nun dein Herz voll der Bitterkeit und Reue ist, alsdann gehe zu der Beicht. Es ist zwar nicht vonnöthen, daß du weinest und seufzest: es ist genug, daß du ernstlich die Sünde hassest, als wie ein Gift, und daß du wirklich so ernstlich dir vornimmst, keine Todsünde mehr zu begehen, so ernstlich du im Sinn hast, kein Gift zu trinken. So viel ist genug: doch befleiße dich, daß du dich auch äußerlich anstellest, wie es einem Büßer gebühret, ohne Geschwätz, ohne Gelächter, ohne fürwitziges Hin- und Hersehen, ohne Gedräng. Merke da, daß jene, welche großer Sünden sich schuldig wissen, wenn ihnen je Ernst ist, sich zu bessern, nicht an solchen Tagen zur Beicht gehen sollen, wo ein großer Zulauf ist, sondern an gemeinen, wo der Beichtvater mehr Zeit hat, mit ihnen zu handeln und Hülfe zu leisten. Allein, es giebt wohl Manche, die es mit Fleiß auf solche Tage sparen, wo sie wegen des Gedränges hoffen leichter durchzukommen, und geschwinder entlassen zu werden. Aber das ist wohl ein schlechtes Zeichen

chen eines ernstlichen Vorsatzes. O Armselige! ihr betrüget euch selbst, damit ihr desto sanfter in die Hölle fahret! Bey dem Beichtstuhl stehe 1.) dem Beichtenden nicht allzunahe auf den Hals, damit er nicht sorgen muß, ob du nicht ihn, oder den Beichtvater verstehest. 2.) Wenn eine Person lang beichtet, mach dir dessentwegen keinen Argwohn, als wäre sie mit großen Sünden beladen. Es giebt mehr Ursachen einer langen Beicht: man beichtet bisweilen von mehr Jahren her; man verlanget einen Trost in Betrübniß; man fraget um Rath in Zweifeln; man suchet Hülfe in Aengstigkeiten; man brauchet Unterrichtung in allerhand Dingen: sind lauter Ursachen, so die Beicht länger machen. 3.) Wende da deine Gedanken allein auf die Barmherzigkeit GOttes und auf deine Sünden, mit hitziger Begierde, jeżt abzustehen. In dem Beichtstuhl, nachdem du das Kreuz gemacht, sage: **Ich bitte Euer Ehrwürden um den heiligen Segen:** darauf deute an, wie lange es her sey seit der letzten Beicht, und erzähle sodann deine Sünden, bey welchen du die Ordnung, die Aufrichtigkeit und die Demuth beobachten sollest. 1.) **Die Ordnung:** sage zum ersten jene Sünde,

welche dich am mehresten drücket, oder die du schon länger verschwiegen; setze aber auch hinzu, warum du sie verschwiegen, aus Scham oder aus Furcht, oder aus Vergessen; oder aus Unwissenheit, daß es eine Sünde sey. Alsdann halte die Ordnung nach den zehen Gebothen: sonderbar, wenn es eine längere Beicht ist. 2.) Die Aufrichtigkeit. Wenn du eine Frucht und Trost aus deiner Beicht suchest, so verschweige nichts, sage nicht weniger Zahl an, als du weist, entschuldige dich nicht mit einer Lüge, sage nicht nur Gedanken an, wenn das Werk selbst dabey gewesen ist, klage dich nicht zweifelhaftig an, wo du gewiß schuldig bist, und hüte dich, auf die Fragen des Beichtvaters mit Unwahrheit zu antworten. Ueberwinde dich, koste es, was es wolle, es muß doch seyn. 3.) Die Demuth. Höre gerne an, was dir der Beichtvater zuspricht. Fürchte dir nicht: entweder wird er nicht zürnen, oder er wird zürnen, aber nicht wegen der Sünde: oder wenn er auch zürnet, so mußt du es nicht achten. **Er wird nicht zürnen:** denn er gedenket, er hätte es auch nicht gern, wenn er an deiner Statt wäre; er wird Trost haben, wenn er siehet, daß du treuherzig, aufrichtig, reumüthig handelst.

Wenn

Wenn er auch zürnet, so zürnet er nicht über deine Sünden, sondern aus andern Ursachen, nämlich etwa, weil du gar zu langes, unnützes Geschwätz machest, so zur Beicht nicht gehöret; oder: weil er siehet, daß du dich gar nicht zubereitet, und nur immer auf jede Frage antwortest: ich weiß nicht, ich weiß nicht! ja etwa gar den Beichtvater verwirrest, und bald weiß, bald schwarz sagest; oder endlich: weil er siehet, daß bey dir keine Reue und Leid sich merken läßt, auch kein Ernst zur Besserung. Da zürnet er; ja es ist kein Zorn, sondern ein Eifer. Vielleicht fahrest du schon lange Jahre in alten Sünden fort: hättest du früher einen eifrigen Beichtvater gehabt, so wärest du früher abgestanden, jetzt bist du fortgefahren, warum? Ey, hat der Beichtvater nichts gesaget: habe ich gedacht: so muß es ja so grob nicht seyn. Ey! so sey froh, und danke GOtt, wenn du einen Beichtvater findest, der dir etwas mit Eifer und Ernst saget. Gesetzt aber, du solltest einen unbescheidenen Beichtvater antreffen, der sich übermäßig über deine Sünden erzürnet, da übe die Demuth, laß dich nicht schrecken, nimm die böse Worte gerne an und gedenke: Ach GOtt! ich habe es verdienet! sind

es doch nichts als Worte: was werden sie schaden? es wird dir kein Haar krumm, es ist ja leichter, ein böses Wort überstehen, als die Hölle, welche auf dich wartet, wenn du wegen der Worte die Beicht stümmelst. Ey! man muß GOtt mehr fürchten, als den Beichtvater. Wenn du einen so ungeduldigen antriffst, folge meinem Rath, höre ihn demüthig an, und sage ihm mit Manier: Herr, redet nur fort; ich habe alles wohl verdienet. Ich versichere, diese deine Antwort wird ihn besänftigen.

Nach der Beicht.

So du nun alles vollends bekennet, sage: Ich weiß jetzt nichts mehr, diese und alle unbewußte und bewußte Sünden des ganzen Lebens sind mir leid von Herzen, weil ich meinen so lieben GOtt so oft und viel beleidiget habe: ich habe aber kräftigen Vorsatz, mich zu bessern, und nicht mehr zu sündigen. Alsdann merke auf die Buße, auf die Ermahnung, und auf den guten Rath des Beichtvaters: empfange die Absolution mit tröstli-

cher Hoffnung zu GOtt, gehe aus dem Beichtstuhl, danke GOtt, verrichte, wo möglich, deine Buße, und erneuere den Vorsatz, verrichte deine Schuldigkeit, als da ist: 1.) die Feindschaft aufheben; 2.) den unrecht gethanen Schaden ersetzen; 3.) der nächsten Gelegenheit, Ort, Person, so dir schon öfters Ursache zum sündigen gewesen, aufsagen; 4.) auf alle Mittel gedenken, wie den bösen Gewohnheiten abzuhelfen. Ich gebe dir nur zwey an die Hand. Das erste wider die Gewohnheit böser Worte, als das Schelten, Wünschen, Schwören &c. bitte dein Weib, deinen Freund, oder Bekannten, man soll dich ermahnen, so oft dir solche Worte entwischen, und alsdann büße dich selbst mit einem Allmosen, Erdenküssen &c. Gewöhne dich an andere unsträfliche Worte: Z. E. Pots tausend plodrament! der Donner schlag nirgends ein! hol mich unser HErr! &c. Das zweyte wider die Gewohnheit böser Werke, sonderbar der Unzucht mit dir selbst, oder mit Andern, ist, daß du dir mit sonderbarem Ernst erstlich drey Tage vornimmst, dich zu enthalten, zu Ehren der HH. Dreyfaltigkeit, alsdann erneuere den Vorsatz auf fünf Tage, zu Ehren der heiligen fünf Wunden &c. solltest

du

du aber dennoch fallen, so ist kein besseres Mittel, als nur geschwind wiederum beichten: siehe! das heißt recht beichten: folge.

§. 2.

Uebungen bey der H. Kommunion.

Vor der heil. Kommunion.

Die Vorbereitung zur heiligen Kommunion ist zweyfach, die nothwendige, und die nützliche. Die nothwendige ist, welche unter einer Sünde gebothen ist, nämlich die Nüchterkeit des Leibes von Mitternacht: (hast du auch nur ein wenig mit Wissen gegessen oder getrunken, so darfst du selbigen Tag nicht zum Abendmahl gehen), und die Reinigkeit der Seele von aller wissentlichen schweren Sünde. Du hast es schon oben gelesen: Wer unwürdig isset und trinket, der isset und trinket das Gericht hinein. Die nützliche bestehet in der wirklichen Andacht und Uebungen der vornehmsten Tugenden, durch welche wir das Herz zur Ankunft Christi nach unserer Wenigkeit auszieren. Du wirst unterschiedliche dergleichen Uebungen und Gebether in zerschiedenen Büchlein finden. Ich gebe dir

dir jene an die Hand, welche uns die katholische Kirche täglich vorweiset, da sie will, daß vor der Kommunion 1.) der Ministrant anstatt der Kommunicanten das Confiteor, das ist, die offene Schuld bethe. 2.) Daß der Priester, die heilige Hostie dem Volk zeigend, spreche: Ecce Agnus Dei! Sehet das Lamm GOttes, welches hinwegnimmt die Sünde der Welt. 3.) Daß man dreymal mit dem Priester rufen soll: HErr! ich bin nicht würdig, daß Du unter mein Dach eingehest: sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund. Dieser Gebrauch deutet an, daß wir hinzutreten sollen 1.) mit höchster Reinigkeit; 2.) mit brennendem Eifer; 3.) mit tiefer Demuth.

Die Reinigkeit erfodert, daß wir nicht nur von Todsünden befreyet seyn sollen, sondern auch ohne läßliche Sünden. Es geziemet sich nicht, daß du einen vornehmen Herrn in deinen Garten einladest, wenn du selbigen nicht zuvor gesäubert und wohl geordnet hast. Laß dir nicht schwer fallen, daß man die Reinigkeit auch von läßlichen Sünden verlanget: bethe nur mit Eifer und Ernst das Confiteor, oder die offene Schuld,

so bist du der Sünden frey, theils, weil die offene Schuld ein Gebeth ist, so die schönste Tugends-Akt in sich begreifet, schnurgerade allen Sünden, auch denen kleinern entgegen gesetzt: theils, weil dieses ein Gebeth ist, so unter die Sakramentalia gehört, das ist, unter jene Dinge, so durch das Gebeth der Kirche sonderbare Kraft haben, sonderbare Gnaden der Reinigung der Seele uns zu erhalten. So ist dann die erste Uebung der Kommunion die offene Schuld. Sie hat drey Theile. Der erste hält in sich die Uebung des Glaubens, der zweyte ist die Anklagung seiner selbst, der dritte eine Reu und Leid; rufe dann aus ganzer Seele:

Ich armer, aber büßender Sünder, widersage dem bösen Feind, all seinem Eingeben, Rath und That! Endlich sind mir die Augen aufgegangen; ich erkenne die Betrügereyen des Satans: was er mir eingegeben, ist wider die Vernunft; was er mir gerathen, ist wider meine Seele; die Thaten, zu denen er mich verleitet hat, sind leider! wider meinen GOtt. Jetzt erkenne ich es! O hätte ich es allezeit erkannt! der höllische Betrüger sey verflucht! Ich glaube

in GOtt Vater, GOtt Sohn, GOtt den heiligen Geist. Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger GOtt! was ich Dir schon in der heiligen Taufe geschworen, erneuere und schwöre ich auf ein neues! ich widersage dem bösen Feind, all seinem Anhang und Pracht! ich glaube alles, was die katholische Kirche zu glauben anbefiehlt, insonderheit glaube ich, und zweifle gar nicht, daß Du, mein JEsu, in dem heiligen Sakrament des Altars wesentlich, lebendig, mit Fleisch und Blut, mit GOtt- und Menschheit gegenwärtig seyest, glorreich wie in dem Himmel: ja es gedunket mich, ich höre aus der heiligen Hostie jene liebvolle Stimme: kommet alle zu mir, die ihr beladen seyd! Ich komme; doch, damit ich angenehmer kommen möge, will ich zuvor meine Schuld reumüthig bekennen, und wirklich siehe mein GOtt! mit diesem heiligen katholischen Glauben beichte, und bekenne ich Dir, o GOtt! dem allmächtigen GOtt, mit Furcht und Zittern: Maria deiner werthesten Mutter, und allen lieben Heiligen, mit Schamröthe und mit bitterer Reue, daß ich ihren Exempeln so gar nicht gefolget, und um ihre Fürbitte mich so wenig beworben: ich beichte, ich bekenne, ich gebe mich schuldig, daß ich von kindlichen Tagen an oft und viel gesündiget

habe,

habe, oft und viel mit Gedanken, oft und viel mit Worten, und Unterlassung vieler guten Werke: wie dann solches alles geschehen, heimlich, als wenn das Auge GOttes nicht alles sähe; oder öffentlich: so unverschämt bin ich gewesen! wissentlich, o Bosheit! oder unwissentlich, o Nachläßigkeit! wider die zehen Gebothe, in den sieben Todsünden, mit den fünf Sinnen meines Leibs; wider GOtt, wider meinen Nächsten, und wider das Heil meiner armen Seele. O! was sehe ich in diesem Spiegel meines Lebens! wessen ist diese schändliche Bildniß? ach! meine Schuld! meine Schuld! meine gräuliche Schuld! Aber solche und alle meine Sünden sind mir leid, und reuen mich von Herzen, nicht, weil ich dadurch mir die Strafe auf den Hals geladen, sondern weil ich Dich, aller Lieb- und Dienstwürdigsten GOtt! beleidiget habe. Bitte darum Dich ewigen barmherzigen GOtt, der Du mich von Ewigkeit geliebet hast, Du wollest mir deine göttliche Gnade verleihen, ohne welche ich nothwendig zu Grunde gehe; das Leben fristen so lang, bis ich alle meine Sünden nicht nur beichten möge, welches ich, so viel mir bewußt, gethan habe, sondern auch büßen, also, daß ich in der andern Welt nichts abzu-

büßen

büßen habe, also, daß ich deine göttliche Huld erwerbe, und nach diesem elenden Leben außer aller Gefahr zu sündigen, die ewige Freude und Seligkeit erlange: alsdann, o alsdann! in dem Himmel, da werde ich Dich erst recht lieben, da werde ich loben deine Geduld, deine Milde, deine Barmherzigkeit gegen mich, da werde ich allen Heiligen erzählen, wie liebreich Du mit mir umgegangen; jetzt finde ich nicht Worte genug, deine Güte zu preisen: darum klopfe ich an mein sündiges Herz, und spreche mit dem offenen Sünder: HErr GOtt, sey gnädig mir armen Sünder! sey gnädig, das bitte ich Dich durch die Freude der Engel, welche sie haben werden an meiner Buße; durch die Begierden der Heiligen, deren einziger Wunsch ist, mich bey sich in dem Himmel zu sehen; durch die Liebe Mariä, welcher ich alle deine verliehenen Gutthaten schuldig bin; durch dieses heilige Sakrament, welches ein Pfand der ewigen Glorie ist. Sey gnädig!

Die Andacht bestehet in den Uebungen der Hoffnung und Liebe. So bald sich der Priester umgewendet, und das Ecce Agnus Dei! siehe das Lamm GOttes! zurufet, da laß kein Wort vor die Ohren gehen. Ecce! siehe, nicht mit

den Augen des Leibes: sie betrügen dich, sie sagen: dieses sey ein Brod; es ist aber kein Brod mehr, siehe tiefer hinein mit den Augen des Glaubens, Agnus Dei, es ist das Lamm GOttes. Ein Lamm, kein Löwe: es wird einstens sich in einen Löwen verändern, bey dessen Gebrüll Himmel und Erden erzittern werden: aber jetzt ist es ein sanftmüthiges Lamm, welches den Mund nicht eröffnet, wie man immer mit ihm umgehet: ein unschuldiges Lamm, so Niemand beleidiget, welches auch Niemand hassen kann, außer es sey ein Wolf: ein Oster-Lamm, welches sich für deine Seele hat schlachten lassen: ein Lamm GOttes, in welchem der Allerhöchste mehr als in allen Heiligen zusammen sein Wohlgefallen hat. O göttliches Lamm! o daß Dich die Menschen erkenneten! O wenn unsere Augen eröffnet würden, was würden wir sehen? Sehen würden wir deine Herrlichkeit, und in der Betrachtung der vor Dir auf dem Angesicht daliegenden Engeln würden wir uns unserer schlechten Ehrerbietigkeit schämen; sehen würden wir den Glanz jenes Leibes, welcher den ganzen Himmel erleuchtet, jene schimmernde Augen, deren Schönheit auch den wüthigen Teufel zur Liebe zwingen würde, wenn er deren ansich-

tig

tig werden sollte: jenes brennende Herz würden wir sehen, welches so feurig gegen uns in Liebe gestanden. Und lasset uns tiefer hineindringen, wir würden sehen, jene wunderbarliche Schönheit der Seele, welche so viel englische Geister mit Erstaunung bewundern: jene unendliche Verdienste, welche erkleckten, tausend Welten zu erlösen: alle Schätze der Wissenschaft und Weisheit GOttes: endlich die Gottheit würden wir sehen, welche ein Begriff aller Dinge ist, die man zu sehen verlangen möchte. Und so wir dieses seheten, sollte uns nicht der Eifer antreiben, mit Paulo zu rufen: Ey! wer unsern HErrn JEsum Christum nicht liebet, der sey verflucht! aber ich, ich liebe Dich, mein JEsu! über alles, von ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus allen Kräften. O! hätte ich tausend Herzen, so wollte ich Dich mit tausend Herzen lieben. Sey es, daß die Hölle ausgelöschet werde, daß der Himmel vergehe; sollte ich auch nimmer eine Gutthat von Dir weder empfangen, noch zu hoffen haben, wollte ich Dich dennoch lieben, weil Du würdig bist über alles geliebet zu werden. O wie unglückselig schätzte ich mich, wenn ich einen so liebwerthen GOtt nicht lieben könnte! Damit Du aber

siehest, daß ich Dich nicht nur mit der Zunge, sondern von Herzen liebe, so schenke ich mich Dir völlig dar. Nimm hin mein Gedächtniß, ich will hinfüro immer an Dich gedenken, und beflissen seyn, deinen Augen zu gefallen: nimm hin meinen Verstand, welchen ich dahin gewöhnen will, daß er nichts hochschätze, als allein was Du schätzest, nämlich die Gnade: nimm hin meinen Willen, welcher hinfüro allezeit, sowohl im Unglück als Glück, mit deinem Willen soll vereiniget seyn. Aber ach! wirst du wohl, mein JEsu! dieses mein Opfer annehmen? Warum soll ich zweifeln? Ich höre ja, Du bist das Lamm, welches hinwegnimmt die Sünde der Welt. Darum bist Du gestorben, darum wirst Du täglich geopfert, darum giebst Du Dich täglich zur Speise und Arzney meiner Seele. Darum erschrecket mich nicht die Schwere und Viele meiner Sünden. Sollte ich ein Brudermörder seyn, wie Kain, so lasterhaft, als die Sodomiten, ein Verräther, wie Judas, ja, in die Laster versenket, wie ein Mühlstein, den man in das Meer wirft, wollte ich dennoch nicht verzweifeln: denn Du nimmst hinweg die Sünden der ganzen Welt, alle, die gewesen sind, und seyn werden: ja, es ge-

dünket

dünket mich, ich werde heute in meinem Herzen, da Du Dich einzukehren würdigen wirst, die trostvollen Worte hören, so Du der büßenden Magdalena zugesprochen: Deine Sünden sind dir verziehen, gehe hin im Frieden! oder was Du zu Zachäo geredet: Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren! in dieser Hoffnung trete ich zu dem Altar. Begleitet mich, ihr heilige Engel! und lobet den HErrn, der so große Barmherzigkeit gegen mich übet.

Aber halte inne, meine Seele! und setze zu der Reinigkeit und Andacht auch das dritte Stück der von der katholischen Kirche erlernten Vorbereitung, das ist die Demuth, deren dich der Priester zu dreymal erinneret, sprechend: **HErr, ich bin nicht würdig** 2c. Es wird nämlich eine dreyfache Demuth, des Leibes, des Mundes, des Herzens erfodert. Die Demuth des Leibes lerne von dem Publikan: Er stund von weitem: auch du laufe nicht geschwind hin zur Kommunion, sondern stehe, und bedenke dich, wohin will ich gehen? Er getraute sich nicht die Augen aufzuheben: auch du siehe zu Boden, und betrachte deine Nichtigkeit in dem Staub: er klopfte an die Brust: auch du übe diesen Brauch, und beken-

ne hiemit öffentlich, daß du ein Sünder seyest. Ja, setze auch hinzu die Demuth des Mundes, und sprich dem Priester fleißig nach: HErr, ja freylich, HErr, ich bin nicht würdig ꝛc. glaube es aber auch kräftig im Herzen: denn in Wahrheit, du bist nicht würdig 1.) wegen der Sünden, so du begangen; 2.) wegen des Guten, so du unterlassen; 3.) wegen der Lauigkeit, in der du dich wirklich befindest. Aber eben durch solche Bekenntniß machest du dich würdig. Sage keck: HErr! ich weiß, daß ich so großer Gnade unwürdig bin: doch weiß ich auch, daß du sogar einen Stall nicht gescheuet: komme dann, und sage nur ein Wort, so wird mein Herz aus einem Stall ein Pallast.

In der Kommunion.

In solchen Gedanken tritt hinzu mit aufgehebten Händen. Da du zum Gitter kommest, biege die Knie, nicht nur obenhin, sondern bis auf die Erde. Nimm das Kommunion-Tuch in die Hand: schaue nicht den Priester, sondern die heilige Hostie an. Halte das Haupt aufrecht, damit man das Maul leicht finde. Eröffne selbes mittelmäßig. Die Zunge halte heraus bis auf

die Lefzen. Schnappe nicht nach der heiligen Hostie, sondern, da sie dir aufgelegt worden, ziehe die Zunge gemach zurück. Auf den Wein ist nicht vonnöthen, daß du wartest, wenn du sonsten die heilige Hostie leicht schlücken kannst. Alsdann stehe auf, mache wiederum eine tiefe Kniebeugung: bleib nicht gleich da oder dort knieen, sonst verhinderst du Andere; sondern gehe zurück an dein Ort, und beschäftige dich auf dem Wege mit freudigen Gedanken über den Wunsch des Priesters, da er dir sagte: Corpus Domini &c. Der Leib unsers HErrn JEsu Christi bewahre deine Seele zum ewigen Leben, Amen.

Nach der Kommunion.

So bald du an dein Ort gekommen, siehe zu, daß du die köstliche Zeit, zu welcher dein Heiland leiblich bey dir ist, nicht verliehrest. Handle mit ihm allein: was? was du handeln würdest mit einem großen Herrn, der dich liebte, und besucht hätte. Wie empfangest du einen solchen? 1.) Dankest du ihm, daß er sich gewürdiget, bey dir einzukehren; 2.) biethest ihm alles an, was ihm in deinem Hause möchte gefällig seyn, ja dich selbst zu allem Dienst. 3.)

Gehest du mit ihm verträulich um, klagest ihm deine Noth, bittest um Hülfe. Eben das beobachte mit Christo: und eben das ist schon in dem Vater unser enthalten, damit du dich nicht beklagen könntest, als wüßtest du nicht, was für Worte du gebrauchen solltest. Sage:

1. Christe JEsu! der Du bist in meinem Herzen, geheiliget werde dein Name! sey zu tausendmal gelobet, daß Du Dich gewürdiget hast, zu mir zu kommen! O wie wiederfahret mir diese Gnade! meine Seele macht groß den HErrn, und mein Geist frohlocket in GOtt meinem Heiland! 2. Liebster Heiland! zukomme mir dein Reich: sey beständiger König meines Herzens, und herrsche in Mitte deiner Feinde! treibe hinaus die unordentlichen Anmuthungen, die mich so oft zum Rebellen gemacht! unterdrücke das Fleisch, und biege es unter dein Joch! verjage den Teufel mit allem seinem Anhang! Du sey HErr! regiere! regiere! dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch von mir und mit mir. Deine Gebothe will ich halten, deinen Einsprechungen will ich folgen, deine Verordnungen will ich annehmen, willst Du, daß ich reich sey, und alles genug habe,

sey gebenedeyet! willst Du, daß ich arm sey, und Noth leide, sey wiederum gebenedeyet! willst Du, daß ich in Ehren und Hochschätzung bey der Welt stehe, sey gebenedeyet! willst Du, daß ich verachtet, verläumdet, verfolget werde, sey wiederum gebenedeyet! willst Du, daß ich lang und gesund lebe, sey gebenedeyet! willst Du, daß ich Krankheit und Schmerzen leide, und bald des Todes eigen sey, sey wiederum gebenedeyet! Du bist der HErr, was vor deinen Augen Dir gefällig ist, das thue!

3. Ich weiß aber, daß Du verlangest, ich soll Dir mein Anliegen vortragen, und klagen, und mein Vertrauen in leiblichen sowohl als in geistlichen Nöthen zu Dir nehmen, darum bitte ich: 1.) HErr! gieb mir mein tägliches Brod! ich begehre keinen Ueberfluß, sondern nur die nothwendige standesmäßige Unterhaltung, und erwünschte Gesundheit meiner und der Meinigen, damit wir desto freyer von diesen verdrüßlichen Sorgen, Dir mit Freude und Trost des Herzens dienen mögen. Doch geschehe dein göttlicher Wille. 2.) Ich bitte, vergieb mir meine Schulden, und verzeihe mir nicht nur die Sünden, die ich von Herzen verfluche, sondern

auch die Strafen, gleichwie auch ich allen meinen Schuldigern, Dir zu lieb, alle Unbilden verzeihe! Gieb mir, o HErr! vollkommenen Ablaß, daß ich nach meinem Tode gleich, ohne Fegfeuer, zu Dir aufsteigen möge: doch, wenn es Dir anders gefällig, und Du meine Strafe in die andere Welt verschieben willst, geschehe dein göttlicher Wille! 3.) Ich bitte, führe mich nicht in Versuchung, laß nicht zu, daß mich das Fleisch, die Welt, oder der Teufel hart anfechten dürfte; doch wenn es Dir anders beliebet, und ich im steten Streit leben soll, geschehe dein göttlicher Wille! ich bitte nur um Gnade und Stärke, daß ich im Streite nicht unterliege. 4.) Ich bitte, erlöse mich von allem Uebel! HErr! siehe, wie es mir ergehet: (erzähle hier deine Trübsalen im Hauswesen, mit dem Mann, mit den Kindern, mit den Ehehalten, mit den Nachbarn): ach HErr! erlöse mich von diesen Uebeln! Doch, wenn sie meiner Seele nutz sind, HErr, so geschehe dein göttlicher Wille! JEsu, Dir lebe ich! JEsu, Dir sterbe ich! JEsu, dein bin ich todt und lebendig, Amen.

Den übrigen Tag befleiße dich, also zu verhalten, daß du deinem Heiland kein Mißfallen verursachest.

§. 3.

§. 3.

Die Bruderschaften.

Mit diesen will ich den Leser nicht aufhalten. Was zu sagen wäre, ist alles gesagt, wenn ich sage: ein jeder bestrebe sich, die Gesetze seiner Bruderschaft zu halten, und besonders nach dem Ziel und Ende, welches eine jede ihr vorgesteckt, seine Lebensart anzustellen.

Das vierte Kapitel.

Jährliche Uebungen.

§. 1.

In der Gesundheit.

1. Bestimme dir selbst eine gewisse Tag-Ordnung, welche du ohne Noth oder wichtige Ursache nicht übertreten sollest. Es soll demnach bestimmet seyn: ein gewisse Stunde zum Aufstehen, eine gewisse zum Essen, eine gewisse zum Schlafengehen. Die übrige Zeit soll ausgetheilet seyn in die Geschäften und Verrichtungen, welche ein Werktag oder Feyertag, oder andere Umstände, nach Anweisung dieses Büchleins, erfodern. Sonderbar sollest du dir die höchste Feste des Jahrs mit sonderbarer Andacht zu begehen

hen vornehmen, als nämlich die Weihnachten, Ostern, Pfingsten, und Mariä Himmelfahrt. An diesen Tagen gehe in dein Gewissen, und erforsche dich, wie du dich von einem Fest zum andern verhalten hast. Zu solchem Ende kannst du dieses Büchlein durchblättern, und auf ein neues ein gewisses Lehrstück herausnehmen, welches du dir sonderbar bis auf den nächsten Festtag zu beobachten vorstellest.

2. Siehe, daß du den letzten Tag des Jahres mit wahrer Reue vollendest, sammt herzlicher Danksagung für die in allen vier Jahrszeiten, Frühling, Sommer, Herbst und Winter empfangene Gutthaten. Den ersten Tag aber des neuen Jahrs fange an mit feurigem Eifer und Begierde, selbes Jahr alles zu ersetzen, was du die vorige deines Lebens vernachläßiget, und also zuzubringen, wie du es zubringen würdest, wenn du wüßtest, daß es das letzte deines Lebens sey.

3. Fällt ein wichtiges Geschäft vor, oder ist eine große Trübsal zu fürchten, verrichte etwa eine neuntägige Andacht zu einem Heiligen, und erbitte dir also den Beystand GOttes.

4. An deinem Namenstage, oder wenn es dir ein gelegener Tag ist, am Tage der HH. Dreyfaltigkeit, erneuere das Versprechen, welches du

bey

bey Empfahung der heiligen Taufe gethan, und wiedersage dem Teufel auf ein neues, zu welchem Ende du auch eine Generalbeicht verrichten sollest, von der letzten Generalbeicht angefangen, sonderbar, wenn du einen billigen Zweifel haben kannst, ob deine Beichten gültig gewesen seyen. Solcher billige Zweifel aber kann dir aus dreyen Ursachen entspringen: 1.) Wenn du weißt, daß du gar lüderlich dein Gewissen zu erforschen pflegest, und dessentwegen eine Todsünde vergessen hast anzusagen, oder, so du weißt, daß du aus Furcht oder Schamhaftigkeit dich nur dunkel, zweifelhaftig, nicht mit gebührender Zahl angeklagt habest. 2.) Wenn du in der alten Gewohnheit immer fortgefahren, und kein Mittel gebraucht, oder 3.) öfters an die Reu und Vorsatz vor der Beicht gar nicht gedacht.

5. Siehe zu, daß deine Kinder alle Jahre wachsen, gleichwie am Alter, also auch an der nothwendigen Wissenschaft und Gnade. Wie du sie ausfragen sollest, giebt der Katechismus zu Anfang: laß dir sonderbar drey Stücke wohl angelegen seyn: 1.) Daß du die Kinder immer mehr lehrest GOtt erkennen, welches geschiehet, wenn sie wissen, was sie glauben sollen, und also

den Glauben in GOtt nicht nur bethen können, sondern auch verstehen. 2.) Daß du sie lehrest GOtt fürchten, und ein großes Abscheuen ab der Sünde tragen, welches geschiehet, wenn du ihnen die Strafen der Sünde erzählest, und die vier letzte Dinge erkläreſt. 3.) Daß du sie lehrest GOtt lieben, welches geschiehet, wenn du ihnen die Gutthaten GOttes vorstellest, und sie fleißig zum Bethen in der Frühe anhaltest, bey dem Tisch ꝛc. wie auch zu dem Gebrauch der Beichte und Kommunion unterrichtest. Die Mittel zu solcher Zucht sind: 1.) **Eine gute Weise, zu unterrichten.** Es kann solches bey dem Tisch geschehen, da man sie fraget, was sie aus der Christen-Lehre gemerket, oder man leget ihnen eine heilige Bildniß aus; oder man erkläret ihnen das Fest, so etwa begangen wird. Man soll auch, wenn man von GOtt redet, allezeit hochdeutende Worte brauchen, als: unser großer GOtt, der höchste HErr, der liebste Vater, der strenge Richter ꝛc.; übeldeutende aber, wenn man von der Sünde redet, als: die Sünde, das grausame Uebel, die giftige Schlange, die verfluchte Sünde ꝛc. 2.) **Die Belohnung** mit Lob oder Schankungen, damit sie beherzt und eifriger werden. 3.) **Die Strafe**, als

die Entziehung der Speise, das Ausschänden, doch ohne wünschen oder unanständige, grobe Nachnämen ꝛc., oder die empfindliche Streiche, doch mit Manier und ohne Schaden. Ehe du aber das Kind strafest, ermahne es zwar mit Ernst, aber ohne Zorn, und stelle ihm den Fehler vor, zwinge es, daß es den Fehler bekenne, und sich der Strafe schuldig gebe, und gieb nicht nach, bis es seinen Kopf breche. Sey es, daß das Kind jetzt die Sache nicht verstehe, daß die Sünde nicht groß sey ꝛc. aber bleibet sie ungestraft, so wird eine Gewohnheit daraus, und die Zucht zu spat angewendet werden. Dieses ist eine Schuldigkeit, meine Aeltern, deren Vernachläßigung euch in die Hölle, die Kinder in zeitliches und ewiges Unheil stürzet. Lernen aber die Kinder drey F, das ist, fromm und andächtig gegen GOtt, fleißig in den täglichen Verrichtungen, und fröhlich in dem Gehorsam und Dienstwilligkeit gegen Andere zu seyn, so ist kein Zweifel, daß du sie gar ehrlich und sicher anbringen und versorgen wirst können, ja, sie werden dir bis in dein höchstes Alter Trost, Hülfe und Freude mit Vergnügen geben. Gewöhne dich an diese drey F.

6. Siehe auch auf deine Hauswirthschaft, daß sie jährlich wachse durch Ersparung unnöthiger Ausgaben, Vorbiegung des zu befürchtenden

Scha-

Schadens, und fleißigem Gebrauch der Gelegenheit, das Einkommen durch billige Mittel zu mehren. Schickt GOtt dennoch ein Unglück, einen Schauer, eine Brunst ꝛc. sey starkmüthig im Vertrauen, und mache dir den Schaden zu Nutz, mit Job sprechend: **GOtt hat es gegeben, GOtt hats genommen: der Name des HErrn sey gebenedeyet!**

In der Krankheit.

Ist die Krankheit nicht gefährlich, so mache dir doch selbe zu Nutz, und bilde dir ein, sie sey ein Partikul von dem heiligen Kreuze; hüte dich dann vor der Ungeduld und vor der Traurigkeit. Die Ungeduld bestehet in dem Murren wider GOtt, oder den Arzt, oder die Beystehende. Wenn dir Niemand kann recht thun, oder wenn du deinen Schmerzen mit zornigen Worten oder Gebärden zu verstehen giebst, was nutzet es? der Schmerzen wird darum nur größer, und du zündest dir über das ein langwieriges Fegfeuer an. Zwinget dich der Schmerzen zu seufzen und zu klagen ꝛc. seufze, klage, es ist nicht unrecht: aber brauche gebührende Worte, klage es GOtt, und sage etwa: Ach GOtt! siehe, den du liebest, der liegt schmerzlich krank! HErr, gieb

mir die Gnade der Gedult! O Vater! es gehe dieser Kelch von mir! aber dein Wille geschehe, nicht der meine. O JEsu! wie viel hast Du für mich gelitten! ꝛc. Die Traurigkeit entspringet, theils wegen Versäumung anderer Geschäfte, theils wegen der langen Weil. Was das erste belanget, gedenke, der Wohlstand deines Hauswesens liege nicht an deiner Arbeit, sondern an GOttes Segen, der dir geschwind herbeybringen kann, was du vermeynst zu verliehren. Bringet er es aber nicht herein, gedenke, er weiß besser, was dir und deinen Kindern nuz ist, und sey zufrieden, daß er dir nicht noch mehr nimmt: er ist HErr, was willst du ihm einreden? Die lange Weil kannst du verkürzen mit Bethen, mit Lesen, mit guten Gedanken. 1.) Theile die Woche ab, oder auch den Tag, und bethe bald diesen, bald jenen Rosenkranz, dergleichen in dem andern Theile dieses Büchleins beschrieben worden: du kannst auch manche Litaneyen dazu setzen, oder dir vorlesen lassen. 2.) Lese, oder laß dir lesen das Leben Christi oder der Heiligen. 3.) Beschäftige dich mit Ansehen heiliger Bilder, oder Betrachtung jezt der 12 Artikel des Glaubens, jezt der 7 Bitten des Vater unsers, jezt der vier letzten

Dinge ꝛc. und also eingetheilet auf die Tage der Woche, gleichwie die Rosenkränzlein eingetheilet sind.

2.) Ist die Krankheit gefährlich, so mache geschwind eine Richtigkeit mit deiner Seele, und bemühe dich, mit äußerster Andacht die H. H. Sakramenten zu empfangen, die Aergernisse abzubitten, die Feindschaft abzulegen, das ungerechte Gut heimzustellen ꝛc. Darauf richte dein Testament also ein, daß du vor allem deiner Schuldigkeiten gedenkest, alsdann auch an den Nutzen deiner Seele. Ueberlasse dem Erben, was du schuldig bist: für das Uebrige hoffe nur nicht viel Dank. Hilfest du dir nicht selbst durch einen vorsichtig aufgesetzten letzten Willen, so heißt es bald: aus den Augen, aus dem Sinn. Darum weit klüger diejenige handeln, so ihr Testament noch bey völligem Verstand und guter Gesundheit anordnen. Ist nun solches alles geschehen, so begieb dich aller zeitlichen Sorgen, begehre selbst die heilige letzte Oelung, und überlaß dich und die Deinigen ganz der Vorsichtigkeit GOttes.

§. 3.

Bey annahendem Tod.

So du nun dich also zu dem Sterben bereitet hast, treibe von dir alle Furcht des Todes, und erwarte die Abfahrt mit Freuden. Du gehest aus dem Kerker in die Freyheit, aus dem Elend in den Himmel. Das brennende Licht, so man dir in die Hand wird geben, bedeutet deinen Glauben, deine Hoffnung, deine Liebe. In diesen Tugenden übe dich, und laß dir deren Uebungen aus diesem Büchlein öfters vorlesen. Deine Gedanken laß ausfliegen auf das Vergangene, und bitte den Gekreuzigten um Verzeihung deiner Sünden: auf das Gegenwärtige, und opfere ihm auf deine Schmerzen, und Tod: auf das Zukünftige, und ermuntere dich zur Begierde, bald im Himmel zu seyn. Damit du aber dich gewöhnest, den Tod zu verachten, und diesen letzten Streit durch freywillige Unterwerfung dir verdienstlich machest, setze ich hieher eine heroische Aufopferung seiner selbst zu dem Tod.

Seiner selbst heroische Aufopferung zum Sterben, öfters, sonderbar nach der Heil. Kommunion zu sprechen.

Ich liebe Dich, o GOtt! und wie ich hoffe, liebest auch Du mich! warum soll ich mich dann fürchten zu sterben? Siehe, o HErr! damit die Hölle, der Himmel und die Erde wisse, wie hoch ich Dich schätze, unterwerfe ich mich Dir zu lieb ganz gern der Beraubung meines Lebens, obwohl dieses eine Sache ist, so ich über alles in der Welt liebe. Dieses mir so liebe Leben opfere ich Dir gern auf, zur Bezeugung deiner göttlichen Hoheit und herrschaftlichen Gewalt über alle Geschöpfe. Freylich gebührete sich für einen so großen GOtt ein weit vornehmeres Opfer: allein, ich habe mehr nicht in meinem Vermögen. So nimm dann meinen Tod an, vereiniget mit dem Tod deines Sohnes JEsu Christi, der endlich allein ein deiner Würde anständiges Opfer hat machen können. Du hast es gesagt, daß Niemand eine größere Liebe habe, als welcher sein Leben dargiebet für seinen Freund: Siehe, ich gebe mein Leben für Dich also gern, daß ich es Dir zu Gefallen auch geben wollte, wenn ich schon dem Tod entfliehen könnte.

Ach wie oft habe ich schon verdienet, aus der Welt gejagt zu werden! eine jede, auch läßliche Sünde verdienet den Tod: und ich soll mich nicht gern unterwerfen ein einzigesmal, nachdem ich schon oft das Leben verwirket habe! Freylich unterwerfe ich mich ganz gern und mit Freude, zum Wohlgefallen deiner Gerechtigkeit. Es erfreuet mich, HErr! daß diese Augen, welche so oft in die Eitelkeiten sich vergaffet, im Grabe zur Finsterniß bis zum Ende der Welt werden verdammt werden! Es erfreuet mich, daß diese Zunge, welche so oft wider Dich sich verschwätzet hat, zur billigen Strafe von den Würmern gefressen soll werden. Es erfreuet mich, daß diese meine Hände, meine Füße, welche mir zu so viel Sünden gedienet haben, mit langer Gefangenschaft ihre Leichtfertigkeit werden büßen müssen. Es erfreuet mich, daß dieses Herz, welches ich leider! aus einer Dir geweihten Kirche verändert habe in einen Götzentempel, gänzlich soll zerstöret werden, und in Staub verfallen! also recht! es ist billig, daß, der ich also frech mir habe die Freyheit genommen zu leben nach meinem Gefallen, jetzt sterbe nach deinem Gefallen: es ist billig, ja es ist billig!

Und warum soll ich nicht gern sterben? wie kann ich mich dann anders einstellen für so viele Gutthaten, als wenn ich gern annehme den heilsamen Kelch, welchen Du mir zubringest? o liebster Vater, einen zwar der Natur bittern Kelch, aber eben darum süß dem Geist, weil er von Dir eingeschenkt worden! o! hätte ich tausend Leben, wie gern wollt ich Dir alle tausend aufopfern, zum Zeichen der Dankbarkeit, so ich Dir für so viele Gnaden schuldig bin! Wie? soll dieses nicht allein erklecken, daß ich gern einwillige in meinen Tod nach deiner heiligen Anordnung, da ich sehe, daß Du selbst für mich in deinen Tod eingewilliget hast? Ey! ich will sterben, wann Du willst, wo Du willst, wie Du willst, weil Du willst! schaffe nur, was Dir gefällig: ich will sterben! bitte allein, daß Du mich nicht lassest übel sterben! Amen.

Siehe, hier hast du eine Weise, dich selbst deinem GOtt zu einem dreyfachen Opfer zu machen, zu einem Lob- Versöhnung- und Dankopfer. O kostbarer Tod! Fahre hin, christliche Seele! dein Seligmacher kommet dir entgegen: wirf dich in seine Arme: Er ist dein, und du sein: Niemand wird dich von ihm mehr trennen. Fahre hin!

Erinnerung an die Convertiten.

Weil die bishero vorgenommene Abhandlungen nicht nur den Katholiken, sondern etwa auch Irrenden, und wegen ihres Irrthums ängstigen Seelen in die Hände kommen möchten: habe ich für gut erachtet, folgende Erinnerung aus meiner Predigt, welche ich im Jahr 1759. am St. Hilarii Tag von der Lutherischen Gewissensruhe gehalten, beyzusetzen. Sie wird wohl taugen, ihre Aengsten zu beruhigen und die Beschwernisse zu erleichtern. Ich gebe sie von Wort zu Wort, wie sie in gedachter Predigt zu lesen ist.

Elende! wie könnet ihr denn in dem Irrthum verharren mit Ruhe des Gewissens? Ihr seufzet (denn, wenn ihr, was ihr bis daher gehöret habt, wohl begriffen habt, so muß die Ruhe nothwendig gestöret seyn) ihr seufzet! und ich weiß wohl, warum ihr seufzet. Ihr seufzet, weil ihr erkennet die schwere Schuldigkeit, euren Irrthum ab-

zuschwören, und zu gleicher Zeit Hindernissen einsehet, die sich eurer Bekehrung entgegen setzen. Die Enterbung, die Verfolgung, die Verspottung, der Verlust der Ehre, der Verwaltung, des Brods selbst stellen sich in fürchterlichen Gestalten vor Augen; es heißt: wenn ich mich heut für katholisch erkläre, so muß ich in das Elend hinreisen; man spürzet aus über mich; und aus Mangel der Arbeit, des Gewerbs, des Credits weiß ich morgen schon nicht, wo ich esse, oder schlafe. Inimici hominis domestici! Zwischen zween Stühlen sitzet ein Convertit nieder! die Seinigen verfolgen ihn, und die Katholiken wollen nicht helfen, weil sie sagen: es sey aus Hundert kaum Einem zu trauen; sie satteln um, so oft es ihnen nicht gehet, wie sie gern wollten; sie betrügen.

Es ist hier nicht meines Thuns, den Convertiten das Wort zu reden; nur das bewundere ich, daß die Herren Protestanten nicht so unbarmherzig sind mit unsern Ueberläufern, wie wir mit Convertiten. Diese, (die Convertiten), müssen sich oft von unbescheidenen Katholiken schänden und schmähen lassen, ehe man ihre Aufführung prüfet: jene, (unsere

Ueber-

Ueberläufer), so nichtswerth sie auch sind, finden bey Protestanten doch Schutz und Brod. Ich glaube, die wahre Liebe wolle, daß man wie diese, also auch jene prüfete, ob sie der Hülfe würdig seyen. Dem sey aber, wie ihm wolle; ich erachte, daß, wenn die Herren Protestanten so scrupulos nach dem Münsterischen Frieden sich aufführten, wie die Katholiken, so würde gewiß den Convertiten geholfen seyn, weil sie dem 5ten Artikel gemäß der Gewissensfreyheit genießen, und wegen Aenderung der Religion keineswegs gekränket werden dürften. Weil aber der Verfolgungsgeist dieser Gelassenheit zuwider ist, muß ich guten Seelen, welche aus protestantischen Ländern gern zu den Katholiken übergiengen, weil sie von dem Irrthum überzeugt ernstliche Begierde fühlen, ihr Heil in Sicherheit zu setzen; zu gleicher Zeit aber mit schüchternen Herzen die auf ihren Uebergang sich häufende Drangsalen überlegen, Trost bringen, und Mittel vorschlagen, kraft welcher sie den androhenden Uebeln ausweichen mögen. Folget dem Rath, meine Freunde! folget dem Rath, und machet meinen Unterricht auch andern in Angst ihres Gewissens schmachtenden Personen bekannt: er ist sicher: er ist anständig: er machet euch selig, ohne daß er euch ver-

 binde,

binde, was zeitlich ist, zu verlassen. Ihr glaubet, wenn ihr wollet katholisch werden, so sey nothwendig, daß ihr Vater und Mutter, Weib und Kinder, Haus und Hof, Amt und Gewerb, ja das Vaterland verlasset, und euch anderswo setzet: ihr meynet, eure Aenderung müsse ausgetrompetet werden, und dieses nach dem Befehl Christi, der sich dessen vor seinem Vater wird schämen, so sich seiner vor der Welt schämen wird. Aber lasset mich reden: ihr sollet getröstet werden. In drey Hauptpunkten bestehet die Lehre, die ich wollte, daß sie von allen betrübten Seelen vollkommen begriffen würde: so würden die Convertiten Niemand mehr zur Last, und doch ihnen selbst für Schaden seyn. Man merke bey jedem Punkte wohl auf.

Der erste Punkt. Ein Protestant ist bey entstehendem Glaubens-Zweifel nicht schuldig, alsobald seinen Irrthum abzuschwören, und zum katholischen Glaubens-Bekenntnisse zu eilen, es wäre denn, er wäre in der nächstankommenden Todesgefahr. Außer diesem Umstand kann er sich einer klugen Langsamkeit bedienen, und nach Gelegenheit in der Stille über seine Aengstigkeiten Unterricht einnehmen, so wie auch ein

Jud

Jud außer Todesgefahr nicht schuldig ist, mit der Taufe zu eilen. Die Uebereilung in dem Unterricht schadet der Festigkeit des Glaubens, und machet die Prüfung unsicher. Dem Juden klecket unterdessen eine ernstliche Begierd-Taufe, und dem Protestanten ein kräftiger, übernatürlicher, von der Liebe zu GOtt entzündeter Wille, den wahren Glauben allezeit im Herzen zu halten, und zu gelegener Zeit mit dem Munde zu bekennen.

Der zweyte Punkt. Ein Protestant, wenn er auch schon vollkommen von seinem Irrthum überzeuget ist, ist darum nicht gehalten, sich verhaßt zu machen, oder sein Brod zu verlassen, und sich in das Elend zu begeben, es wäre denn Sach, daß er ohne die nächste Gefahr seiner Seligkeit in seinem Vaterland nicht bleiben könnte: welches man nicht so leicht glauben muß, weil vielleicht außer des Vaterlands, das ist, im Elend, die Gefahr des Umfalls noch näher ist. Er thut genug, wenn er heimlichen Unterricht nach und nach einnimmt: das ist das erste. Wenn er nach gehöriger Prüfung in Beyseyn zwey oder drey Zeugen das Glaubens-Bekenntniß ableget, obschon in der Stille und ohne Gepräng:

präng: das ist das zweyte. Wenn er alsdann nur das protestantische Abendmahl meidet, kann er bey seinem Brod bleiben, und ein heimlicher Katholik seyn, ohne daß er an das Kirchengeboth wegen des Meßhören und Fasten, mit Gefahr sich zu verrathen, gebunden wäre: allein das soll er betrachten, daß er bey einer vorgeschützten Reise, nach abgelegter katholischer Beicht, die heil. Kommunion empfange: das ist das dritte; so ist ja allen Beschwernissen der Bekehrung abgeholfen.

Der dritte Punkt. Das Geboth eines öffentlichen Glaubens-Bekenntnisses ist præceptum affirmativum, quod semper obligat, sed non pro semper; ein Geboth, welches uns zwar allezeit bindet, aber nicht für alle Zeit, also, daß freylich den Glauben mit Wort oder Zeichen verläugnen, allezeit verbothen sey, aber das verhüllen erlaubt, wenigst so lang, als es möglich ist, ohne Kränkung der Ehre GOttes, und ohne Gefahr sowohl eigener, als fremder Seele. Darum so dich deine ordentliche Obrigkeit fragte, oder so du dich durch deine Verhüllung in Gefahr des Abfalls, oder Andere in Aergerniß stürztest; siehe! alsdann erst bist du schuldig, dich zu er-

kennen zu geben: alsdann bindet dich das Geboth, dich des HErrn nicht zu schämen: alsdann mußt du dich entschließen, Blut und Gut für den Glauben zu geben, bis dahin magst du dich in Geheim halten. Spare deine Herzhaftigkeit, bis es die Noth erfordert: auch den Martyrern wurde es nicht allezeit zur Tugend gerechnet, wenn sie sich ohne Noth den Henkern blos gaben: und Christus selbst wollte sich eher nicht fangen lassen, als seine Stunde gekommen war: Nondum venerat hora ejus. Frühe genug, daß du dich tapfer anschickest, so bald dir GOtt die Ehre erweiset, und dich plagen läßt, nicht als einen Dieb oder Mörder, wohl aber wegen seiner. Gaudete, & exultate, alsdann freuet euch, Allerliebste! und frohlocket, denn euer Lohn ist groß in dem Himmel.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neumayr, Franz,

Kern des Christenthums, oder Christkatholische Glaubens- und Sittenlehre
in immerwährende Uebung gesetzt

Augsburg 1812

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 3093
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11292498-4